



Kurtzes Bedencken von dem noch schwebenden Cölnischen Handel

<https://hdl.handle.net/1874/9403>

Kurzes Bedencken

Von dem noch schweben- den Cölnischen Handel.

Psalm 94.

Du HERR wirfst ja nitimmer eins mit demschädlichen
Stul/der das Gesetz vbel deutet.

Sie rüsten sich wider die Seel des Gerechten/vnd ver-
dammen vnschuldig Blut.

Aber der HERR ist mein schutz/Mein Gott ist der hort
meiner zuuersicht.

Vnd er wird ihnen ihr vnrecht vergelten / vnd wird sie
vmb jr boßheit vertilgen/ der HERR vnser Gott
wird sie vertilgen.



M. D. LXXXVIII.



Kurzes Bedencken/

Von dem noch schweben- den Cölnischen handel.

Vorred an die Teutsche Fürsten.

Wir übergeben hiemit euch (den Fürste
Teutscher Nation) eyn kurz frey bedencken vnd
bericht von dem Cölnischen handel: nicht so-
viel die billiche sach Herrn Gebharten Erzbis-
schoffs hierdurch an tag zu thun / als durch
ewern schutz/schirm vñ handhabung, des gemein-
nen unsers geliebten Vatterlands rhue / Heyl/
wolsahrt vñnd Freyheit zuzuchen. Dann warauff der Pappst/ als eyn
Erbskind allgemeynen fridens vnd fridlichen wesens umbgehe: auch
was mercklicher nachtheyl vnd abbruch der Teutschen Freyheit hie-
durch gesucht werde / wird leichtlich eyn jeder Ehrliebender zu genü-
gen auß folgendem schreiben abnehmen können. Dann es nicht
seine trewliche fürsorg für die Religion oder Christliche Kirchen: so
treibt ihn auch nicht der eyffer seines gethanen Eyds vñ gelübd zu sol-
chen nachtheyligen vñ vorgreifflichen bannungē vnd excoñunicatio-
nen. Das Reich, das Reich (sag ich) vnd die gesuchte Herrschafft vber
alles/ vñnd der außgelassen Ehrgeitz/euffel / ja vnzämlicher geluff
vber dessen fürnembste Häupter/die Churfürsten / den Römischen
Keyser selbst/entlichen vber ganz Teutschland zugebieten/nach allem
willen vñnd wolgefallen seinen zuherrschen vñnd Regieren / der hat
ihn besessen. Solt aber der Römische Priester der gestallt die Teuts-
schen gerechtigkeiten nach seines hertzens wunsch ändern/schmälern/
oder ganz vñnd gar auffheben/heist das Petri vñnd Pauli Fußstapffen
nachtreten/wann er Großmächtiae Chur/ Fürsten/ Könige/ Key-
ser also vnter seinen gewalt bringet / dieselbige ihm als verpfflichte Le-
hentent vnterwürft/vñ nach dem er sie vnterbracht/mit füßen vertritt

Vorrede an die

Solte er also neue Oberkeiten ordnen / vund die geordneten / so offte es ihm gefellt / wider absetzen? Ist das seine demut? Stehet das dem Knecht aller Knecht zu? Ihr aber / Teutsche Chur / Fürsten vund Stände des Reichs werdet ihr hierzu zusehen / vnd mit langmütigkeit solches also hingehen lassen? wolt ihr auch also von eynem Weltschen Mönch / eynem nichtswertigen Knecht / ewer recht vnd gerechtigkeit lassen augenscheinlich vernichtigen vnd abstricken? Wolt ihr daß eynen Teutschen Churfürsten / vñ fürnem des Teutsche Reichs glied durch die eynige des Pappsts excommunication von seinem Stand vnd Würden so leichtlich abtreiben lassen? Folget aber hierauf nicht daß er an andern Personen / sie seyen gleich Durchleuchtigste oder Durchleutige / höheres oder niderers Stands / ohn eynige vrsach oder erkantnuß mit seinem stinckenden / vnrechtmäßigen / vnd vnbesüßigten bann ferners sein eusserst versuchen werde? Meynet ihr nicht / daß dergleichen / wo nit euch selbs / doch ewern Nachkommenen mit der zeit zu befahren sein werde? Oder ist euch vnbeuust / wie newlich der Durchleuchtig vñ Großmächtigste König von Nauarra / auch der Durchlechtig Hochgeborn Prince von Conde (beide Heinrichen von dem Hauß Bourbon) auß keiner anderen vrsach / als daß sie nit dem Pappstum zugethan / von Sixto dem fünfften dieses Namens (weil solches sein Vorfahr vom Tod vberreyt nit gar vollbringē können) mit gezucktem seinem Nachschwerdt / als Käser / auß ihrem Reich / Fürstenthumb / Herrschafften / Stätten / vñ anderen örtern / so ihnen so wol auß Lebensrecht als eygentümlich zugehört / verbannet / aller Hoheit / Würden / rechten vund gerechtigkeiten entsetzt / degradiert / vund sie der Succesion des Königreichs durch auß vnfähig erkläret vnd erkant: ihre Lehenleut sampt allen Vnterthonen ihrer huldigung lediggezelt / vund zu vollziehung dieses Pappstlichen Sentens / den König auß Franckreich / die von Guyssen / mit sampt andern ihren Bundsgenossen erregt vund auffgemahnet hat (Welche eynige execution / so für dreyen Jahren ihren anfang genommen / nummehr in die achzig tausent Mann vmb das leben gebracht die man billicher hette sollen wider den Türcken / den Erbfeind / gebrauchen) Die auch nicht allein in Franckreich verblibe
son

Teutschen Fürsten.

sondern auch bis auff des Reichs Boden sich ungestäniglich erstreckt/ die Graffschafft Mäppegard mit stelen/ morden/ rauben/ brennen in grund vnd boden verherget vnd verderbet.

Wöcht nun jemandts sagen / weil es eyn andere gelegenheit mit Teutschland/ als mit Franckreich/ könne man auß dem/ was dort geschehen/ nicht auff vns schliessen: Sonderlich dieweil wir durch den Passawischen vertrag vnnnd Religionsfriden genugsam wider solche anschlag vnnnd angriff gesichert. Dem aber will ich zu bedencken geben/ wie die Päpst nicht allein anderer Obern vertrag / Gesetz/ vnd Ordnungen/ sondern auch die jhenige/ die sie selbst helfen setzen/ vnd mit jhren eygenen Eyden bekräftiget/ bißhero fellschlich wider auffzueht/ vnd daran brüchig worden/ so offte sie mit jhrem dondern vnd hageln gelegenheit gehabt vnflug vnd weiterung anzurichten.

Es haben auch die Frankosen eynen Religionfriden/ oder des selbigen Capitulation gehabt: welche mit zusagen verwilligung vnd hohem bekehren des Königs/ der Ständen des Reichs/ vnd jhrer Parlamenten zu etlichen mahlen widerholet vnnnd bekräftiget worden.

Im Jenner Anno 1561. nach gehaltenem Gespräch zu Poissy zwischen den Päpstischen vnnnd Euangelischen/ ist den Euangelischen durch eyn Königlich Edict eyn freye jhrer Religion bekantnuß vnd übung beides im lehren vnnnd außspendung der Sacramenten/ gegunt worden. Welches bald hernacher durch den Papst / vnd seine Diener/ die Guyssische ist auffgehoben worden. Demnach als Francisus von Guyssa bei Orliens erlegt / ist des Papsts neuen wüten etwas gestewrt/ die fridensartickel auß verwilligung beider Partheyen von neuem auffgericht/ mit beider seits angelobten Eyden bestetiget worden/ vnd im Merzen folgenden 1562. Jars / offentlich außgegangen. Es hat aber auch diese Capitulation der Papst/ durch seine hiezugerüfte werckzeug den Duc de Alba/ die alte Mediccische Circau / den Cardinal auß Lothringen Carlen von Guyssa / seinen Bruder vnnnd Bruders Sohn / vernichtiget vnd meynediglich gebrochen.

Als aber auch dißmahl die Päpster das gepflanzte Euangetium nicht konten außrotten / vnnnd durch beistand des Durchleuch-

Vorrede an die

tigsten Hochgebornen Churfürsten Pfalzgraffen Friderichs / dieses Namens des andern / hochlöblichster gedächtnuß / welchen er mit dem Manhafften vñnd Streitbaren Kriegsfürsten Casimiro seinem Sohn inn Franckreich wider der Pfaffen gewalt / zu absehnung solches tranglals geschickt / die Euangelischen starck genug worden / ist der Religionfriden von newem wider auffgericht worden im Martio Anno 1568. Welcher doch kein bestand gehabt / sondern durch zuthun des Durchleuchtigen vñnd Hochgebornen Herzog Wolffgangs Pfalzgraffen / demnach des Wolgebornē Wohlhats Graffen von Mansfeld Anno 1570. widerumb im Augustmonat renouiert / hin vñnd wider außgeruffen / vñnd ordensicherweiß bestetigt worden. Ich erschricke / so offte ich an dieses Fridens Meyneydigen bruch vñnd eingriff gedencke. Dann was auff der Parisischen (gleich wie auff der verfluchten möderischen Hochzeit der Tochter Danai) für Todesschläge / mördte vñnd messgen in Paris vñnd durch ganz Franckreich Anno 1572. im Augustmonat vñnd nach der hand wider die Euangelische beschehen vñnd geübt worden / weil solches Landkündig / ist es vnvorhöhten hie einzubringen. Vñnd wird niemand (es seyen dann Gottlose / brüchige / meyneydige / solchs loben vñnd gutheissen. Wiewol es der Bapst (als eyn vnersättlicher Christenbluthund / der da sūrgibt wie den Käzern kein zusag / kein eyd / kein trew oder glauben durchhauff zuhalte sey) jm wol gefallen lasset / vñnd solches als eyn recht Rittermäßige that noch heutigs tags rhümet. Ich geschweiz jecht der hernacher auff gerichtten vergleichungen vñnd friede / der widerholten angelobungē / weil solches alles bei Mansgedencken geschehen: Welche doch alle durch des eynigen Bapsts excommunication vñnd bann widerumb auffgehoben vñnd jehund ganz Franckreich durch solch sein nichtig / vnbesfügt vnrechtlich fulminiern in beschwerliches Kriegswesen gebracht worden.

Man findet aber Leut / welche sich selbst gern bereden / als ob diese sachen alle vns nicht berühren : Geben derohalben für / ob wol der Bapst seinem willen vñnd wolgefalle nach dieses alles bei den Franzosen mit ringer mühe vermög / es doch eyn andere meynung mit den Teutschen habe / seitennahl dieselbigen nicht so leichtfertig von jhren

Teutschen Fürsten.

verträgen vnnnd Reichsordnungen aberünnig zumachen: vnnnd das wir auß der ursach dergleichen nichts zubeforgen. Welche sich billich bespiegeln solten an dem Erbstift Colln / sampt den benachbarten Fürstenthumen vnnnd Graffschafften/Gulich/Eleven/Bergen vnnnd der Marck/ze. Wie dieselbige durch des Päpstlichen Legaten (Bischoffs von Verzell) vermeinte sentenz vnnnd execution des Päpstlichen banns / gleichsam durch eyn recht feldgeschrey von den hierzu verordneten Gewaltthätern/jämerlich / erbärmlich / vnnnd vnchristlich zugericht / verschleiff vnnnd verwüestet worden. Vnnnd ob wol daselbst den stätigen raubens/stelens/mordens/ verhergens vnnnd verderbens kein auffhören noch end/ sehen wir doch/ wie durch gleichen angriff der Pappst auch das Stift Straßburg würcklich anzutasten sich vnderfange / inn dem er desselbigen dreyfürnembsste glider vnnnd zier/Georgen von Wittgenstein/Hermann Adolff von Solms/geborne Graffen/vnnnd Johann Freyherrn von Winneburg / in den bann gethan/vnnnd solches wegen(wie genanter des Pappsts Legat fürgeben) ihrer Käserey (wie sie die Euangelische Religion schmähen) darzu dann der Bischoff von Straßburg/neben beiden seinen Brüdern Eberhard vnnnd Arnolden/auch dem von Tengen/allen Graffen/sich dapffer brauchen / vnnnd an ihrem vngeparten fleiß wenig oder gar nichts erwinden lassen/vngeacht daß die Euangelische Fürsten vnnnd Graffen vor vnnnd nach dem Passawischen vertrag vñ Religionfriden biß auff disen heutigen tag in dem Thumcapitel daselbst nebt andern ohne vnterscheid zugelassen worden / vnnnd allezeit freundlich vnnnd Brüderlich sich bei einander gehalten: auch der von Tengen vngeacht selbst etliche viel jar / ob er schon dieselbige jectmahls verfolget/ sich zu der Euangelischen Lehren öffentlich bekant: vngeachtet ferner daß die Päpstliche Religion vor guter zeit auß dem Münster zu Straßburg ganz vñ gar außgewiesen: vngeacht auch dz noch vor wenig jarẽ Graff Eberhart vom Pappst in bann verschriben/ vnnnd aber dazumal nicht allein an seiner eygenen Person / sondern auch durch gemeyne eines Ehrw.ThumCapitels erkantnuß erfahret / daß solche Päpstliche fulmina daselbst für nichtig vnnnd vnbillich zuhalten.

Dises alles vnangesehen treibt der Bischoff daselbst auff die würck

Vorrede an die

würckliche vollziehung dieser Päpstlichen Censur / wie er dann gegen den Ständen im Elßas sich vernemen lassen / wo sie ihm zu seinem fährhaben nicht wurden behilfflich sein / frembde hülff ins Land zuführen.

Es mögen auch solche Wahnsichere erwegen / wie leichtlich der Römische Antichrist könne einen vnruwigen finden vnd mitten im Reich auffwerffen / dem sonder zweiffel an treuem beistand nichts wird abgehen / weder vom Papst / Spanier / noch Franzosen: wenn wir die also ihre sachen in Franckreich vnd Niderland rhüwig auff ein ort bringen / vnd die Euangelischen / so neben vns eynes leibs glisder sein / dessen Christus das Haupt / ohne hülff vntertruckten lassen.

Es möchten aber die jhenige / die ihnen der Catholischen Tittel vnd Namen anmassen / fürgeben: Solches alles hab mit ihnen nichts zubezudeuten / als die gut Catholisch seyen: vnd dieses treff allein die an / welche von der Römischen Kirchen seind abtrünnig worden. Lieber aber / warumb ist es dem Papst zuthun? hat er bis dahero sich damit benügen lassen / wenn die Keyser vnd Fürsten seiner Religion seind angehenck? Warumb ist dann Keyser Otho der vierdte von Innocentio in bann verschrieben worden? Warumb ist Heinrich der vierdte von Gregorio VII. ins ellend verwisen? Heinrich der V. von Papschalt dem andern: Friderich der I. des Namens / auß Schwaben / von Adriano dem vierdten / vnd Alexandro dem dritten: Philips Frideriches des ersten Sohn / von Innocentio dem dritten. Friderich der ander / nicht eyn allein / sondern zum andern / ja drittenmahl inn bann gethan worden? Warumb ist Cunrad der vierdte / von Innocentio dem vierdten / mit dem Päpstlichen Stral geschossen worden? Was auch bei Mansgedencken Clemens der sibende wider Carolum den fünfften fürgenommen / ist klärlich auß der verantwortung vnd Apology so hierüber zu Antorff in Anno 1527. außgangen / abzunemen. Vnd sind doch dise Keyser alle (wie dann die Päpst selbs bekennen vnd rhümen) der Catholischen Religion zugethan gewesen. Ich vmbgehe jetztmahls andere Fürsten / die der Papst zu mehren mahlen (wann sie bei verthedigung der Teutschen Freyheit das jhrig gethan

mit

Teutschen Fürsten.

mutwillig inn den bann erkant. Es seindt auch die Könige auß Franckreich viel vnnnd offtmahl mit diesen Pseylen angriffen/ Itallianische Fürsten vnnnd Stätt damit beunrühiget/ Engelland/ Nasuarren/vnnnd andere Königreich in Europen / Fürstenthumb / vnnnd Landschafften durch solche Römische bannungen bekünnert vnd angefochten worden. Es möchte aber jemand sagen/ das dennoch solche des Papssts fürnemmen nichts verfangen. Der oder die jenige sollen wissen/das sie mehr dann zu viel verfangen: Dañ durch zuschen oder auch zuthun deren jenigen / die billich mit ganzer macht anfänglich hetten widerstand thum sollen/die sach dahin gerhaten/das die excommunicierten ihrer Fürstenthumb/Grassschafften/Stätt/entsetzt/beraubt/thätlich daruon abgetrieben/vñ dadurch wenn man nicht zeitlich beagnet/nit allein Teutschland/sondern auch andere Nationen in greffe gefahr vnnnd vnrhu gebracht: vnd ist auch nie kein mangel gewesen an Leuten/die sich an der excommunicierte Personen selbs so wol vergreiffen/ als jr Land zuuerschleiffen/vrbietig erzeigt vnd erfunden haben.

Wann auch vnser Vorältern solchen des Papssts Tyrannisehen fürnemmen sich zeitlich widersetzt/ sollen dasselbig die Nachkommen nit allein als wol vnnnd Männlich beschehen an ihnen rhümen/sonder auch inn gleichen fällen deren löblichem Exempel nachfolgen/das auch die liebe Nachkommen viel mehr vrsach haben/vns lob vnnnd Ehr nachzusagen/als grosser fahrlesigkeit zubeschuldigen. Darumb sollen auch in jehiger zeit des Römische Antichrists Donnersträl vñ excommunicationen/wir vns gar nichts lassen anfechten/sondern da je der Papsst vnd seine auffgewickelte Executores nit rhüwig sein wollen / so soll billich bei zeiten auch mit dem faustrecht ihr vnbillich schmechlich fürnemmen außgeschlagen vñ abgewendet werden: Vnd sollen wir vns ja nicht so leichtlich zu Inländischem Krieg oder Höllichem Bund zu vnserm höchsten verderben vñ nachtheil/bewilligen vñ einlassen/damit die wir bis anhero / wegen eynnütiger zusammensetzung vnd dappferkeit vnser lieben Vorfahren / welche für ihres geliebten Vatterlands Freyheiten Männlich vnd eyfrig gestritten/Leib/Ehr vnd gut darbei auffgesetzt/nit haben können vnser

Vorrede an die Teutsche Fürsten.

truckt werde/ letztlich mit durch vnser engen Schwert fallen/vñ fremden Nationen gleichsam zu höchstem vnserm schimpff spott vñnd schaden die gelegenheit vber vns zu frolocken vñnd zu triumphieren geben.

Es hat bei vnser lieben Elternzeit zu mehrmahlen der Pappst mit seinem fulminiern inn Teutschland zu schwe. en Kriegen anlass gegeben. Es haben aber vnser Vorfahren entweder durch zeitlichen rhat solchem vnglück gewisst zubegegnen / oder mit nottringlicher wehr / vñnd dapfferer manlichkeit/solch auffgehend Fewr zu dämpffen. Vñnd zwar wird nicht gleichespiel (außgenomien das man ihm eyn andern Namen gibt) jezund aber mahl gefartet? Ist nicht durchaus eynes wie das ander? Warumb brauchet man dann nicht gleiche mittel?

Derowegen ihr des Reichs Fürste zämlet eyn wenig des Pappsts vñnd seines anhangs toben vñnd wüten/begegnet zeitlich ihren blutgierigen/ ehrgeizigen anschlügen wider die Teutsche Freyheit/Last ewer wolhergebrachte rechten nicht schmälern: helfft bei zeiten dem guten Churfürsten vñnd Erzbischoff/als auch den andern vom Pappst vñnd seinen gehülffen angefochten vñnd beschwerten Fürsten/ Graffen vñnd Herrn/als Gliedern des Reichs/die hin vñnd wider durch die Auffrührische excommunication des Pappsts/wegen ihrer hochheiten vñnd wörden in gefahr stehen/gestattet nicht das der Pappst in ewer Collegium vñnd des Reichs Stände seinem wolgefallen nach also eingreiffe/darüber herrsche/wüte vñnd tobe/ damit ihr nicht durch ewer langes zusehen vñnd gedult so wol euch als den ewrigen eyn vnwiderbringliche schaden vñnd vnglück vberm halß bringet/2c. Hiemit euch in den schuß des Allerhöchsten entschlossen/vñnd das werck an jme selbs jezundt anzuhören vñnd zuvernemenn bittend.

(:)

Von dem jetzt noch schwebenden Cöll- nischen Handel.



Den Herren Gebharten Erzbischoffs zu Cöln/fürhaben/finden sich bey den leuten mancherley vnnnd vngleiche meinung: da dann etliche jhnen die sacht gefallen lassen/etliche aber dieselbe zum höchsten schelten: Auß welcher streitigen vngleicheit abzunehmen ist/das kein theil mit dem andern eines ist. Dann etliche vnter den Catholischen seind also gesinnet/das/wenn etwas auch zum aller besten von den Euangelischen fürbracht wird/welches zu des Reichs Herrlichkeit/oder ganzen Teutschlands wolart gereichet/sie dasselbig darumb außschlagen/weil sie darfür halten/es sei alles gefährlich/was nit vö dem Papst als der rechten quellen/entspringe vnd mit desselben rath vn willen außgebracht werde. Die andern aber verstehen gar wol/so oft in Religions sachen vneinigheit fürfallet/das einem jeden sein meinung dauon zuurtheilen vnd zuhalten also frey stehen vnnnd vngesangen sein solle/damit dannoch hieneben des Reichs hoheit mit nichten hindan gesetzt werde/sintemal sie auß den alten historien vnd geschichten nur wol berichtet seind/das solche von de Päpsten vnterm schein der Religion zu mehrmalen geschwächt vnd vntergraben worden. Diese ob sie wol Geistlicher sachen änderung nicht gern sehen/jedoch so etwas demselben anhengig vnd verwandt ist/welches zur befürderung des Reichs dienet/nemen sie dasselbig gern an. Die Euangelischen stehn in gleichem streit. Dann es seind etliche die beides sich besteißen/so wol die ware reine Lehr/als des Reichs Herrlichkeit zu befürdern: sehen aber wol das dero keines bei bestand bleiben mag/es sey dann das man der Päpst Tyranny steure vnd wehre. Die andern wän sie nur bei jhrer Religion frey mögen gelassen werden/wollen dem Papst in allem andern gern gehorsamen: Meinen auch/man könne ihm die ehr gönnen/das er inn der Christenheit für das oberste haubt erkent vnnnd gehalten werde: bedencken darneben nicht/das inn höchster dieses Priesters bosheit/ehrgeiz vnd Tyranny/die ware Religion vnerfälscht nicht bestehen mag. Andere Kottengeister/so ihres besondern glaubens vnd namens sein/seind der meinung/man solle gar niemandt wider des Papsts Tyranny schutzen vnnnd retten/die nit entweder allerding einerlei meinung in allen sachen mit jnen sein/oder aber zugleich mit jhnen eben die Lehrer vnd außleger heiliger Schrift annehmen/die sie hoch achten vnd ehren. Solche eigensinnige leute/reißen vnd tren-

Von dem jetzt noch schwebenden

nen ganze Land vñnd grosse Vöcker von dem Euangelischen hauffen hinweg/
vñnd werffen dieselbigen dem Feind zuwerfücklen für: welches greulich vñnd
schrecklich zuhören.

So es dann jehmals die hohe notturfft erfordert hat/ daß die Teutschen
Fürsten vñ Stände des Reichs ihrer selbst warnemen/ so ist sonderlich wol im
dieser grossen vñneinigkeit fürzusehen/ daß man nicht frembden gesten den ge-
meinen Nuß vñnd des Reichs wolart zu zerrütten / vñnd denselbigen umbzu-
reißen/thür vñnd Thor auffspere. Dann ja einem ehrliebenden Burgern/der es
recht vñnd wol gemeinet mit dem Vatterland/ höchlicher nichts zuwerdencken/
als wann er die gemeine wolart darumb auffschlegt / weil sie durch die jheni-
gen gesucht vñnd befördert / die etwas besonders inn der Religion haben: vñnd
stehet einem Viderman nichts besser an/ist auch nichts heilsamers/ als wenn er
der gestalt in Religionsfachen anderen abfällt/daß er doch in rettung vñnd erwei-
terung des Reichs/wenn es die not erfordert/manlich bei den andern halte/ vñnd
frisch auffsehe alles was zuwogen ist. Wenn hierin nun die lieben Teutschen
gleich gefinnet / were bald die rechnung zumachen/was inn der Cölnischen sach
fürzunehmen. Davon ich etwas kurz anregen will/ mein lieb vñnd trenw/ die ich
gegen dem allgemeinen Vatterland trage/etlicher massen an tag zugeben.

Ich befinde aber wie der mehrtheil vnter den Euangelischen also von der
sach reden/ daß sie einer Parthey Religion ganz vñnd gar verwerffen. Welches/
dieweil es mehr zu trennung/ dan freundlichen willen vñ vereinbarung dienet/
hab ich für gut angesehen/ die zwitracht auff ein ort zusehen / vñnd also die sach an
jhr selbst auffführen / daß die Catholischen spüren mögen / wann sie das jhenig so
einem jeden frey stehen soll/ bleiben vñnd gelten lassen / daß sie anders bei jhnen
selbs nicht befinden werden können/dan schuldige pflicht zugleich mit den Euan-
gelischen vñnd dem Erzbischoff zu Cöln Herren Gebharten/des Pappsts gewalt
vñnd einfall abzutreiben. Will doch nichts auff die ban bringen/das da jemand
möchte ärgerlich sein / wann man nuhr ohnpartheylich die sach mit mir recht be-
dencken will / wie ich dann ganz vñnd gar nicht zweiffle es werden Ehrliebende
Teutschen solches gern thun/ inn ansehen/ daß solches zu jhres wolhergebrachten
namens lob Ehr vñnd preis/vñnd befürderung gemeinen nuses dienet.

Vñnd ist disz meine ganze meinung / daß nicht allein die Euangelische wich-
rige vñ ganz billige vrsachen habē mit aller macht den Erzbischoff zuschützen: son-
dern dz auch die Catholische Ständ in Teutschland verpflcht/sich zu solcher hand-
habung vñnd beschirmung brauchen zu lassen: wenn sie nit allein für augen seken
die billiche sach an jhr selbst/sonder auch den vñnrat/welcher vom Pappst zugewar-
ten/serners den grossen nuß vñnd frommen/welcher durch dieses des Erzbischoffs
fürnem-

Cölnischen handel.

fürnehmen vber gang Teutschlandt reichlich sich ergießen würde. Dann ob er schon wider die Römische Decreta sich in stand der Heiligen Ehe eingelassen/ ist doch nicht billich daß der Pappst darumb ihnen von seinem Standt vnnnd Ampt vertringe/sinreimal solche verschupffung nicht allein der Catholischen Lehr selbst / sondern auch der Natur/ vnnnd allen Teutschen Constitutionen entgegen vnnnd zuwider: Demnach trägt es auch der Keyserlichen Maiestat/der Bischöff vnnnd Fürsten hohheit/ auch aller Ständt wolhart mercklich viel ab: da doch im gegenheil des ganken Reichs zierd mechtig vnd Herrlich erweiteret werden könte/ wann man sich diesen des Pappsts heimliche griffen / mit dapfferm grossen muht vnerschrecken widersetzen wolt. Es will sich aber nicht gebüren (sagstu) daß die Catholische dem Pappst etwas zuwider handle. Durch diesen wohn (die warheit zubekennen) ist es dahin kommen/daß die Catholische Fürsten vnnnd Ständt in Teutschlandt offermahls hochschädliche ding/vnnnd die mit der sach durchaus nicht dran/sür gut annehmen. So vil würckt ein verkehrte meinung/wenn dieselbig inn der Menschen herzen einmahl eingewurklet/ daß sie offft viel zu solchen sachen treibet/darinnen ihr eufferstes verderben stehet.

Wann aber enner etwas weiters hinder sich siset / vnd fleissiger bedenckt/ was heiligem leben/auffrechten wandel / vnnnd der billigkeit gemäß / wird er befinden/daß nach gelegenheit der zeit / offermahls mit gutem fug vnnnd recht die Catholischen / auch die am stercksten vber dieser Religion halten / des Römischen Bischoffs arglistigen Practicken entgegen kommen.

Es habens auch vnser Vorfahren nie anderst gehalten / auch ist die welt nie so gar verblendt vnd eingenommen gewesen/es haben sich allwegen dapfferre/herschafftige Männer/verständige vnd weise Leut gefunden/die für des Reichs hochachtung/ vnnnd herligkeit/für des ganken Teutschenlandes Freyheit/Heil vnd wolfahrts/als für das höchste gut wider der Römischen Pappste gefehrliche Practicken mannlich gekämpfft vnd gefochten. Wann diese in ihrem Geistliche beruff verbliben/vnd sich nicht inn Weltliche geschäft eingemischer/were es ein schwere sündt/vnnnd höchlich zu verdencken gewesen/ solche Heilige vnschuldige Leut mit anreitung auff zubringen. Da aber sie allgemach angefangen grosse Land vnd Leut zubeherren/auch ganze Königreich an sich zu ziehen: Keyser/ Könige/vnd Fürsten an einander zubehen / ihren nutz auß deren rauffen vnnnd schlagen zusuchen:seind viel Gottesfürchtige Leut durch hohe not dahin gebracht worden.daß sie ihnen selbst ziel gesetzt/vnd maß/ wie fern sie ehr vnnnd Neuerung dem Pappst erweisen solten. Zwar es hat ein andere gelegenheit mit des Reichs/ eyn andere aber mit der Kirchen verwaltung an ihr selbst. Ihene gebürt dem Keyser/diese den Prelaten. Des Reichs administration aber inn gemeyn hō

Von dem jetzt noch schwebenden

rer zu der gantzen Christenheit/dieweil sie neben der Religion auch ob gericht vnd gerechtigkeit helt.

Daher dann beides die Diener des Wortes Gottes/ als da seind die Bischoff vnd Prelaten: vnnnd dann die Handhaber der Justitien/nämlich Könige vnd Fürsten/alle dem Römischen Keyser/als dem allgemeynen Haupte der gantzen Christenheit vnterworffen/von dem all Heyl vnd wolffahrt herflusst. Wögen also der Keyser vnd Papst als zwey glider/ nicht recht mit einander verglichen werden. Sondern weil der Keyser eyn Monarch vber die ganze Christenheit/vnter welchem den Gottes dienst die Priester versehen: Die gerechtigkeit aber die Fürsten handhaben: wird zwar der Papst wie eyn Bischoff recht mit eynem andern Bischoff verglichen: aber dem Keyser mag er nicht gleich gesetzt/ als das glied dem Haupte: viel weniger vorgezogen werden.

Diese vnderchiedene grad nun hat der Papst durcheinander verwürtdardurch ihme zu eynrer Monarchey vorgeraumpt/ den höchsten gewalt vnnnd herrschung dem Keyser auß den händen zu sich gerissen: auff daß er nicht allein eyn Geyslicher/sonder auch seinem wolgefallen nach eyn Weltslicher Potentat were. Es haben in der warheit die Päpste alle Christliche lieb vnnnd einheyligkeit auffgehoben/da sie anfänglich der Ehrgeiz so tieff eingenommen / daß sie auch den Keysern wolten gleich gehalten/oder ihnen vorgezogen werden.

Das ist die rechte quell vnd vrsprung aller auffrühr/jamer/noth/vnd alles Bürgerlichen Blutvergießens / durch welches nicht allein zu dieser/sondern auch lange zeit hero die Christliche gemeyn / hefftig beträngt vnnnd durchächtet worden. Wann dieser der Päpste vnerträglicher ehrgeiz nicht were oder ihr verdämliche gelüst/so weren auch hinförter keine spämmehr. Dann sie würden von sich selbst vergehn/vnd gleichsam eyn vnangewehetes feur verlöschen. Darumb sollen die Catholischen in fürfallender zweyffelhafter sache sich wol erschê/ ob der Papst die Religion meyne/oder ihme eyn höchsten gewalt vnd Monarchey suche. Bñ da sie spüren/daß vnter dem schein der Religion er anders nichts ansicht/als wie er sein widerrechtlich erlanaten gewalt/nicht allein erhalte / sondern auch ferners forpflanze/dem nicht leichtlich statt geben:sondern seiner vnerfättlichen begird vnd ehrsucht / der Christlichen gemeyn / ja gantzen Teutschlands wolffahrt/ Fridr/hue vnd eynigkeit vorziehen.

Wir sehen/wie streng die Italiener ob des Papsts Religion halten: da aber der Papst sich würde vnterstehe/eyner freyen Statt oder Republic haben: die gerechtigkeit zuschwechen/würden sie ihme solches nicht gestatten. Dann die Venediger/ob sie wol wegen der Religion dem Papst kein krieg zufügen/wenn er doch/ohn ihre bewilligung / das recht / welches sie haben eynen Aquileischen Patriarchen

Eölnischen handel.

Patriarchen zusehen / oder sonsten Kirchen zubestellen/an sich zu bringen vnder fangen solte würden sie sich nit schewen/ihn mit gewalt dauon abzutreiben.

Die Florentiner inn dem gefährlichen Krieg / welchen sie vor der zeit mit Papp Gregorio dem XI. geführt/haben ire Priester/die auß forcht der Excommunication kein Weß halten dörfen/dahin vermöcht/das sie ihr ampt inn allen Kirchen ordenlich verrichteten : Zu dem endt/das in werender vneynigkeit der Burger schafft / der gemeyne Nuz mitten im Krieg nicht geschwächt würde. Dann sie/als Weltweise Hochuerstendige Leut/haben wol gesehen/wann es des gemeinen Nuzes ehr vnd freiheit antrefse / das man sich die Aberglaubische andacht so gar nit müste einnemen lassen / das sie ihr Recht wider de Papp drum nit solten retten vnd handhaben / oder vmb seiner willen auch den Gottes dienst vnterlassen vnnnd einstellen. Ich geschweige jetzt der Könige auß Frankreich/welche ob sie schon der Catholischen Religion jeder zeit zum besten gewogen: doch niemahls haben können zusehen / das die Papp vnterm schein der Religion/an ihren rechten sich solten vergreifen Ich will auch nichts sagen von vnsern alten Keysern : weil ihre thaten so kündig/das auch ganz vnd gar vnnötig derselbigen deß orts anmeldung zuthun.

Es haben bey vnsern zeiten Regierende Keyser/ der vnübertwindlichste vnd theure Held/Carolus der V. der allerheyligst Ferdinand / der allerweyßest Maximilian/in vielen ihren thaten erzeigt/wie vnbillich es sey/das man in allem der Papp gelüsten zusehe: da dann Carolus mit ihnen stete Krieg gehabt/ auch Ferdinand vnnnd Maximilian sich niemahls mit ihnen vergleichen können. Deßgleichen auch der Vnüberwündlichst jetzt Regierende Keyser Rudolphus/welcher seine Legaten / den durchleuchtigsten vñ Mäntlichen Fürsten Slachen/ Deutschen Meystern des Johanniter Ordens / vnnnd Hieronymum Tunner ihrer Matester Naht/eynen hoch vñ Wolgelehrten/Hochweyßen/redlichen auffrichtigen Mann/abgefertiget : die eben inn das hauß da ich dazumahl ware / gerahen: dann sie bey dem Cardinal Madrutio (deß ich ehren halben gedencke) eynem Fürtrefflichen vnnnd mit allerley Tugenden reichlich begabten Fürsten/meinem Herren dazumahl/eingezogen/die er dann/nach gewonheit/auff das aller Herrlichste vnnnd stattlichste empfieng vnnnd aufhielt: dann sie beynabe den ganzen Sommer des orts still lagen / vnd dasselbig auß der vrsach: Der Papp begerte an den Keyser/das er ihme solte gehorsam leisten: vnnnd dasselbig auß altem herkommen. Die Legaten wolten sich vber ihren befehl weiters nicht einlassen. Der war aber/das sie solten dem Papp willfahung/ oder Ehrerbietung: der Christlichen Kirchen aber gehorsam angeloben. Seind darüber Brieff an den Keyser abgefertiget worden. Wiler weil hatt Herr Tunner sich mit den
Cardinalen

Von dem jetzt noch schwebenden

Cardinalen gewaltig müssen herumber reissen / die sich viel bemüheten / wie sie ihnen möchten auff ihre meynung bringen : aber doch nichts erhielten. Endlich biß solang an dem Keyser möcht erhalten werden / daß er von der art vñnd weiß zureden mit abstünde / welche Hochlöblichster gedechtnus / Keyser Ferdinand vñ Maximilian seine Vorfahren gebraucht : hat er gethon das ihme befolhen war / vñnd in öffentlicher der Cardinal versamlung / dem Pappst auff einem hohe außgefürten thron sitzendt / Willfahung / der Kirchen aber Gehorsam angelobet : vñnd in der ganzen sache nicht allein sein geschicklichkeit vñnd hohen verstand / sondern auch wunderliche des Gemüts standthaffrigkeit sehen lassen. Es ist dazu mal dieser streit ertlichen in der Statt spötlisch fürkommen / dieweil beyde wörter (Willfahung / vñnd Gehorsam) fast gleiche bedeutung hetten. Aber der Pappst wußte wol / wie viel oft an eynrer ringen sache gelegen / der sich so viel vmb diß wörtlein (Gehorsam) bearbeytet. Hiedurch aber hat der Hochlöbliche Keyser Rudolph gleich anfänglich sehen lassen / wie er nicht schuldig dem Pappst / als seinem vnterthanen / gehorsam zuleyten / den er billicher von ihm zuzordern : vñnd hiermit eyn grundt gelegt / das Reich widerumb allgemach inn sein vorige blüß zu bringen. Dann was were mehr zuwünschen / als daß der Pappst einmal auffhörete / ferners vnserm Keyser vorzuschreiben / was er thun vñnd lassen soll / vñnd er im gegentheil erwartete / was des Reichs Raht mit aller Stände in Teutschlande bewilligung setzen / ordnen vñnd schliessen würde. Wen das die Pappste thun / werden ihnen hergegen auch die Keyser wiederumb willfahen / das ist / wie Lateranensische Bischoff / in ehren vñnd ansehen halten. Vñnd wann auff solche weiß alles reformiert würde / hetten wir vns forthin nicht mehr so vieler vrtheu inn der Christenheit zubesorgen.

Demnach dann der Vñüberwindlichste vnser Keyser Rudolphus nicht geschewet dem Pappst Gregorio 13. sich zu widersetzen / weil er an ihn forderte / welches ihm in kein weg gebüret : vñnd auch seine Vorfahren / der Mannhaffteß Carolus dieses namens der fünffte / mit den Pappsten krieg geführt / der aller **Gottsförchtigste Ferdinandus** / vñnd allerweisseste Maximilianus iren anschlagen oft begegnet vñnd widerstanden : da auch solches von andern des Haus Oesterreichs hochlöblichen Keysern beschehen / vñnd darinnen ihre standthafftigkeit vñnd weißheit herfür geleuchtet : da die so den Namen Heinrich vñnd Friedrich zetragen / neben andern oft gefährliche krieg wider sie angeregt : da solches auch an den Königen auß Frankreich zusehen / an den Italianern / vñnd deren Mannhafftesten / Weisesten / vñnd best Catholischen Völcern / den Venedigern vñnd Florentinern : warumb solte sich dann eyniger Catholischer Bischoff / Fürst oder anderer Stand zu jetziger zeit weygern / dieser hochwichtigen sache / da gan-

Eölnischen handel.

ken Teutschlands Frid/eyntigkeit/ vnd wolffahrt in verhuert/beifall zuthun wöder des Pappsts Gottlose rüftung/ die er anstellet/vnd den Truckessen wider seine hinderlist zu schützen vnd schirmen? Dann meynet man daß der Pappst vmb den Gottesdienst sich also bearbeite/ vnd nicht viel mehr darumb/ daß er seinen gewalt in Teutschland widerumb über Keyser/Churfürsten/ Fürsten vñ Stätt erhebe? Gemeynit er die Religion mit trewen / was darff es dann wehr vñnd Waffen? warumb erwart er nicht des Reichs ausspruch hierüber: die weil eynmal der ware Gottesdienst sich nicht läßt mit der wehr forschalten? Dann niemahls kein so vnmenshlich vnd Barbarisch Volck gewesen/ das da Eeystliche sachen nicht dem gnädigsten willen Gottes allmächtigen heimgesetzt. Die weil eynem jedwedern von Natur angeboren/ eyngebüdet vñnd eingescherypfft/ daß Menschliche sachen von Menschen: Göttliche aber von niemands als Gott allein ihren fortgang haben. Darumb auch alle Völcker vñnd Länder allwegem darfür gehalten/ daß nicht möglich/ durch thätlichkeit/ gewalt/ vnd bewehrte hand Religions sachen in eynen guten weg zubringen. Welcher meynung beides die Griechen vnd Römer gewesen: das doch nicht an so weyssen/ freundlichen Leuten/ vnd bei denen die geset der Natur in sonderm hohem werd vnd ansehen gewesen/ sehr zu verwundern: da die Syrier/ Medien/ vnd Persen/ welche die Griechen für Barbaren vnd vnleutsam achteten / solches nicht gleichs falls zu halten gepflegt hetten. Ja vnserer Nachbawren/ die Türcken/ welche wir nicht alleyn wie eyn Barbarisch/ sonder auch Tyrannisch/ schrecklich/ rohe vñnd Gottloß Volck schewen/ seind in die vnnsinnigkeit nie gerhaten/ daß sie hierin an der Natur vnd ihren eingebungen sich vergriffen. Dann ob wol die Türcken mit den Persen der Religion halben vneynig/ führen sie doch dernalben nicht/ sondern nur allein wegen des Reichs krieg gegen eynander.

Welches nun alle Völcker vor der zeit/ vñnd noch heutiges tags wol verstehen/ ja für gewiß halten/ daß durch wehr vñnd waffen die gemüter der Menschen nicht seind zu Göttlichen sachen anzutreiben / ja sich nicht neygen lassen/ solte desse/ bigen der Pappst allein vnwissend sein? Ich will ihn fürwar solcher vnwissenheit nicht beschulden/ sondern ihn viel mehr versprechen. Setze also außdrücklich/ daß was andern/ ihm auch bewußt sey/ vnd desto mehr darumb die weil er dasselbig durch Übung/ vñnd offit fürgefallene Practicel hat wol fassen können. Was sucht er dan? Anders nichts/ als was alle die ihenigen/ die mit der wehr die sachen angreifen/ nach dem Reich streben/ vñ also mit den köpfen stracks durch wollen. Dan wie dieselbigē/ also bemühet sich auch der Pappst sein gewalt zu erhalten. Vnd ob er schon Catholische Keyser/ Könige vñ Fürsten dahin beredt/ daß/ wo sie die Catholische Religion ihnen nicht würden in ihren schutz vnd

Von dem fest noch schwebenden

schäm lassen befohlen sein/sie von ihrem Regiment würden abgestossen werden/geschicht doch solches nicht auß wolmeinung der Religion/oder daß er hie mit solchen Potentaten trewen rhat begere zugeben: sondern daß er durch ihre Kriegsrüstung gute redliche treuherzige Leut ihm auß dem weg raume / desto leichtlicher sein gewalt vnd mutwillen hernacher ohne widerstand an ihnen zu treiben Er schickt ja die Juden nit also dem feur zu/verweist sie auch der Statt nicht: was bewegt ihn dann darzu/daß er die Euangelischen so Tyrantisch vnd greulich verfolget? Seind die Juden keine Käßer? oder da sie es weren/seind die Euangelischen ärger dann sie? Ja:wie der Papst darfür helt: zwar nicht vnbillich. Dann die Juden/ob sie wol Christum als waren Gott vnd vnsern Seligmachern verleugnen:erkennen sie doch den Papst für ihr Haupt. Aber die Euangelischen werffen solches joch von ihnen: setzen aber die hoffnung der ewigen Seligkeit auff Christum waren Gott vnd Mensch. Hat derwegen nicht so viel auff sich/Christum zu schänden / als auß des Papsts gewalt sich abschleuffen: darinnen auch der Erzbischoff sich an ihme zum höchsten vergriffen. Hette er sich darfür zu dem Juden:humb begeben/ oder auch zu was ärgers/ wenn er nur sein vnter dem hütlein gespielet/vnd seiner Herrschafft sich vnterthänig gemacht: So würde er ihme auch/nach Constantinopolitanischem brauch / gern so viel Weyber oder Weyßschläffereyn gönnet haben / als er het trawet zuernehmen/ wenn er nit darneben seinem ampt inn billlichem gehorsam gegen dem Papst als seiner Oberkeit / fleißig abgewartet: vnd zwar nicht eyner ringen / sondern solcher Obrigkeit / welche auch dem Römischen Keyser vorleuchte / vnd von welchem/wals eyner Sonnen in Teutschland/der Keyser als der Mon/sein schein her habe. Wann der Erzbischoff des sins gewesen/het er gar mögen eyn Epicurer oder Gottverächter werden: nicht desto weniger vnter den geliebten Kindern der vielgeliebtest sein vnd bleiben. Aber da er hat dürffen an tag kommen lassen/wie er nur auff eyne höchste Obrigkeit in Teutschlandt sehe / nemlich den Keyser: vnd das dieser die rechte Sonn seye/von welchem notwendig der Papst sein licht müß her empfangen/vnd daß demselbigen neben den andern Churfürsten er nechst folge: dazu auch alle andere Ständ gehören / welche zugleich durch gemeine stimm inn offentlichen Reichsrägen beschliessen möchten was zumehrung des gansen Reichs gehörte: dem betrug vnd hinderlist der Päpste zu wehren vnd zusetzen / vneyngkeit zumerkennen/eynes Christlichen gemeinen Mut/Frid/Kube/Eynigkeit/Befah/Rechten / vnd alle andere sieden zuwiderbringen/ do hat ihm der Papst nicht mehr abbrechen können / demit sein gewalt nicht gar bey den Teutschen inn abgang keme/ sondern im gegenheil daß er den beschlenen schaden widerumb außbüßere / vnd wie zuvor / nach seinem wunsch herrschere vnd regierere.

Wann

Erlöschenden Handel.

Wann dann dem Pappst nicht an der Religion / welche durch wehr vnd Waaffen nicht fortgeplanget wirdt / sondern an seiner begierdt zuhersehen am aller meysten gelegen / wöllen auch die Catholischen Erzbischoff / Bischoff / neben andern Catholischen Ständen / so vnvorsichtiglich hinein plumpen / dem Pappst / solch vorhaben ins werck zurichten / hülf vnd vorschub thun: den Erzbischoff aber / vñ Teutschen Churfürsten / ohn hülf vnd trost also Rahmlaß zusehen lassen? Da doch ihener müß vñ arbeit anwendet / Teuschlandt ihme ganz vnd gar vnter die Füß zubringen: Dieser aber mit thumwürdiger dapfferkeit dasselbig auß der dienstbarkeit / darinn es allbereit ist / herauß zureissen / vnd in sein alte dignitet vnd würde wider einzusetzen: vnd dardurch anlaß gibt / wie hinforter die sachen anzugreifen / damit nicht allein Teuschlandt / sondern auch andere Nationen der ganzen Christenheit widerumb zu ihrer Wolfart / Heyl / vnd wolstandt endtlichen kommen mögen.

Es ist aber nicht allein wider das allgemeine Brtheil aller Völder / sonder auch wieder die Catholische Religion / cymen mit der Wehr zum Gottes dienst zwingen wöllen. Dieweil Christus der Herz eyn quell des ewigen Lebens vnd aller Weisheit / seinen Aposteln eyn solchen befehl geben / daß sie die Völder sollen Lehren / vermanen / mit vnbesectem heyligen wandel vñ vnauffhörlichen guten wercken zur begierdt Götlicher sachen anleiten. Ist aber kein meldung bißsehen von Krieg zuführen / von gewalt vnd trangsals / die leut darmit in Notstall zureiben: auch nichts von den Geistlichen ämptern / Würden / vnd digniteten: damit die jhenigen / welche der Römischen Kirchen anhängig / bezabet: die aber denselbigen abziehen / beraubt würden / gedacht: dardurch die ganze Catholische Lehr nicht fortgeplanget / sondern ganz vnd gar vmbgestossen wirdt. Dann was sollen wir halten von der vorsehung vnd dem ewigen Rath Gottes / wenn der Pappst mit dem Schwert die Menschen ins ewig Leben treiben kan? Ferners / wo wirdt die Gnad vnd Barmherzigkeit bleiben / dardurch vnser gemüter zum glauben ermuntert werden / wenn der Pappst solches in seiner gewalt hat? Worauff werden wir vnser Rechtfertigung gründen / wenn solche nicht auff Gottes vnwandelbaren willen / sondern des Pappsts vngewissen Krieg vnd Sieg beruhet? wie wöllen wir beytm glauben / der Hoffnung / vnd lieb gegen eynander pleiben / wenn solches alles in eufferlichen dingen besthet? was wirdt es mit den Sacramenten / dardurch vnser glauben vñ Gottsfocht gestercket wirdt / für ein ansehen haben / wenn solches durch die Wehr besser zuwegen zubringen? Schließlich ist es anders nichts / wenn man gewalt in Religions sachen will anlegen / als dieselbige ganz vnd gar aufstülgen. Welches ob es schon dem Pappst / als dem höchsten Schrifftgelehrten / vnuerborgen / begeret er doch dieses alles vn-

Von dem jetzt noch schwebenden

angesehen den Erzbischoff / daß er der Römischen Kirchen abgestanden / zuvertreiben / vnd wissenschaftlich viel lieber alle der Heyligen Schrift fundament zerütren / vnd umbstürzen / als an dem gewalt vber andere zuherrschen ihme etwas lassen abtragen. Dahin bringt die Menschen die vnmaßige vnaussprechliche begierdt zuherrschen. Wer aber (auch vnter den Catholischen) wolte sich für solcher Gottlosen Ehrsucht nicht entfesen: oder diese vnthat nicht vermaledeyen? desto mehr darumb / die weil sie auch zugleich diß Gesez umbstößt / welches alleinig bißhero ganzen Teurschlands Frid vnd wolstandt nechst Gott erhalten. Dann darum ist der heylsamen Religions Friden auffgerichtet worden / Trangsals / Gewaltthätigliche Krieg vñ blutuergeissen abzuschaffen / vñ ihm ein end zumachen. Damit nicht / inn dem wir vns vnter einander selbs begeren zumehigen das all gemein Vatterlandt hiedurch zum fall oder vntergang gerichtet würde. Welcher auffgerichte vertrag weñ er nicht bey handen / weil doch dessen vrsach von der Natur hergestossen / von derselbigen vns eingepflanzet vnd angeboren / sollen wir darauff in solchen vneynigkeit billich vnser vrtheil als nach der gerechten Richtschur anstellen vnd gründen.

Weil dann solcher vertrag in ansehung der zeit notwendig vor vielen Jahren auffgerichtet worden: wollen wir vns denselbigen lassen vernichtigen / vñnd selbs / hindan gesetzt alle billichkeit / durch innerlichen neyd / haß vnd zwitracht / mit gemeinem verderben / des Römischen Papsts Monarchey heissen bestertigen? Werden aber solches ihnen die Catholischen also lassen gefalle / die gulden Bull stets im Munde haben / vnd daruon reden / als ob alles noch in dem Stand were / wie es vor der zeit gewesen? Ist nicht kundtbar / demnach in dem gemeynen nuß eyne veränderung geschehen / daß man nicht auß den gesehen / die vor der zeit / sonder auß denen so seithero auffgerichtet worden / vñnd heutigs tags im schwang gehen / dz vrtheil fällen solle? Es hatte der Papst vor dieser zeit etwas fugs zu seiner herrschung: demnach aber diese guldene Concordy vñnd Religions Frid / gleichsam von oben herab geschickt / den wanckenden / vnd sich zum fall neygenden gemeynen nuß wider auffgerichtet / als ist des Papsts gewalt wider an des Römischen Reichs Stände gefallen / welchen alleyn zusichet / zu erkennen / was dem gemeynen nuß zu forderst könnlich vnd heylsam sein möge / vnd hat allhier der Papst kein platz mehr. Thut das so wehe? Muß man darumb zur wehr greiffen / das gesez / welches des Papsts gewalt grossen abbruch thut / umbzustossen? Wird man dann allen gewalt müssen dahin anlegen / auff daß die eynehellige verbündnuß / welche der Keyser mit den Churfürsten / vñnd andern des Reichs Ständen hat / gentslich zertrennet werde? dasselbig aber fürnemlich zu dem end / auff daß der Papst sich inn sein gehabte Monarchey inn Teurschlandt

Eolnischen handel.

land/wider einschleuffe? Was hat er doch mit vns zuthun? können wir dannt ohn ihn nicht rhüwig vnnnd friedlich sein? Seind ihm der Euangelischen Seelen so hoch angelegen/sie vom ewigen verderben zuretten? Eylieber wie sucht er vnser Heyln in dem/das er die Chur vnd Fürsten / widerrechtlich/vnnnd also mit gewalt inn die ewige Seligkeit begert von Land vnd Leuten zuvertringen? Er mag dieser vberigen sorgen fürwar wol vberhaben/ vnnnd ihren wegen vnangefochten sein/dieweil die Seelen vñ welche er sich also aufmergelt/ sich vorlangst versorgt/vnd ihm kein danck wissen vmb alle mühe vnd arbeit/die er jnen zugefallen auff sich nimbt.

Solle nun dieses zu schutz vnd schirm der Catholischen geschehen? wozu ist es aber vonnöten? Sie haben ihren Keyser/vnnnd das Reich/durch welcher fürsorg vnd beistand sie wol werden können gesichert sein. Die Euangelischen ferners thun den Catholischen kein leid: bewiesen hingegen die Catholischen den Euangelischen gleichfalls kein trug: weñ nur der Pappst mit vmb vñ vmb neid vnd haß zwischen ihnen anrichtete/vnd das ferwer ins Stro legte/ dann die ordnung welche wir haben/vermag / das die Catholischen mit den Euangelischen/ vnd hingegen diese mit jhenen/Brüderlich sich vertragen. Vnd ob sie schon inn gewissen Artickeln etwas vnrichtig gegen eynander/das sie doch wegen der vrsachen sich keines vnwillens gegen eynander annehmen sollen. Dieses Geseß nun ist nichts als lauter billigkeit / so wol gegen eynere Parthey/ als gegen der andern/gibt keiner nichts beuor/vñ ist diß sein ganze meynung/das/was eynem/ auch dem andern gleichfalls recht geheissen werde. Wenn wir Teutsche solche gleichmäßige gerechtigkeit nicht in achtung herten / thet der Pappst recht daran/wenn er zu derselbigen meniglich vermanete vnd antribe. Da wir aber auff die selbige von freyen stücken tringen/vnnnd vns beruffen: wozu dienet es/ das vns gleichsam inn vollem lauff der Pappst abteret/zu haß/zwitracht/vnnnd Blutvergiessen anheket? Kan dann der Pappst nicht leiden/das die Catholischen die Euangelischen für Brüder halten? hat doch Mahomet die Christen darfür zu halten würdig geachtet. Der Pappst aber/so vnnmenschlicher als Mahomet/ gibt vrsach/das Christen sich nicht Brüderlich vnd Christlich mit eynander vergleichen mögen. Sie seind aber Käßer/möchtestu sagen. Ich laß es hingehen/wann er diß für Käßerey halt/das den jhenigen für eyn sonderer tugent zu zumessen vñ an jhnen zu verwunderen/die etliche besondere Artickel der Lehr gefunden vnnnd angenommen. Welche ob sie schon mit der Pappstlerey nicht durchaus vber eyn stimmen: weil sie aber zugleich mit den Catholischen allein auff Gottes Gnade vnd Barmhertzigkeit sich verlassen: solten die Catholischen sie billich als leiblich Brüder erkennen: biß das einweder sie ihre Lehr besser verstünden: oder ihene

Von dem jetzt noch schwebenden

von dieser meynung gründlichern bericht hetten. Auff diese weiß möchten wir wol alle mit der zeit gut Catholisch werden / vnd der Pappst seine herlichkeit inn Teutschland wider auffbringen : oder aber alle Euangelisch / vnd er dem größten hauffen nach seiner sonderlichen fürtrefflichen weißheit / beyfallen : vund wolten also daß Boncompagno gute Freund vnd Gesellen sein / vund was etwas zweiträchtiges vntergelassen / auß dem sinn vnd gemüt schlagen.

Warum ruckt aber der Pappst also auff den Erzbischoff zu / vnd reißt ein so billich vnd Gottselige sätzung vmb ? trifft dann dieselbig den Geistlichen Stand nichts an ? Es hat wol der Pappst inn Teutschland solches außzubringen sich vnderfangen / wü auff Reichstagen lassen daruon handeln : ist aber hierin von den Euangelischen nichts bewilligt worden. Kann also einer Parthey meynung nicht für ein allgemein decret gehalten werden. So haben wir auch gar keine vrsach / die doch nuhr ein schein hette / darumb wir den Geistlichen den Religions Friden entziehen / vnd sie desselben berauben solten. Dann so der grund / darauff solche Ordonanz auffgericht / auch sie berühre / warumb soll sie dan dieselbig nichts angehen. Warumb ist dann nun solches geordnet worden ? Nemlich darumb daß wir den allgemeinen Land Friden wider haben möchten. Dann do etliche wargenommen / wie dem alten Catholischen glauben vber das / so sie von ihren vorältern empfangen / vil vnd mancherley zusatz gesehehen / die da als Menschenstand von Göttlichen sachen mit einem eyser billich solten gesondert werden : haben sie darinn fortzufahren vund dasselbig ins werck zurichten sich nit gesehewet / da sie darzu viel erhebliche vrsachen hetten. Darauff hernach eyn zweyspaltung erfolget. Dann da ihene zugleich auch des Pappsts gewalt / als der dem Gebotten Christi zuwider / verachteten : hat ihn das vber die masse sehr erschreckt. Die Teutschen aber haben sich inn zwen häuffen geschlagen : Etliche hielten für gut / daß man bey der alten Religion ihrer vorfahren solte bleiben / versuchten nicht desto minder des Pappsts vnleidliche macht vund gewalt so wol als die andern : der ander hauff aber thet nicht allein des Pappsts gewalt ein grossen abbruch / sondern thaten auch ab alles was ihnen sonst verdacht / vund jutadeln war : ihene wardten Catholische / diese aber Euangelische genemmet. Nicht darumb / daß diese nicht wolten Catholisch geheissen werden / oder ihene schew ab der Euangelischen Lehr trügen. Sondern weil sie für Catholisch vund allgemein achteten / was bey ihrer Väter zeit gewesen war / blieb ihnen der Catholische nam. Diese aber / diu weil sie sich durch auß / wie sie sagten / nach dem wort Gottes dem Heiligen Euangelio / als eynes Nichtschmurr regulirerten / erhieltē daher jren namen. Der Pappst / welcher vielleicht wol het leiden mögen / daß man den gangen Gottesdienst het auffgehoben / wann man allein den puncten von seinem gewalt vnange-

Ecknischen handel.

vnangerhüret gelassen hat mit gelegenhets/ sein sach damit zuschickē/ die Catho-
lischen wider die Euangelischen verhezt/vñ in solchen zwispaltungen der Fürste
gemüer zu heimlichem haß vñ neid gegen einander erregt. Dardurch ein krieg
entstanden/in welchem die Catholischen die oberhand behalten. Hernacher aber
ist auß den vberbliebenen funcken von diesem streit/ eyn sehr grosses schädliches
fewr auffgangen/darinnen wir sonder zweiffel alle hetten müssen verderben/ wo
nicht der Hocheleuchteste / vñnd dem Vatterland zum besten geneigte Keyser
Ferdinand / solchem grossen jamer mit gutem rhat durch eyn heylsam mittel
begegnet were: vñnd weil da kein ander mittel noch weg war/dann ein solche frey-
heit/das man ohne sorg einiger straff möchte entweder dem Catholischen oder
Euangelischen glauben beifallen / ist solche freystellung durch ein Ordonanz
zugelassen worden/auff das rhu vñnd Friden in Teutschland wider auff vñnd an-
gerichtet wurde. Gehet dann ein solches die Geistlichen nicht an? wöllen wir sie
außschliessen/das Teutschland widerumb inn vnruhe gesetzt werde? Es haben
vnser Vordältern diß gesetz geordnet/ damit sie dem krieg vñnd aller vneinigkeit
abhülffen/wöllen wir dann die Geistlichen solcher wolthat berauben/damit krieg
vñnd vnruhe wider angehe? haben die Fürsten vñnd andere Ständ in Teutsch-
land vor dem gesetz von des Pappsts anhang dörrffen abiretten/warumb soll das
selbig dann jetz den Geistlichen nicht auch erlaubt vñnd frey sein/nach dem der Re-
ligionsfried auffgericht vñnd bestertiget ist? Ist dan solcher frid nur mit gewalt er-
zwingen/vñnd nit durch die billichkeit verursacht worden? Nein/in keinen weg.
Dan was die hohe notturfft als recht erfordert/das ward vil mehr als billich ins
werck zurichten angesehen. Dann ob wol der gemeine Landfrieden vñnd wolffahrt
ganken Teutschlands / den Keyser sampt de Ständen zu solchem Mandat an-
hielten: hette doch weder der Keyser/ oder die Catholische Churfürsten noch Bi-
schoff/vñnd andere Fürsten darzu auch durch grosse gefahr mögen gebracht wer-
den/wa sie nicht befunden/das solches der billichkeit/vñnd heiliger Schrift gemas.
Dann sie sahen/das die rechte andacht zur Religion von Gottes güte vñnd barm-
hertzigkeit allein herkompt. Darumb hielten sie darfür das vnbillich were mit
gewalt vñnd gewehrter handt die Menschen zum Gottesdienst zuzwingen.
In sonderheit da sie auch wargenommen / wie durch schwere bittere peim vñnd
marter/durch setzen braten vñnd brennen / so der Papp fürgenommen/ nichts
auffgerichtet worden/ sondern ein jeder bei dem Glauben begert zubleiben / wel-
chen er für den besten vñnd warhaftigsten in seinem hertzen vñnd gewissen befun-
den. Derowegen was man rhu vñnd fridens halben thun mußte/ das befürder-
ten sie desto mehr vñnd lieber darumb / die weil eben darzu die Menschliche ver-
müfft/die heilige Göttliche Mayestet vñnd Heilichkeit der Schrift / das anse-
hen

Von dem jetzt noch schwebenden

hen vieler hocheleuchten Lehrer/ vnd die tägliche erfahrung anleitung gaben.

Was derowegen die not erfordert/ vnd für billich angesehen worden / warumb soll dasselbig bei den Geystlichen nit statt haben? Soll es dann wol stehen oder löblich sein/ daß da man den glauben vnnnd die Religion verstatet / jekund vber den digniteten vnd hohen Aemptern will streitig werden? Hieraus müßte folgen/ daß die EhrenAempter in größerm werd / als der Gottesdienst an ihm selbst: welches schandlich zu hören . Oder aber wolten wir sie durch anmut oder verheißung grosser Ehren zu dem Catholischen glauben locken? das ist nicht weniger vnstetig. Dann das ist kein Gottesforcht die auß Ehrgeiz herkommet/ sondern eyn Gottlose gleißnerische heuchelei / vnd nur ein angenommener entlehener geborgter schein der Gottesforcht: vnd halt warlich der sehr wenig von seinem glauben/ der da meynet daß man die Leut durch gescheneck vnnnd verehrung denselben anzunehmen/ vnd beifall zuthun/ könne wacker vnnnd andächtig machen.

Es hat aber ein solche gelegenheit mit Teutschland/ vnd ist nunmehr dahin kommen / daß niemands die Bekantnuß der Euangelischen Religion solle zu schaden gereychen. Ist nun das nicht schaden genug/ von Ehren vnd Würden verstoßen zu werden? Ja er ist desto mercklicher vnd größer / dieweil er zu höchster schmach vnd nachtheil angesehen. Dann der ist kein Burger oder glied eynes gemeynen nutz/ den man zu keinen Ehren kommen laßt: oder da er eyn Burger ist / muß er notwendig vnredlich sein . Soll aber der Pappst so vieler Fürsten/ Graffen/ Freyherren/ Ritter / vnnnd Burgers Kinder eiliche ins elend verstoßen/ die andern für vnredlich aufschupffen/ sie aber die schand vñ schmach also auff ihnen stehen lassen/ vnd sich nicht wider rechen? In mittler weilen nicht desto weniger andern Burgern gleich tribut vnnnd schakungen reychen? da doch billich/ daß die gleiche bürden tragen/ auch gleicher nutzbarkeiten genießten vnnnd theilhaftig werden.

Wird aber die Constitution von dem Religionfriden/ mögen eyn Befehz genennet werden/ wenn es nit den friden inn Teutschland erhelte? Wie wird es son aber erhalten/ wann es den eynen theyl zu Ehren bringt / dem andern aber schand vnd schmach an thut? Dann hierdurch wird daß fewr allenthalben angelegt/ feindschafft/ zwitracht/ vnd Burgerliche krieg erweckt/ nicht gestillet. Da man dann so grossen lust hat / den Erzbischoff von Eöln zu verstoßen/ weil er Euangelisch: wie wann der gegentheil den von Mentz absetze/ weil er Catholisch ist/ demnach auch den von Thrier / vnnnd also fortan: würde man das auch recht heissen? Meyn in kein weg. Dann es vnbillich/ daß eyn Catholischer Erzbischoff solle vertrieben werden. Vnd hat man sich keins fridens zu versehen/ wenn man in gleicher

Eölnischen handel.

In gleicher sach nicht mit ebenmäßigem recht ob beiden Partheyen heft.

Wann der Pappst allein die Päpstlichen zu Geystlichen Aemptern anzubringen für gut achtet / was würde es dann werden / wenn niemands in Teutschland mehr bei der Päpstliche Religion blibe / sondern alle zu den Euangelischen sich wenderen? wa wurden die guten Teutschen dann hinaus? Dann der Pappst würde andere hauffen Vöcker Catholischen glaubens außschicken / die sich der Geystlichen Ständ vnd Aempter vnterziehen müßten / welche dann keinen Euangelischen vnterthanen nicht wurden dulden / ja vnverd sehen / daß sie der Erdboden trüge. Würden sie also mit ganken Schiffen voll auff das hohe Meer führen / vnd sie daselbsten ersäuffen / vnd würden die Teutschen hiedurch allgemach vmb Teutschland kommen. Welches weil es lächerlich / sollen auch die ding / auß welchen solches erfolget / billich nit besser gehalten werden.

Dernhalben wir sehen gleich die vnuermeidliche noth an / oder die rechte liebe billicheit / so befinden wir durch auß / daß wegen des Euangelischen Glaubens keiner von Geystlichem Regiment solle abgetriben werden : welches auch die ander Ordonanz von dem gemeynen Friden bestättiget / vnd also das gesetz von der Religion weiter vnd gang außführlich erkläret : Dann inn dem der allgemeyn vnd hoch verpeente Landfriede vmb keiner vrsachen willen / was oder wie erheblich die auch seye / sich wider eynander in kriegsrüstung einzulassen / verstatet : will er auch inn Glaubens sachen solches gewehret haben / vnd begreiffe so wol die Geystliche als Weltliche Ständt.

Hiebey wolte ich es nun berühren lassen : weil aber etwas darwider möchte eingebracht werden / damit man sehe / wie nichtig vnd ohne grund solches alles sey / will ich kürzlich daruon reden : damit desto mehr die Catholischen für den Päpstlichen fallstücken sich wissen vorzusehen. Den Eyd (sagen sie) vnd angelobung / welche der Erzbijchoff dem Stifft gethan / bricht solcher Ordonanzen von der Religion ab : Solle der wegen halten / was er versprochen vnd angelobet / oder den Erbstifft fahren lassen . Ich laß mir solches beding gefallen. Dañ wie wolten die Leut vntereinander leben können / wañ man nit solte halten was man zugesaget / vnd nicht leisten / was man mit einem hohen Eyd beheuret vnd versprochen? So ist auch der Teutschen standthaffte trew vnd redligkeit dermassen bekant / daß sie warlich nicht pflegen brüchig zuwerden. Welche Nation aber solche gewonheit gleichsam eigenthümlich erhalte / bezeugt vns die Schlacht so in Ungern beschehen : vnd wissen auch die Böhmē daruon wol zusagen. Wer hatt aber befolhen den Eyd dahin zebrauchen / daß man durch denselben als mit einer mechtigen Carttaunen / aller Teutschen wol erlangte freyheit gewaltsam stürmen vnd zuboden werffen soll? hat dann die form eines solchen Eyds ohn

Von dem jetzt noch schwebenden

des andern theils bewilligen können gestelt vnd als bindig auffgertcht werden. oder ist es auch billich/das die Religion durch Eyd bestätigt werde? Ist d' Glaub recht/was darff es viel schwörens? Ist er aber falsch/was darff es dessen als daß auch? sintemal ein jeder für sich selbs der Wahrheit beyfält/ der Unwarheit aber wegen des schwürs niemands nachhängen soll.

Ferners/so ist die Religion ein Gabe Gottes: Die angelobung aber vnd Schwür seind deren ding halben erfunden/die inn Menschlichem gewalt stehn. Ist derohalben nicht rechtmessig/das zur bestätigung Göttlicher sachen dieselbigen sollen angewendet werden: oder da man es so weit wolte kommen lassen/können sie doch vber Menschliche kräfte vnd vermögen nichts binden.

Ruhn ist aber der Religion Eyd vnnnd beheurung der Glaubensbekennuß/welche der Paps in Teutschland eingeführet/dahin gerichtet/das man da durch entweder eines jeden glauben allein erforschet: schweret derhalben recht/der das beheuret was er glaubt vnd wie es ihm vmb's Hers ist: oder aber der Eyd erfordert eine standthafftigkeit/welcher den ihenigen / so schweret/ vber sein vermögen nicht verhafter. Dann der Eyd kan es so weit nicht bringen/ das was man bishero für war gehalten/es forthin nicht mehr darfür halte/oder er was man so lang geglaubt/hinforter nicht mehr glaube. Dann die Religion nicht auff den Eyd/ sondern der Eyd auff die Religion gerichtet wirdt: dieweil niemands darumb etwas glaubt/weil er geschworen: sondern ein jeder darumb schweret/weil er glaubt das ihenige die Wahrheit sein/darüber er ein Eyd thut.

Derowegen wann es so weit keine / das einer inn seinem herzen gänglich vberzeuget wurde/das er einer falschen/ärgerlichen/vnd Gottlosen Kägeren anhienge: würd ein Bidermann nicht mögen gezwungen werden/ das er darinn verstoekt blicke / wann er sich auch mit tausend Eyden darzu verpffichtet hette. Die Catholische Religion aber/sagstu/ist recht. Ja/dem sey also. Ein Euangelischer aber helt sie für falsch/ob er aber recht daran thue/will ich hie nicht erörtern oder aufführen: sondern sag allein das ihm vnmöglich das ihenig / so er falsch achtet/für die warheit anzunehmen. Die Rechtsgelehrten sprechen/Das ein jeder nach seinem gutduncken schwöre. Vnnnd ob schon die rechte ursach erwann anders beschaffen/beheure er doch das/welches er glaubt vnd meinet. Wan er nun aber dasselbig hernacher nicht mehr glaubt / vermag ihn beschehener Eyd nicht dahin zwingen/das er das glaube/das er doch nicht glaubt/ weil solches inn alle weg vnmöglich. Darumb erfordert ein Eyd nichts dergleichen. Wird also der Erzbischoff ohne vnd wider recht beschuldiget. Dann er zu der zeit geschworen/da er noch auff dem wohn gewesen/es seie alles dz ihenig war/so in dem verhaltenen Eyd begriffen. Als er aber angefangen desselbigen unwarheit zuspü-

Colnischen handel.

ren/hat er nicht können gezwungen werden / das ihenig für recht zuhalten/welches er bei sich vnrecht befunden. Darumb hat ers auch nicht heimlich gehalten/ sondern sich redlich vernemen lassen / was er gesinnet : dadurch er so wol sein vnuerfälschtes herr als sein mannhaffts vnnnd dappers gemüt an tag gegeben/ in dem er das ihenig/welches er im herken hat/ frey rund zu bekennen durch keinerley forcht/nachtheil/schaden/noch etnige gefahr/ abgeschroëct werden mögen. Daß aber der Eyd will/der Erzbischoff solle seine vnterthanen in der Catholische Lehr erhalten: da ist ja auch nicht zuspüren/das er des orts denselbigen gebroche/ dann zum beschluß hinzu gesetzt wird/so viel ihm möglich. Ich weiß mich zuernern/das der herrliche vnd fürtreffliche Cardinal von Como/ dessen ich ehren halben meldung thue / als ich auff ein zeit eines geschaffts halben mich mit ihm vnderredte / vnd dieses Eyds beschwernuß/ so viel die vnterthanen belanget/für hielte/ mir diese angeneckte Clausul vnter augen gelegt/damit anzudeuten/das nicht mehr erfordert werde/als da recht geschehen möge. Was derwegen die Cardinal zu Rom nicht thun / das sie nemlich mehr forderten / als des Eyds Natur vnd eygenschafft mit bringet / warumb sollen dann solches die Catholischen inn Teutschland an jemandis begeren?

Da der Erzbischoff noch bei dem Römischen glauben hielte/hat er die vnterthanen darinnen vnterweisen/vnd zu gehorsam angehalten/ so viel ihm möglich: da er aber demselbigen abgetreten/ hat er auch seine vnterthanen dar zu nicht können zwingen / dauon er selbs ein abschewen hette: sondern sie müssen nach seinem Exempel zur Euangelischen Lehr anleiten / wie er sie zuvor demselbigem seinem Exempel nach auff die Catholische verwisen. Vnter des thut er doch vnd leistet den Catholischen vngeacht das er Euangelisch/alles das/so er zuvor da er selbst noch Catholisch/den Euangelischen gethan vnd widerfahren lassen/damit es nemlich einem jeden frey stehe / der einen oder andern Religion beizufallen. Warumb wird dann der Erzbischoff eynig beding zu vollziehen genötigt/ der darwider nichts gestiftet/vnd den Eyd vnuerletzt erhalten/inn dem er weiters nichts versprochen/als ihm möglich gewesen/auch weniger nicht geleistet. Vnd finden sich doch die ihnen Meineyds beziichtigen : da der Papp vmb keiner andern vrsach willen ihnen begert zuvertreiben/als das er ihnen zu solchem Meineyd nicht vermag. Dann wann er sich nur Catholisch nennet / doch im herken der andern Religion gewogen vnd geneigt were/ were der Papp durchaus wol zufrieden. Was ist aber dieses anders als einen mit offenen augen begeren hinders Liecht zuführen? welches recht Meineydig gehandelt. Jest aber da der Erzbischoff ab solchem Meineydgem wesen ein abschew hat/befriegt man ihn. Ist also augenscheinlich abzunehmen/das der Erzbischoff nicht brüchig wird / in dem

Von dem jetzt noch schwebenden

er das ihenig/welchem er nicht mehr glauben gibet/fahren laßt. Hingegen aber daß er wider sein Eyd gehandelt hette/wenn er des Pappsts anhalten statt gebet/ vmb zeitlicher wolffahrt vnd nutz willen mit wissen vnrecht gethan / vnnnd was er im herken hat/nicht öffentlich vnd rund herauß bekennet hette. Derowegen weiß darinnen der Erzbischoff fälschlich handeltes/so er vnterliesse/was er jetzt thut: sol get notwendig/daß ein sonderer standhafftigkeit beides inn worten vnd wercken herfür scheine an dem das er thüt. Was ist aber vnbillicher/dann auß der vrsach daß man für falschem Eyd in alle weg sich fürñhet vnd verñhet/ Mein eyds anlagt zu werden?

Ebeñ solche gelegēheit hat es mit dem gelübd der keuscheit. Dañ es niemands vber sein vermögen verbindet. Es soll sich zwar der jenig/der solches gelübd thut/ seinem vermögen nach außs höchst beßeissen / daß er den ersten grad vnd staffel derselbigen erreichen möge: kan er es so hoch nicht bringen/soll er vnterstehn auff dern andern sich niderzulassen. So ist aber die erste vnd höchste staffel der keuscheit/aller Weibsbilder/Jungfrawen vnd Fräwen sich gänglich enthalten : vnd nicht allein enthalten/sondern dieselbigen auch nicht lassen inn gedanken kommen/wenn man die keuscheit vollkömmlig vnd ohne tadel erhalten will/welches allein den abgearbeiteten/barmhertigen Pappsten/ vnd vberjareten Capuciniern wol möglichen. Der ander grad oder staffel/ist der Ehestand/nämlich eine zugelassene rechtmäßige betwohung Manns vnd Weibs/ zu der Kinderzucht angestellet/zu lob der Ehr Gottes/ vnnnd befürderung der Menschen nutz vnnnd wolffahrt. Der Erzbischoff nun da er außs höchst nicht können mögen/ist desto mehr darumb zu loben/ daß er durch den Heurat vnd Ehestand in dem andern grad sich erhalten.

Vnd seind nicht allein die Euangelischen der meinung / daß die Geistlichen sich mögen in den Ehestand begeben : sondern auch die Catholischen selbst/ die der warheit nicht absehen/oder Sophistische renck brauchen wollen/ müssen bekennen daß solches durch des Apostels Pauli ansehen/vnd der ersten Kirchen zeugnuß zugelassen / vnnnd dargethan möge werden. Vnd seind anfänglich inn Teutschlandt dergleichen Heurat viel sürgangen : so ist auch durch exempel der Historie am tag/dz die Catholische Priester hierüber ein grossen streit erhebt lang zuvor ehe daß man die Religion je angefangē zu ändern oder reformieren. Damit ich aber der Griechen geschweig/ haben doch in Hispaniē die Ritter von S. Jacob vn̄ andern Geistlichen orden mehr/als sie anfänglich sich verpflicht ohne Weiber zu sein/hernacher Eyd inen abgelegt/zum Ehestand griffen.

Dieses alles hat sein vrsprung nicht von Götlichen sondern weltlichen vnd menschlichen Rechten/welche also zuhalten/daß wie sie auffgericht/also auch wider

Eölnischen handel.

wider abgeschafft mögen werden. Die Catholischen verneinen solches nicht tringen allein darauß/ daß kein Geistlicher auß eigenem gewalt / ohne vortwissen vnd vollmacht des Pappsts/sich verändern soll. Welches also zwischen zwen Catholischen möchte hingehen: aber ein Catholischer kan solches dem Euangelische nicht fürwerffen. Dann da derselbig dem Pappstumb durchauß abgesagt/ mag auch ferners alles was der Pappst hienon gebeut oder verbeut/ kein nachdruck mehr bey ihm haben: sondern er sich allein was sein glaube vnnnd Religion erfordere.

Vnnnd seindt die nicht recht dran/so darfür halten/als solte durch Eheliche der Bischöffe bestatigung der Kirchenstandt geschwecht werden. Dann des Geistlichen Ordens würde besetzt nicht an dem/ daß man ohn eyn Weib sey/ sondern daß man der geysheit nicht platz gebe / der ehrsucht nicht einraume / den geys meynde/ der Tugendt pfleg/Gottsfürchtig/Sanfftmütig/vñ freundlich sey/ vnd an de andern wercken der Barmherzigkeit nichts erwinden lasse / dardurch Christliche gemüter fürnemlich vnter einander vereynigt werden. welche ob sie wol von jedermenglich erfordert werden / stehen sie doch zuuorauß den Geistlichen löblich vnd wol an/ dieweil deren Orden vmb nichts anders erdacht vnnnd auffgericht / als daß sie durch ihr vnärgerlich exempel andere von sträfflichem leben abschrecken/vnd zu einem erbarn wandel anmahnen. Was andern wohlbestelten Gemeinen nutzen kein nachtheil bracht / darauß wirdt der Christlichen gemein gleichsals nichts schädlich erwachsen. Vorzeiten haben die Römische Burgermeister wohlangesehene Priesterämpter an sich gehabt: sie waren Hohepriester/Warsager/Priester/die auch in den Kriegen ihren Gökendienst verricht/aber nit desto minder zur Ehe griffen/vñ Kinderzucht irem gemeynen nutz für heylsam geacht habē: was dörffen wir vns dan hierüber vil bedenckē machen / oder besorgen daß der gemeine wohlstandt hiedurch verhindert werde? Wirdt es dann vielleicht dahin kommen/ daß auff solche weiß Kirchenämpter vervendt/vñ auff die Erben gebracht werden? Das geben sie zwar für/hat aber kein notwendige folg. Dann solches mit ringer mühe mag verhütet werden/vnnnd wirdt nichts so weit erstreckt/daß nicht durch gewisse Gesetze widerumb möge zusamen gezogen werden. Man wirdt aber denselbigen nicht gehorchen. Es were fürwar vbel gethan: doch da solches nit geschehe / hette man die straff beuor. Was darff man aber allbereit viel darüber klagen / da dergleichen handel noch nicht sürgangen?

Der Erzbischoff/ob er auch wolt / könnte er doch dz ihentig/welches sie so fast besorgen/ohne zuthun des Stiffts/vnnnd andern die anspruch haben/wegen vnvermögens/nicht ins werck richten. Was dann von ihm nicht geschehen mag/

Von dem jetzt noch schwebenden

warumb darff man ihn deshalb verdencken/da er doch darzu kein anlaß geben/ sondern die täglich erfahrung mitbringet / daß er weit anders gesinnet. Dann er wünscht ihm nichts anders / als daß mit bewilligung des gangen stifts solche fürscheidung vnd mittel getroffen/ damit allen solchen wegen/sie entweder zu entäußern/oder auff die Erben zubringen/begegnet würde. Es werde aber die Fürsten ihren vortheil suchen. Ich setz daß es geschehe: sie werden aber darmit wenig Ehr einlegen/wann sie thun/dessen sie nicht wissen rechenschafft zugeben: sollen auch nicht inn verdacht gefaßt werden/man habe dann erfahren vnnnd erkent/zu welchem end etwan ein sach von ihnen angriffen worden: vnd ist vnrecht/da etwas vngewöhnlichs anfänglich vnter geloffen/weil der handel dazumal noch gang new vnd vngewöhnet / auch noch vngewiß / wie man der sach am besten thetet/ daß man den vnwillen welchen man im selbigen gefaßt/ in diesem handel wolte lassen außgehen. Es ist Herr Salentin (dessen ich ehren halben gedencke) vom Bisthumb gewichen: Hat daran recht gethan / vnd wie einem Vidermann wol anstehet. Warumb thut Truckseß nicht dergleichen? Es hat ein andere ursach/ wiewol beide zuloben. Salentin / welcher vmb ein Eheweib daß Erzbisthumb fahren lassen:vnd Truckseß/der zum Erzbisthumb noch ein Weib genommen. Dann Salentin hette wider seinen Eyd gethan / wann er nach seiner verchlichung begert im Stift zubleiben. Truckseß aber inn dem er nach der Ehe bei seiner verwalung zubleiben vermeint/wird nicht brüchig. Ursach ist diese/daß der ein am Pappstumb helt/der ander seiner Euangelischen Lehr folget. Wer nun der meinung ist/daß ein Geistlicher/nach dem er zur ehe griffen/ nicht könne mit recht dem Erbstift vorstehen / vnnnd das auch mit einem Eyd betworet: dieses/ wenn er darwider thut / bricht den Eyd/dieweil er mit wissen vnrecht handelt. Der aber angelobet / vnnnd weil er bessers vernommen/wie nemlich dieses nicht allein billich: sondern als dann vnbillich / wa es nicht geschehe von dem der die gab der keusch vnd mäßigkeit nicht hat / vnnnd darauß den willen also ins werck richt/thut nicht allein nichts wider sein gelübd/sondern hilfft auch dasselbig schützen/schirmen vnnnd bei krafft erhalten/da er vber sein vermögen nichts versprochen / vnd mit dem was inn seinem vermögen vmb keinerley nutzbarkeit willen kan hinder dem Berg halten. Gleich aber wie Salentin in dem er das Erzbisthumb fahren lassen/sein auffrichtigkeit darinn erzeigt. Also auch hat Truckseß daß er in demselben vnuerzucht begert zubleiben / nicht weniger durch sein wolmeinung vnd standhaftigkeit ehr eingelegt/vnd thum erlangt. Daß er sich aber für des Pappsts heimlichen fallstricken hütet/die gefahr/ so ihm vnter wegen stehen/ring scheuet / beschehene gewaltthätigkeit mit dapfferem gemit abschynet/ gemeynem Friden beisthet / vnnnd mit ernst den nutz/frommen/vnnnd zierde des

Eölnischen handel.

Watterlands verfluret/vnd darvon nichts last abgehen: das ist ein solch werck/welches zu ewigen zeiten vnaußhörlich an ihm solle gerhumbt vnnnd gepriesen werden. Wenn die tugend vnd mannhafftigkeit auch inn einem feind löblich: wie viel mehr sollen die Catholischen an einem Teutschen Mann solche besondere vngewöhnliche hochheit eines aufrichtigen gemüts loben vnd preisen? Was zu dienet aber dieses das von den Widersächern seine zusagungen / Pacten/ vberkommungen / vnd vergleichungen auff die ban gebracht werden. Hat der Erzbischoff die Rechten vnd gerechtigkeiten/ einkommen / oder Freyheiten des Capitels oder der vntersassen geschmählet? Er kan dieses allen nichts vberzeuget werden. Darumb zeucht sich diß vnüß geschweß nirgend anders hin als auff den Religions Eyd/vnd gelübd der keuscheit. Wir haben aber allbereit angezeigt/wie er an beiden sich nicht allein nicht vergriffen / sondern dieselbigen so steiff gehalten/das er wa er des Pappsts gelangen folg geben/dan aller ersten beiden gelübden/der Catholischen Religion bekantnuß/vnnnd keuscheit/were entgegen kommen. Weil dann keins dem Erzbischoff kan verhinderlich sein / weder an der Euangelischen Religion/noch an seinem Heurat/als ist wider die billichkeit/was der Pappst hierin handelt / vnnnd auch hochsträfflich/was etliche gewisse Capitularn auß anstiftung des Pappsts hierin sich wider ihren Oberherren vntersangen.

Dann ob schon die wahl vnnnd Chur bey ihnen steht/haben sie sich doch deren wider ihre Obrigkeit nicht zugebrauchen. Dann es ist eyn anders eyn Erzbischoff/da keiner ist/zuwöhlen: ein anders aber /solches zuthun wenn der vorig noch nicht abgefordert. Ihene wahl hat ein richtigen vnd schlechten weg/da die mehrtheil stimmen oberhandt halten. In dieser aber ist gut achtung zu geben/das/da man sich dieser gerechtigkeit freuentlich wolte vbernehmen /solcher freuel nicht für ein halsstarrigkeit vnnnd meutterey möge außgelegt werden. Wann auch das ganz Capittel sich dem Erzbischoff widerspenstig mache /höret doch darzu/ das zu forderst ein ordentlicher Richter auffgeworffen werde/der die sache zu vor wohl erkündige/ehe man sich zu eins andern Chur versamle. Da seindt aber die Fürnembsen vnter den Ebumberren standthafft blieben / etliche darnach aberinnig worden/welche der Erzbischoff als Halsstarrige/vnd widerspännige anlaget: wie dann auch die ihenigen so bey ihm beständiglich verharret/ deßhalben nit mit ihnen zu friden. Were derowegen inß besser angestanden/das sie zu vor diesen Richter darüber behöret / ehe sie sich vmb ein andern zu Wagt gesetzt hatten.

Es ist auch nicht vermütlich/das die/ so gewalt eyn Erzbischoff vnd Churfürsten zuwöhlen / der selbigen auch wider abzusetzen verlmacht haben: dazu
wahl

Von dem jetzt noch schwebenden

wahl des Capittels stimmen kräftig genug: inn der absagung aber ohne ander zuthun dieselbigen allein nichts würcken. Dann der erwöhlet ist/ da er zuvor eyn mituervanter des Stiffts gewesen / wirdt hernacher eyn Oberherz / der niemands für sein haupt erkeinet/als den Römischen Keyser/vnd zugleich durch ein gewisses bandt mit den andern Churfürsten verbunden vnd einuerleybet wirdt. Zu solcher wahl bedarff man nichts anders als den mehrern theil des Capittels stimmen: zur absetzung wirdt nicht allein des Capittels / sondern auch des Römischen Keyfers/der Churfürste des Reichs/der vnterlassen/insonderheit Grauen/Freyen/vnd der ganzen Ritter-schafft inn gemein einheyliche zulassung vnd verwilligung erfordert.

Es ist aber der Pappst der aller höchste Richter: der hat nun den Truchsesen abzusehen für gut erkant. Das were wol eyn herrliche meinung/wenn die sach noch also beschaffen / wie sie vor der zeit gewesen. Nach dem vertrag vmbd auffgerichtetē Religionsfrideu ist des Pappsts gewalt so lang auß Teutschlande verstoffen/bis wir wider zu einer Religion versamlet werden. Dann wann man sich zum Päpftlichen glauben wider eynmütiglich verträgt/wirdt der Pappst widerumb Regent werden in Teutschland: da sich aber das blat vmbwender vmbd das loß auff die Euangelische siele / würde der gute Pappst müssen hinder der thür stehen/vnd vnser Keyser/sampt den Chur vnd Fürsten bei dem N. Römischen Reich verbleiben. Doch kan miltlerweil der Pappst inn fürfallenden spānen nicht Richter sein/als der selbst mit im handel ligt. Oder da wir ihm die gerechtigkeit einen abzusehen schon zulieffen/erstreckt sich doch solche nicht weiters/ als auff die Geistliche sachen/vnd was dieselbigen ihm vorschreiben. Kan dero wegen weiters nichts als daß er ihm den Gottesdienst verbeut:welches wie hoch er achte/ist genugsam abzunehmen auß dem / daß er desselbigen sich freywillig abgethan. Was gehet aber solches sein Regierung an/welche bei dem Keyser vñ des Reichs Ständen stehet? ohne welcher erkantnuß nichts soll für beständig vnd kräftig angenommen werden.

Es hat solchen des Pappsts Sentenz ihm auch der Keyser lassen gefallen. War ist es,er hat es aber gethan wie ein Catholischer / hat oft auch den Erzbischoff als ein Catholischer zu dessen gehorsam vermahnet Welchs in ihm als ein wohnemenden Herren nicht zu tadeln / sondern zu rhümen / daß er seine Religion ihm laßt ausgelegt sein/daß er lieber begert einen Catholischen Erzbischoff zu haben/als einen der einer andern Religion. Seind aber hingegen die Teutschen auch nicht zuuerdnencken/wenn ihnen wol zu muth/daß ein Erzbischoff sich zu ihrer Religion verfügt/durch welches ansehen vnd weisheit der Euangelische handel von tag zu tag mag je lenger je mehr verbessert vmbd bestättiget werden.

Dann

Solnischen handel.

Dann das ist vns von Natur angeboren/das wir denen besser getwogen/welche durch gleichförmige Religion mit vns vereynit sein. Darumb ist mein meynung nit/das ich die Catholischen wölle bereden/dem Erzbischoff deshalb lob nachzusagen/das er den Euangelischen zugestanden: dann solches mit diser gelegenheit nicht geschehen kan / dieweil jeder seinen glauben für den besten helt. Bin auch nit bedacht weder hier noch dort von jegemahls weiltläufftig zu disputiern: sondern ist diß allein der zweck des ganzen handels / das ob schon die Catholischen mit den Euangelischen in der Religion etwas stöffig/seye zwar billich das sie/ als Teutschen/inn Glaubens sachen einander gültliche widerpart halten/ dardurch die rechte gründtliche warheit an tag zubringē: aber in Reichshändeln/ was da gehört zu desselben mehrung/würde vnnnd herlichkeit/ gleicher meinung/ wunsch vnd willens seien.

Nat deshalb der Keyser nit vnrecht/der als ein Catholischer des Papsts meynung für gut angesehen: Darauff dem Truckessen gerhaten/das er lieber wolte ein andern lassen inn sein Ampt treten / dann darbei begeren zubleiben: der auch die andern Chur vnd Fürsten angemahnet/ das sie ihnen wölten helfen dahin vermdgen. Dann solches erfordert eines Catholischen Keyseris ampt. Wie auch im gegentheil den Euangelischen Churfürsten wohl angesehen/das sie sich dessen fürhaben gefalle lassen/ ihn darbei begeret zu schützen/ vnnnd inn vnschweren willen vnnnd meynung sehen laß. Vnnnd wie der Keyser inn seinem fürnehmen wegen der standhafftigkeit vnnnd Gottesforcht hochzuloben: also haben gleicher gestalt die Euangelischen Churfürsten durch diese that grosse ehr eingelegt. Dann wir seindt nicht gemeynt zu widerhaten/ das nicht ein jede Parthey sich zu ihres gleichen halten solle: sondern rhümen solches beiderseits: sagen aber das es vnbillich/ den Erzbischoff mit gewaltthätigkeit vnd gewehrter hand von Land vnd Leut durch den Papst also vertringen zulassen. Darumb auch der Keyser selbs ihm solches nicht gefallen laßt/heissens auch die Teutschen Churfürsten nicht gut. Dann es hat der Keyser den befehl bißher gethan/das beide theyl mit den waaffen sollen hinderlich halten: Desselbigengleichen haben die Euangelischen Churfürsten für gut angesehen/das man außserhalb der rüftung / den ganzen handel mit Rhat vnnnd hilff des ganzen Reichs austrage. Derohalben hat der Keyser kein außspruch von diesem handel lassen ergehen / der auch solches nicht mächtig ohn bewilligung beider theil. Vnd ob er wol Ernesto dem Hochlöblichen Beyerfürsten als ein Catholischer zum besten gewogen / hat er doch nicht gewolt/das der handel mit der faufft solte verfochten werden: wird er auch inn erfahrung kommen / das des Papsts fürhaben dahin angesehen sei/vnter dem schein der Religion Teuschland also vn-

Von dem jetzt noch schwebenden

ter das Joch zutreiben vnd dardurch widerumb den höchsten gewalt an sich zu ziehen/wird er ihm/zweiffelt mir nicht/nach dem Exempel des Hochlöblichsten/ Allerheiligsten/vnd Hochweyßesten Keyser Ferdinandi seines Vorfahren / auff rechte weg wissen zu begegnen / vnd sich nicht nach dem Papst richten / sondern zusorderst ansehen/was zum Friden/wolfahrt / auch des Teutschen Reichs wülden vnd mehrung gereichen möchte.

Weyl dann nach vertrag des Religion fridens / der Papst nicht kan Richter sein/der Keyser auch nicht will daß gewalt angelegt werde/vber das alles aber der Papst den Erzbischoff mit der wehr will auß dem Sitz verjagen: sollen billich die Catholischen solche that für abscheulich halten/vnnd neben den Euan gelischen den Erzbischoff schützen vnnd handthaben. Dann so oft man befügt von glaubens sachen zuhandeln/soll ein jeder theil seinem hauffen beysschen/doch daß der sache nicht zu viel geschehe. Da mans aber laßt zur wehr kommen/vnd gewalt geübet wirdt/ sollen beyde häuffen sich zusamen schlagen/vnnd dem/der genotträngt wirdt / beystandt thun. Welches wo es die Teutschen thun werden/ dazu sie dann verpflichtet: werden sie / truz allen des Feinds anschlägen vnnd der gangen welt rasenden wütereij/nicht allein das aufrichten/daß sie dem Vat erlandt ein heilsamen Friden verschaffen: sondern auch des gangen Reichs würde vnd hochheit von tag zu tag ihe länger ihe weyter fortpflanzen vnd mehrer.

Uñder theil / von dem vn- widerbringlichen schaden / welchen Teutschland zu gewarten / wo man ihm nicht begegnet.



S Hab angezeigt / wann die Päpft
ihren Ehrgeyz vñd gesuchten gewalt mit der Religion
wolln bemänteln / das die Catholischen Chur. vñd Für-
sten recht vñd wol thun / wenn sie solcher seiner begir / mit
alleyn nicht raum geben / sondern auch durch alle mittel
widerstandt thun. Demnach hab ich auch zuuerstehen
geben / wie offen vñd kundtbar seye / das de Päpft nichts
an der Religion / an fortpflanzung aber seiner macht sehr viel gelegen: dieweil/
einen wege des glaubens mit gewalt feindtlich angreifen / wider aller nationen
vñd völcern gebräuch / die Päpftliche Decreta, vñd Ordonanzen des Teutsch-
landes sey: auß welchen allen nicht die brünstige lieb der Religion / sonder die be-
gird zuherscheln abzunehmen. Weil auch von dem Eyd / dem gelübd der Keusch-
heit / vñd Ehestandt / etwas pflegt hierwider fürgebracht zu werden: hab ich dauort
auch so viel gehandelt / das leichtlich zuermuten wie vnbilllich diser vrsachen hat-
ben der Erzbischoff beklagt werde / vñd wie widerrechtlich etliche auß den Ehm-
herren auß anregung des Päpfts / sich ihrer ordenlichen Obrigkeit widersetzen /
da der Päpft nach auffgerichtem Religionfriden keine gerechtigkeit in Teutsch-
land: vñd der Keyser auch nicht will gestatten das gewalt angelegt werde: auch
von der sache kein vrtheil gefelt / das er nicht thun könne / ohne bewilligung ande-
rer Ständ: welches alles zu beweyfung der billichen sachen dienet vñd gehöret.

Ist jegmals noch zubedencken / was für vnfall vñd schaden auß diesen des
Päpfts fürnemen das vielgeliebte Vatterlandt zubeforgen: wenn die Catho-
lischen nicht zumahl mit den Euangelischen solche Tyrannische des Päpfts wü-
terey vñd tranfsal von dem Erzbischoff zu Eöln helfen ablehnen.

Was will aber hierauf werden / wenn es so weit kompt / das man einen
Fürsten / ja Churfürsten des Reichs auß seinem Sitz verstoffet? Der sich dessen
vnterfängt / würrfft er sich nicht für eynē Keyser auß? da er sich eynere sachen an-
nimbt / welche einem Keyser / ja inn gemein dem gangen Reich fürnemlich zuge-
höret. Was ist schändlicheres / vnstätigers / hochmütigers / vñd trüggers je erhöret

Von dem jetzt noch schwebenden

worden/dañ daß ein Außländer/eyn Priester/ia ein solcher Priester/der vermög Götlichen vnd weltlichen Rechten/ dem Keyser vnd den Ständen des ganzen Reichs vnterworffen /sich so freuenlich soll vntersehen von dessen Leib eyn Glid abzureißen? wer hat ihc gehört /gesehen/oder in Historien gelesen/ daß bey einiger Regierung solcher freuel/trus/vñ gewel sey also vnsträfflich abgangen? Wolan ihr Teutschen/lieber seind wir auch noch bey sinnen: daß wir nicht sehen / waran es vns hierinn mangle? wer will hinforter darnor sein / daß er sich nicht vnterseehe durch gleiche mittel welche er jekund mit dem Erzbischoff für hat/ den Keyser selbs anzutasten? Es hat ein so gutes ansehen darzu/ daß es auch besser nicht haben könnte. Dann wie er sūrgibt daß der Erststift sein vrsprung von ihm habe/also will er auch/die Monarchey vñnd Keyserthumb seye von ihm an Teuschlandt gebracht worden. Vnd wie er begert daß mans ihm dancke / daß die wahl beyim Capittel stehet / also rümpet er auch daß der Churfürsten Rechte von jm bestetigt worden. Was solle ich aber hie von weiter viel reden/da am tag/was vorzeiten sich zugetragen? Derowegen wo man ihm anfänglich nicht begegnet/ ist nichts gewisser/als daß er mit vnserm Keyser nicht milder handeln werde als wie er jekunder mit dem Erzbischoff vmbgehet: in sonderheit weñ es widerumb darzu kompt / daß Treuherkige vñnd Gorttsföchtige Churfürsten sich für des Papssts Bänn Stral vñnd Donnerschlägen fürchten werden. Ich hoffe zwar/ Gott werde Teuschland mit gnaden ansehen vñnd jnen daß Herz nicht also verblenden lassen / daß dem Papsst noch einmahl durch vnser träg vñnd thorheit so weit eingeraumbt werde. Wiewol beyzeiten vorzusehen/ daß wir nicht vnachtsamer vñ vnfürchtiger weiß von freyen stücken vns widerumb in solchen jamer vñ ellend stürken. Dann wer auff ein cynigen des Papsst abgefertigten boten/vñnd schlecht anzeigen cynes brieffs dahin zubewegē / daß er darfür halt/man müsse alßbald den Erzbischoff absetzen / vñnd ein andern an dessen statt ordnen/ der bereyret schon weg vñnd Van zu solcher grewlichen Tyrannen. Dann es ja vnuerborgnen / auff was weise vñnd wege die Papsstlichen Rechte vñnd gerechtigkeiten erlangt vñnd auffgerichtet werden. Was er nuhr einmal etwan erhalten/ das meinet er es müsse allwege geschehen: vñnd was ihm an einer Person einmal gerahen vñnd angangen / das muß jetzt alle betreffen vñnd angehen. Als er einmal sein Esel beschritten / hat ihm ein Keyser vngefehr an den Zügel Griffen seine Ehrerbietung zubezeugen/ das ist geschwind inn das Ceremonien Buch eingeschrieben worden: jetzt will er/es seyen ihm alle Keyser schuldig den Zügel zu halten. Ein anderer hat auff ein andere zeit etwan den Steigreyß erwischt/ das ist auch ins grosse Buch zu Rom verzeichnet worden / jetzt erfordert mans von allen

Eölnischen handel. 107

allen Keysern daß sie dem Pappst im absteigen den Stregreiff halten sollen. Ein anderer hat ihm in der Neß das Neßgewandt auffgehebt / ist auch auffgeschrie-
hen worden / jetzt müßens alle Keyser nachthun. Vnnd ist diß nicht allein vmb
den Esel vnnd vmb das Neßgewandt zuthun / sondern der Pappst hat auff solche
weise alle seine Recht vnnd Gerechtigkeiten erworben. Er hat cyn Keyser mit
füßen getreten: meynet jetzt er habe die macht allen Keysern solches zuthun. Er
hat den Sohn wider den Vatter verhebt / damit er sie beide hinrichtete: vermeynt
jetzt es sey ihm an allen Keysern vnd Keyseris Söhnen erlaubt. Es seind deren
vorgelauffenē crempel etliche zu Rom in einem Saal / welcher auff des Pappsts
Capeln stoft / künstlich abgemalet / damit solcher schändlichen thaten zu keiner
zeit möchte vergessen werden. Vnd ist hierauf genugsam abzunehmen / wa die
Pappst hinauß trachen / wenn man nicht bei rechter zeit ire außgelassene begirde /
vnd vbermachten murtwillen dempffet.

Darumb weil der Pappst den Erzbischoff mit gewalt also abgeseht / ver-
greiff er sich auff zweierley weiß an Keyserlicher Mayestet. Erstlich daß er was
allein dem Keyser vnnd Ständen des Reichs angehört ihm selbst zumesse:
darnach daß er ihm ein Recht macht / welches er auch begert wider den Keyser zu
gebrauchen: für welcher Tyrannischen vnd abschwelichen dienstbarkeit auch die
Chur vnd Fürsten nicht gefrenet. Dann ob schon die Catholischen dem Römi-
schen Glauben anhängig / mag er doch leicht ein andere vrsach finden / sie von
dem jhrigen zu vertreiben. So dörrffen auch die Euangelischen Keyser vnd Für-
sten nicht gedencken / als ob solches sie nichts angienge / ob sie schon nicht vnter
die Geistlichen gezahlet. Dann da sie ihn allmüßlich widerumb ließen einschlei-
chen / daß er widerumb zu so viel kräfte möchte kommen / als er vermeynete
ihme von nöthen zu sein / sie zu trügen / würden deren nachkommen künsttig im
werck allererst spüren / wie sich alles disem Eölnischen handel gleichförmig an-
gelassen. O Allmächtiger Gott / wie würde er sein sach so herrlich wissen fürzu-
bringen / wie gewaltig würde er die gulden Bull herauß streichen / vnd daß Ca-
tholische Römisches Heyligthumb / auff welchem nämlich / als dem rechten fun-
dament / alle Chur vnd Fürstenthumb beruhen? Was würde er dem Keyser nit
gebieten? Was den Königen nicht? Was würde er mit den Catholischen Erz-
bischoffen / Bischoffen / vnd Fürsten / nicht fürnehmen / auff daß er diese Käger
als schädliche Feind einer gangen Christlichen gemeyn / von grund außreutere?
Was soll ich aber von den andern Ständen sagen? Es würde diser jamer auch
biß auff die Graffen / Freyen / Ritter / vnd Bürger gereichen. Denn der Catho-
lischen Söhne / die sich zu einem Geistlichen Stande begereten zuwenden. vñ

Von dem jetzt noch schwebenden

den alle dieser straffe vnterworfen sein: die aber Euangelisch würden/ die müste gleich wie die andern/von ihm verdampft werden.

Es gienge mir nicht an vielen hierzu fügenden exempeln ab/ welche in wenig Jaren her sich zugetragen/durch welche ich klärlich vnd vberflüssig möchte an tag thun/wie weit des Paptis gewalt in Teuschlanden eingerissen: weil aber noch andere sachen darmit eingemischet sein/ die ich nicht gern anrühre/ muß ich ihr geschweigen: Es tragen die Catholische Bischöff deren gut wissenschafft Dieses alles betrifft nicht die allein/welchen solches widerfahren: sondern des ganzen Teuschlands würde/ Frid vnd thue: aller Stände/so wol der Catholischen als Euangelischen Heyl vnd wolfahrnt / entlich eines jeden in sonderheit/ Geschlecht/ Haus/ Hof/ Weib/ Kinder/ Hab vnd gut.

Dann was haben wir hinförter anders zuhoffen als das wir an händen vnd füßen angefesselt/ gehn Rom geschleiffe/ daselbsten jämmerlich gepemiget vnd hingericht müssen werden? Dann es ja vnleugbar / wie solches zuuor mehr geschehet/welches ich vmb gewisse vrsach nicht offenbare/ gibts doch hiemit denen heim zu bedencken/die daruon wissen. Die andern können muthmassen/auf dem was erzehlet/wessen wir vns zugetrösten: desto mehr darauf weil auch noch schröcklichers vnd grewlichers vorhanden/ dessen wir geschweigen.

Vnd ist kein hoffnung mehr vberig/wenn wir noch einmahl in die garn getriben werden/das vns der Papt gnediger halten werde/als er vor zeiten gethan. Ja er wird viel vnbarmerziger mit vns vmbgehen/ wenn er bedencken wird / wie vns der zaum nicht zu weit nach zulassen / damit wir nicht widerumb zur altē Freiheit mögen kömen. Vnd gleich wie die franckheit viel gefehrlicher bei denē/welche demnach sie von derselbigen einmahl erlediget/ wider vmbschlagen. Also auch wir / die wir auß der schweren dienstbarkeit vermeint erlöset zu sein/wenn wir allgemächlich darein widerumb sollen gebracht werden / haben vns viel einer schwerern vnd größern gefahr/ jammers vnd ellends zubeforgen/ dann zuuor niemahls. Derowegen vnderweilen ich von herzen betrübt werde/ wenn ich sehe den mehrertheil also sicher hin leben / als ob solches alles kein gefahr. Die selbigen schliessen ihr rechnung darauf das der Ablassram in Teuschland abgestelt / vnd vermeynen er werde nimmermehr können auffkommen: nemmen darneben nicht war/das es eben ein gestalt darmit / gleich wie mit einem Feld/welches man erwann ein Jar vngebawen vnd still ligen lasset/damit es folgend jar desto reichlicher vnd vollkömmentlichere Früchte eintrage. Also was wir jetzt nicht abrichten / werden die vnsern hernacher doppel müssen einbüßen wa wir nicht darfür sein.

Ich gib zwar dem Papt nicht vnrecht / das er solche mittel für die hand nimpt

Cölnischen handel.

nimpt/dieweil sie ihm so glücklich vnd wol abgehen. Wenn ich Papst were vnd mit so schlechter mühe vnd ringem vnkosten könnte Keyser werden / wolte ich eben auff solche gelegenheit tringen/sonderlich wenn ich ein so Gottsförchtig vñ enferig Volck befände/das sich also gurwillig betriegen vnd bei der Nasen umbführen liesse: ja das mir desto mehr ehr bewise/je ernsthafter vnd strenger ich es im zwang hielte.

Dann anfänglich wolten wir vntersehen der Fürsten gemäuel einzunemen vnd zugewinnen / welche vns am aller dienstlichsten zu vnserm fürhaben. Dann sie seindt von art Gottsfürchtig vnd andächtig. Wann die etwan gute Jesuiter bey ihm hetten/als Messer der Gottesforcht vnd sanftmütigkeit/könte man leichtlich an ihnen haben was man begerte: wolten denselben etwan eyn Verehrung schicken/doch ein solche/die nicht vil gestünde/wie etwan ein Agnus Dei, oder Rosenkrantzlein / darneben bisweilen nach einer jeden würde/eyn Ablassbrieff/desselbigen crafft vnd würckung dermassen herauß streichen / das sie diese gaben müsten höher schetzen dann alles das ihenig / was sie liebs vnd besonders haben. Darnach wolten wir vndersehen durch dieser hülf der Catholischen Fürsten fürnemste Hoffent vnd Rätz zuerkündigen / welche mit vns dran/oder vns zuwider weren: damit wir diese verhasst / ihene aber von tag zu tag vns genegter machen köndten. Den Fürsten selbs wolten wir etwan geli fürsehen/doch mit massen/damit die quell der gutthetigkeit nicht erschöpffet würde: vnd stuckweiß/also das solches ihnen ohn nutz zerünne/sie aber/ in dem sie zu vnderchiedlichen zeiten sters etwas empfangē/auß hoffnung grösser hülf bedächte was sie zu thun hetten: könten also/was wir begerte/ohne mühs ins werck richten / entweders durch die fürnemsten am Hoff/oder aber durch die Durchleuchtige vnserer liebe Töchter / der fürsten Gemahl / oder durch die Fürsten selbs / da sie ohne das vnserē sachen wol gewogen: die wir dahin wolten gewöhnen/ das sie in allem müsten vnser Rätz pflegen. Es könte sich fürwar nichts bessers zu vnserm fürhaben schicken. Dann wir wolten alles dermassen anordnen / das darauß vns kein vn fug entstände: vnd damit wir die Käger desto leichtlicher dempffen könten/ihren gewalt vñ Kempfer nach vnserm wolgefallen an vns ziehen. Ober das wolten wir etliche abfertigen/ die bey allen Reichs vnd Kreistagen vnd handlungen sich müsten finden lassen/ die da was heymlich solle gehalten werden/vns zugeschrieben: damit was für vns were wir hülfen fürdern:vnd was schädlich/ bey nit hinderzellig machen/auff das sie also nichts zu ihrem vorthail schliessen köndten.

Anfänglich haben den Apostolischen Saul die freye Kunst sehr angefochten/als auß Griechen Leut/so mit vierterley künsten gezieret/ in Weltstand an
fom.

Von dem jetzt noch schwebenden

Kommen / der Italiäner gemüter zu der alten Weißheit / Philosophy / vñnd zur begierd eines so herrlichen studij widerumb anzuzünden: welches vnglück sich auch vber Teutschland erstreckt. Zuor lebten in den Academien und Schulen solche Philosophi vñnd Theologi / welche alle der Philosophy vñnd Theology Lehr in kleine stückerlein zerhackten vñnd zwar so klein daß sie beynabe (wie die Atomi, welche ihme Democritus erdicht) vntheilbar vñnd nicht kleiner gemacht werden könnten. Vñnd ob sie wol Aristotelem nie recht angesehen / haben sie doch auß vieler spitz findiger Meyster Commentarien so viel reyt / so viel fragen vñnd problemata, so viel veritates, so viel Regeln / so viel distinctionen / Schlusfreden / Zugaben oder Corollarien gehabt / daß sie damit ihrer zuhörér ohren genugsam betäuben können. Eben solchen weg hielten sie auch inn auflegung der Heyll Schrift. Diese studia kamen den Romanisten sehr wohl. Dann nichts ist daß den Römischen Sul jetziger zeit mehr bey seinen Würden erhelt / dann die dick verfinsterte Sophistery / vñnd die vnerfahrenheit Weltlicher gebräuch vñnd tugenden: beneben auch vnachtsamkeit alter exempel vñnd dessen was vorzeiten sich verlossen vñnd zugetragen: hergegen aber die rechte vollkommene Philosophy / vñ nachtrachtung der Wahrheit vñnd erbarkeit / erfahrung Weltlicher sachen / vñnd Regierkunst / die Lesung alter Historien vñnd Chronicken seind ihm hefftig zuwider. Vñnd desto mehr wenn sich wohlberedte Leut vñnd Poeten darhinder machen / welche diesem allen wissen ein schein zugeben.

Durch diese Kunst haben die Teutschen ihnen Instrument zuwegen gesucht / das Bápftische Reich damit zum fall vñnd vntergang zurichten. Dann da sie angefangen widerumb hinder sich in die alten Historien zugehen / vñnd dieser Monarchey anfang / fortgang / vñ der selbigen ganze gelegenheit zubedencken: ist ihnen nichts so starck vñnd vest fürkommen / welches sie mit ihrer rüstung nicht getraut zufällen. Dieses alles wolten wir auß den füßen thun / wenn wir vnser Reichs mit freud vñnd lust wolten genießen. Darmit man aber vnser fürhaben nicht spüren könnte / wolten wir lassen außrüffen / wie soches alles / die Käckerrey judämpffen / zum besten angesehen: vñ vnsern Jesugesellen der Hohen Schulen verwaltung hefeln / vñnd ihnen allen gewalt vnter die händt thun: daß also / inn dem wir die freyen Künst inn abgang zubringen gedacht / meniglich darfür hielt / als ob wir auß sonderm eyfer vñnd Apostolischer güte vber denselbigen handhalten wolten.

Dann dieses mittel müste man für sich nemen / wo man anderst etwas denckwürdig vñnd rhümlichs wolte außrichten. Die Jesuiter die zögen an sich alle fürtreffliche ingenia, vñnd Jünglinge / von denen etwas mit der zeit zuhoffen / vñnd wiesen sie von der rechten Weißheit ab auß ihre gestimmelte quæ-
 sitiones,

Cölnischen handel.

stiones, vñ Grüllen/ auff ihre materialitates vñ identitates, actus & po-
 tentialitates, fundamentalitates, qualitates, entitates, realitates, ra-
 tionabilitates, vñ ihre Englische/Seraphische/spitstünntige formalitates. An-
 dere Gelehrte Leut brächte sie auch auff ihre meinung/wann sie sehen dz keiner kön-
 te für ein rechten Philosophum passiren/oder zu Ehren herfürbrechen/ er het-
 te dann zuuor eyn erkundt der rechten Römischen Lehr vñnd Gottesforcht von
 vnsern guten Gesellen. In dem nuhn diese also durch gunst vñnd ansehen dahin
 gezwungen/müßten das maul halten/ vñnd ihene mit nichtigen sachen die zeit hin
 brächten / hetten wir vns auß den Freyen künsten keines schadens zubeforgen.
 vñnd könten also mit gelegenheit die künste / so nicht mit vns dran / außsitzen.
 Hierzu wolten wir durch Teutschlandt Schulen auffrichten / deren wir doppelt
 nuß haben möchten. Dann die Teutschen müßten erstlich von jugent auff inn
 dem sonderlich angeführet werden / welches da gereichet zu der würde vnser
 Reichs. Darnach könten wir auch zu gleich verschaffen/daf sie desto mehr glau-
 ben müßten / wir weren ihnen wol gezogen / die wir sie bey ihrem studieren so
 freygebig vñnd reichlich erhielten. Dann es nicht ein gerings/wann wir der-
 gleichen thäten/als weren wir der selbigen Nation ganz gönstig: diereil die Leut
 vntern schein der Freundschaftt desto leichtlicher in die garn zubringen

Es seind aber heutigs tags vil in der Jesuiter gesellschaft/ die nicht schlecht
 gelehrt/vñ doch die selbige ihre geschicklichkeit nicht von den Jesuitem haben/son-
 dern haben sich / als sie zuuor von ihnen albereit eingennommen/hernacher/da-
 mit sie ein rhüwig leben führeten / zu ihnen geschlagen. Durch welcher ansehen
 auch alle andere/ ob sie schon so gelehrt nicht sein/ bey meniglichen in sonderm ho-
 hem werd gehalten/vñnd wolange sehen werden. Vñnd treten deren eiliche so steiff
 daher/als ob ihnen der Erdboden weichen müste. Welches ob wir schon für vn-
 billich zum theyl erkennen/zum theil aber als das da sehr vngereimt/darüber inn
 die faust lachen: weil es doch vns sonder dienstlich/ wolten wir es gern mit vnse-
 rer Apostolischen macht bekräftigen vñnd bestertigen. Dann welche etwas für-
 treffenlicher deren hilff wolten wir vns wider die Käzer gebrauchen: die andern
 müßten in den Schulen lehren: andere aber Bücher schmieden: andere müßten
 zu Königen vñnd Fürsten abgefertigt werden/einen bund mit ihnen zutreffen/
 wie Poffeinus thut/durch welches hülffe Papp Gregorius XIII. sich vnder-
 standen den König in Schweden widerumb vntern gehorsam des Apostolische
 Stuels zubringen: durch welches hilff er den Friden zwischen dem König auß
 Polen vñnd dem Großfürsten inn der Moscau bestertigt: durch welches hilff er
 auch andere sachen fürgenommen vñnd noch iäglich etwas news anfängt: wel-
 ches alles er vermeynt zu einem guten end zubringen: Wiewol ich guter hoff-

De notentur
 Jesuitarum

Von dem jetzt noch schwebenden

nung bin/es werde ein andern aufschlag gewinnen. Dieses Possenini guten willen/hat/vnd geschicklichkeit / wolten wir auch inn den aller wichtigsten händeln vns jederzeit gebrauchen. Andere weren darzu tüglich / daß sie alle Hofhaltungen aufspeherten: der vberige hauff müste an allen Altären Mess halten: aller Weiber beicht vnd heimlichkeiten anhören: die Kirchen aufbuzen / vnnnd mit neuer fundenen Ceremonien zieren: die Bilder vnd Bögen schön verkleiden / vnd sonderlich die heilige Jungfraw wie ein Römische / Neapolitanische / oder Benedictische Courtisanen/herausser streichen: Commedien spielen: die Weiber so mit schwirbelgeist / Thorheit / vnfinnigkeit / oder bosheit behafft / vom Teuffel vnd höllischen Furien entledigen: wunder thun: hin vnd wider umbreisen / der Fürsten thun vnnnd lassen erkundigen: newe Practicken erdencken. Die darzu vnfügig/denn müsten die Väter erwann sonst ein ämptlein inn der Haushaltung befehlen. Durch dieses mittel wolten wir vnterstehen den rechten gebrauch der Platonischen vnd Aristotelischen Philosophy/wider umb zuuertumckeln / die Lehr der Moralischen tugenden / vnnnd Weltweisheit/ oder Regierung aufzöflichen: die Historien / oder denckwürdige beschreibung aller sachen vertilgen: die kraft der wolredenheit/welche vnserm Reich ganz zuwider/ zerstören: der alten Poeten gedicht/so bisweilen heimliche stich geben / zum offermahlen aber die leut in den ohren figelen/einhalten.

Demnach wolten wir des orts vnserm Kirchenamt fleißig abwarten/ vñ wol der gelegenheit warnemmen/wie alle die alten Bücher / so bei vnsern zeiten seind an tag gebracht worden/allgemach widerumb möchten aufgetilget werde. Insonderheit aber geschehe vns ein gefallen / wenn die Weltlichen Rechten abgeschafft/vnd vnser Geistliche an deren statt eingesetzt würden: doch mit dem beding / daß inn allen zutrachten man vnfers außspruchs müste erwarten. Ferners wolten wir die Bibel allen enziehen/aufgenommen etlich wenigen/die durch hoffnung guter verehrung vns gern was zu vnserm vorthail gereichet/hülffen fürdern: was nicht gehorchen wolt müste vom Gottesdienst außgeschlossen werden. Dann was könnte vnsern fürnehmen mehr zu wider sein als wenn die gemeyne Priester/vnnnd gemeyne Mann der Apostel Schrifften ansehen/vnd die gebott Christi gegen den vnsern worten halten? Es müsten notwendig darauf grosse Auffrühren erfolgen. Dann sie verstehens nicht alle / sie ergrieffen die geheimnuß nicht/haben nicht acht auff den figurliche / gleichförmlichen/vnd verborgenen verstand: sehen auch nicht daß es jekund weit ein andere zeit/als zuuer gewesen/da die Aposteln dieses geschrieben: wollen doch nicht desto weniger diese vnerfahrene leut den Bapst zu Eber treiben vnd meistern/vnd den gegenwertige Stand nach der Apostolischen Lehr richten/das thuts nit

sonder

Eölnischen handel.

sonder ist vngereumpt: wolten sie derowegē mit gutem fug alle von der andacht zur heiligen Schrift abhalten. Vnd were zwar herrlich/ das die heilige Bibel niergends dann all ein zu Rom were / auff das dahin gleichsam zu einem Dracul/oder der Sybillen weissagung / sich alle Länder fügen müßten/so offrt Religions streit vnter jhnen sich erhebe. Welches vnser nachfahren wol vnd herrlich verbringen könten / wann sie nur in dem gebanten pfad dapffer forstehen: an welcher guten willen wir doch ganz vnd gar nichts zu zweiffeln hetten.

Die Truckerey / welche zu diesem jamer sonderlich viel geholffen/wolten wir vmb vnd vmb einstellen: vnd vns befeissen / das meniglichen predigen zu halten verboten würde. Dann es am tag/das dadurch das Volck auffhürrisch vnd Meuterisch gemacht wird: wenn sich etwan Leut finden / die ob der Freyheit halten / vnd sich der wolredenheit mißbrauchen: wie wir an etlichen Ötern jnnen worden:wolten doch die sach nicht gleich also angreifen. Dann solches zu jetziger zeit nicht geschehen kan/da zuvor vonnöthen were/ das wir vnser predigen der Widersächer entgegen hielten. Darumb wolten wir die Jesuiter vnd andere vermahnen/das sie in den Stätten/da auch die Widerpart sich auffhelt/ihre predigen dermassen anstellten/das der gemeyn Mann vermeynte / sie predigen eben das jhenig/welches die Euangelischen: vnd müßten das jhenig nicht anrhören/welches sie als Gottslästerlich vnd falsch ganz vnd gar verwerffen: sondern sters bei dem bläben/welches eine gleichförmigkeit beiderseits mit einander hat / mit dem andern wolten wir dieweil hinder dem Berg halten. Dann von der vorsehung Gottes: von seiner sonderlichen güte vnd Barmherzigkeit gegen dem Menschlichen geschlecht: von der Freyheit vnser gemüths/ das keine sein könne/es sey daß Christus dieselbige erwecke/ vnd mit seinem Geist anzünde: von dem Blut vnd verdienst Christi/vnd seiner gnade / darvon alles herkeufft: vom glauben/das er der rechte grund der lieb/ vnd aller vnser guten wercken anfang vnd wurckel sey: von vnserer Rechtfertigung/die allein auff Christo behafft/vnd von ihm allein ihren vrsprung hat / könten so wol die vnsern als die Widerpart predigen: welches wann es etwas herauffser gestrichen würde/würde das Volck nicht spüren / wo der haas verborgen lege/ oder warinn der streit were/da dise nicht weniger die Euangelische Lehr fürtrügen / als ihene/die sich dessen allein behümpften. Würde also ein grosser theil schliessen das vns vnrecht geschehe vnd desto eher in den schoß vnser heiligen Mutter der Kirchen wider umbkeren. Demnach wolten wir alle Religion wider auff die Kirchengedräng/vnd eufferliche gebreuch/zum Gögendienst/ Rosenkräncklein an den Paternostern abzuschlen/heilige Wahlfahrten/gelübden/Ablasbriefsen/Reliquien der Milch Mariae/Josephs lazen/vnd Eselschwanz beruffen/das dardurch die

Von dem jetzt noch schwebenden

gemüter verhaßet / sich forthin der Predigen wenig achteten. Daß aber daran kein mangel were/wolten wir die Catholische Könige vñnd Fürsten so lang bei einigkeit erhalten/biß daß solcher Käyserlicher vnrat außgeleutert were: darnach wolten wir sie gern wider aneinander kommen lassen.

Vñnd weil der König auß Dennemarek von Teutschem gebürt / vñnd ein Fürst des Heiligen Teutschen Reichs ist / welches fürtrefflich Gemüt / Königliche reiche Miltigkeit / Standthafftigkeit / trew vñnd Glauben / hoch verwunderliche freundlichkeit / zusampt einer ernsthaften dapfferkeit sie höchlich rhümen / welcher viel jahr schwere Krieg / auch in seiner jugent mannlich geführt: vñnd dadurch vil gelehret / welches ihm in andern Kriegē sonderlich dienstlich sein möchte: wie dan zuermuten / daß er die sache also bedencken würde / als einem solchen König gehört / auff daß er seinem geliebten Vatterlandt dem ganzen Teutschland hilff there / müste man alle mittel vñnd weg fürwenden / daß man ihm auch zuschaffen gebe / damit vnser vorhaben desto leichtlicher möchte ins werck gericht werden.

*Suedde
possession*

Was aber den aller Durchleuchtigsten König auß Sueden betrifft / hat ihn schon Posseninus nicht können bereden daß er sich widerumb in die Schoß der Römischen Kirchen verfügete / were vns doch bequem den selbigen bey gutem willen vñnd Freundschaft zuerhalten / daß eines so mechtigen Königreichs güter vñnd Reichthumb wir vns möchten zu nutz machen. Wolten auch auß der Moscau selbs da es die hohe not erfordert würde / hilff lassen kommen: von dannen wir vns nicht ringen beystandts zuersehen hetten / dieweil solche Barbarische leut / vñnd denen vnser Künfft noch verborgen / vns gern zu willen weren: als die zuor gespürt da wir ihnen den frieden auffgericht / in wie grossen ansehen wir seyen.

Wan wir nun die Benediger / vñnd andere Welsche Fürsten zu diesen thäten: wan wir die Catholische Fürsten in Teutschlandt bereden / daß sie ein gute hinderhut hetten / sie solten nur die Keger / welche sich Euangelische nennen / getroßt vñnd vnuerzagt anfallen: könten sie nicht allenthalben von den Catholischen Königen vñnd Fürsten / gleichsam in eyner belegerung vmbbringt / leichtlich gedämpfet werden? Diesem vnserm fürnemen were auch sonder befürderlich daß die Euangelischen zu dieser zeit vnter ihnen selbs zertrent. Dan wir wolten vnser Catholische Fürsten vermanen / daß sie ihnen eynen theil zu hilff nemen / damit sie desto füglicher die andern vnterruckten: wenn diese nun abfertigt vñnd hinunter gerichtet weren / solten sie auch die ihenigen / welche sich zuor zu ihnen gethan / vberfallen vñnd dempffen. Also müßten vñnd könten die Euangelische von grundt außgetilget werden / insonderheit da ihre Predicanten so dapfer sich leger

Eölnischen handel.

ger zeit verbalgen/das sie auch wen wir sie vmb soldt hierzu gebingt / vns nicht behoffener sein könnten. Dann inn dem sie alles das vnderst zum obersten feren/ vnd die wasser betrüben/könten wir ein desto bessern Fischzug thun.

Vnd damit auch größere vneinigheit angerichtet würde/vnd die Catholischen mit den Euangelischen durch tägliche betwohung nicht allgemach gar eines sinns vnnnd zufriden würden : wolten wir vnsern Calender außbringen/welches widerumb ein newen haß gebe / vnd verzichteten also vnserer Parteien Orden vnnnd Stände ihr Ampt desto fleissiger. Da aber die Euangelischen des ortis den Catholischen beifall theten/were erstlich hierdurch offenbar/welcher den höchsten gewalt inn der gangen Christenheit hette : wenn nit vom Keyser/ sonder von vns als dem Haupt solches alles sein vrsprung hette:darnach hetten wir auch allbereit ein gemachten weg weitters fort zuschreiten/vnd mit der zeit mehr zuerhalten/da die Teutschen noch nicht warnemmen/wie ein grossen hauffen es gebe/wenn auch viel der aller kleinsten vnnnd geringsten ding zusamen gethan werden. Dann ob sie wol einzählig das ansehen nicht haben / das man sich darumb höchlich bemühen soll: wie mächtig sie aber seien / wenn sie zusamen kommen/könten wir ein beispiel an vnserm Reich abnemmen / welches auß einem nidrigen ort/zu einer solchen gröffe kommen/vnd durch dieses einig mittel so gewaltig zugenommen. Wir wolens aber bei dem Calender nicht verbleiben lassen/als ob es etwas Weltlichs/inn dem man der Oberkeit billich solte gehorche: sondern wolten dergleichen Weltliche sachen viel auff die ban bringen/ bis daß wir entliche alle vnserere Ceremonien vñ Kirchengepräng/vñ das ganze Papstthumb/welches hierauff berhuet/als ein Weltliche sachen einschleiffen.

Vnnnd dieweil nicht wenig an dem vrtheil der Camer gelegen/ wolten wir durch alle mittel vns dahin bearbeyten das auch daselbsten vnser fürnemmen mehr besterigt würde. Müste doch in vilerley sachen/auch vil vñ mancherley weg erdicht werde. Als zum exempel in dieser Eölnischen sachen wolten wir erstlich dem Keyser zuuerstehen geben / wie viel nicht allein der Catholischen Religion / sondern auch dem hauß Desereich daran gelegen/das der Euangelischen Churfürsten stimmen nicht gemehret werden:darnach wolten wir den Catholische Chur vnd Fürsten dieselbige Catholische Religion gleichsfalls befehlen / das sie gut achtung geben / damit dieselbige kein schaden erlitte. Ober das wolten wir gemeyne freunde anstellen/welche die Euangelischen Chur vnd Fürsten bereden/ es gehe die Religion nichts an:vñ das sich Trucksch ohn vnnige hindernuß wohl hette mögen zum Euangelischen hauffen thun / wo er sich nur nicht in die Ehe begeben: In dem allein hab er sehr vnrecht: dieweil darauff nicht allein den Catholischen/sondern auch den Euangelischen grosser schade vnd nachtheil erwachsen

Von dem jetzt noch schwebenden

möchte: da ihre geschlechter müßten abgehen / wen sie sich alle wolten verheura-
ten / vnd nicht Geystliche würden vorhanden / welche an die hinderlassenen kin-
der / so ihren Eltern nicht im Regiment nachfolgen / möchten gebracht werden.
Wüßten ihnen auch in eyn ohr blasen wie höchlich zubeforgē / daß der Erzbischoff
von Eßln vnterm schein der Augspurgischen Confession / nicht der schädlichen
verdamlischen abschewlichen Caluinischen Secten anhängig sey. Derweil sie
dann nicht weniger als die Catholischen eine solche verurtheilte Lehr hasseten / wol-
an so müß man mit zusammengerhaner macht auff den gemeinen Feindt zu-
rucken. Würden also vnter denselben die / so bestes vermögens / leichtlich vns bey-
fallen / oder da sie vns bey vnser sacht nicht wolten handhaben / würden sie doch
dieselbig auch nit hindern: welches wir allein zu erhaltung des Siegs begereten.
Also müßte es auch mit den anderen Ständen angelegt werden.

Wenn wir dann durch so mancherley weiß erhielten / daß die Euangeli-
schen Chur vnd Fürsten rühwig würden: die Stände still säßen / etliche auch
mit den Catholischen sich vereinigten / were vns leicht vnnnd gering anfänglich
den verfluchten Gebharten zuzürken / darnach die Euangelische Chur vnd Für-
sten an einander zuverheßen: entlich wenn sie also nach einander ins garn ge-
bracht / den ganzen hellen hauffen zu vnterrucken.

Nach dem wir aber die Euangelischen durch so viel vnd mancherley weiß
vnd weg außgerentet / vnd also nichts vberig were als die Catholischen / wolten
wir dieselbigen also beschweren / mit so viel stricken vnd fußbanden anlegen / daß
sie auch selbst nicht wissen solten / wie ihnen geschehen were / auch nicht mehr ge-
dächten widerumb in ihre Freyheit zukommen: als dann were es zeit das wir
vnter dem Namen der Religion die ganze Christenheit beherrscheren / vnnnd die
Könige widerumb inn haß gegeneinander erregten: auff daß / je mehr zwitracht /
vneinigheit / vnd krieg were / je besser es vmb vnser Reich stünde. Da wolten wir
Teutschland vnserm wolgefallen nach regieren / Keyser wöhlen / vnnnd da es vns
gefiele die erwöhten wider absetzen: die Erzbischöffe / Bischöffe / vnd andere Geist-
liche vnnnd Weltliche Ständ wolten wir nicht weniger herrlich empfangen / je-
henden einfordern / den Prebendentram bestätigen: wolten zulassen daß sie wi-
derumb möchten vmbfieren vnd regredieren: vnnnd nicht allein dem Bischoffs-
roock / sondern auch dem Hut / den Hauben / vnnnd jetwedern Bischofflichen zierde
ein gewissen tribut aufflegen: auß dem Kirchenschatz allerhand War vnd Ablass
herausser nehmen: alles inn sonderheit auftheilen: den fleisch / Buttern vnd
Eyer Zoll wolten wir steigern / das Volck in Aberglauben herumb führen: Je-
dermeniglich die Taschen lehren / handeln vnd wandeln / rauben / stelen / schinden
vnd schaben / vmbstürzen / vnd mit was weiß es geschehen mag / vnser alte Mo-
narchey

Cölnischen handel.

narchen erhalten. Dieses wolten wir vns aber für ein sondern rhum halten/ daß wir durch der Euangelischen selbs gunst/ vnd fleiß/ die Euangelische: durch des Keyfers eygene hilff ihren Keyser vnterruckt/ vnd entlich alle andere geringern Stands Catholische/ die sich hiez zu eben so wol gebrauchen lassen/ inn vnserer neß vnd garn gebracht hetten.

Man möchte aber sagen ich spot nur/ daß ich/ wie ein Papst/ so herrlich da her redt. Es ist mir aber inn der warheit kein schimpff. Dann alles was von mir erzehlet worden / das wirdt so herrlich von dem Papst versehen / daß auch nichts gesagt worden / welches er nicht täglich mit sonderm ernst sich vntersche ins werck zurichten. Vnd solches alles haben wir nicht nur von hören sagen/ habens auch nit erwan gelesen/ vil weniger auß andern Historien abgeschrieben/ sondern wir habens mehrertheils selbs erfahren/ vñ persönlich gegenwertig wahrgenommen. Wie aber die Euangelische hingegen sich rüsten/ ist hier vnndrig zu melden: damit ich nicht zu weit außschweyffe: wil mir auch solches zu offenbare nicht gebühren.

Vnd was wir bissher erzehlet/ das ist alles dahin gerichtet/ damit der Papst widerumb zu seiner alten Würde komme / welches er ihm nicht wol getrawet zu erhalten / es sey dann daß zuuor die Teutschen inn höchste dienstbarkeit gebracht werde. Darumb gibt er in mitler weil die Catholische Religion in einem feinen schein für: aber es ist ihm nicht vmb die Religion/ sondern vmb erweiterung seiner macht vñnd gewalt zu thun/ dahin er dann allen mäglichen vleiß anwendet/ daß er das / so er wie cyn Fuchs erschlichen vñnd erobert / wie ein Löwe mit gewalt erhalte. Dann was er mit falschhangemaßter heyligkeit einbekommen/ daß will er jezunder mit gewehrter handt beschützen: vñnd wolte lieber daß gang Teuschlandt zu einem Aeschhauffen würde/ als daß er auch im geringsten von seinem vnbesügten recht solte weichen vñnd abtreten. Erwachsen also auß der Apostel fischer netzen/ wehr vñnd Waaffen/ Büchsen/ Spieß vñnd Helleparren. Welches/ wie ich dar für halte/ etliche Priester zu Rom verborgener weis mit ge wissen zeichen haben andeutten wollen/ da sie vnter anderen contrefeitunge der jährliche Kirchengedränge/ auch diese Ceremonien abgerissen hinzugesetzt. Dañ jährlich auß cyn großes fest im Lateran an einem schnecken / welcher nahe ist bey dem Altar darauff beider Heyligen Aposteln Petri vñnd Pauli Gebein vñnd reliquien dem volck gezeiget worden / ein Dieß auß reinem zartem garn gang künstlich gestrickt/ außgehnekt wurd: welches so baldt es angezündet wirdt / vñnd die Flamm her für schlägt/ sieht vñnd höret man von stundan Blis / Donder vñnd Sträl nit anders als ob ein Schlacht geschehe. Dieses alles aber kompt auß einem eyßern Instrumēt/ welches durch vörlin vñnd erschieden/ vñ mit diesem neß
vber.

Von dem jetzt noch schwebenden

überzogen wird. Was künde man aber herrlichers/ dieses der Päpff fürnehmen an tag zubringen vnd zuerklären/ erdencken? Die da mit guter gelegenheit/ der Keyser/Könige / vnd Fürsten gemüter eingenommen/bis daß sie dieselbigen ganz vnd gar bezwungen/vnd also mit diesem garn gleichsam ganze Länder gefischt vnd an sich gezogen haben. Demnach aber eiliche den schalck habē kennen lehren/vnd sich wider in ihre freyheit eingesezt / so trawen die Päpste nit mehr diesem ihren auß trug vnd list gestrickten Netz/ sondern greiffen zur wehr/welche darunter verborgen gelegen/hageln vnd dondern/mörden/brennen verwüsten/ verhergen vnd verderben/auff daß sie der Welt Reich vnd höchste gewalt widerumb in ögen an sich bringen.

Seind also in Italien ja zu Rom selbs vil/die das ihenig/welches sie nicht frey offentlich bekennen dörfen / doch vnterweilen mit dergleichen anzeigungen heimlich deuten wöllen: aber vnser gute Catholische Teutschen/die lassen ihnen von nichts böß träumen / vnd meinen daß solches alles auß lieb zu der alten Religion/vnnd guter wolmeynung geschehe: da doch hiezwischen die Päpff nichts anders meinen noch suchen/dann das Keyserthumb vnd höchsten gewalt: vnd damit sie es dahin bringen mögen/schewen sie sich nicht alles das zuuersuchen/so darzu mag helffen vnd dienen/solte es schon Gott vnd der ganzen Natur zuwider sein:solte schon des allgemeinen Christlichen glaubens vnd ewiger Seligkeit fundament vnnd grundt dardurch erschüttert/der Teutschen fridens Artickel gebrochen/ia solte auch schon des Keyser/selbsten/Chur vnd Fürsten/aller Ständ vnd des ganzen Reichs hoheit/zierde vnd herrligkeit/sampt allem dem so das alles bissher in gutem wesen erhalten/abgeschafft/zernichtet/vnd ins eusserste verderben gesezt werden. Wer wolte aber durch diesen mercklichen schaden vnnd nachtheil/welcher zu vnserm allgemeinen verderbe gereicht/nicht höchlich beweget werden? Insonderheit da im gegenheit alles sich glücklich vnnd heylsam ansehen laßt. Dann der Erzbischoff sicht allein darauff / daß man außserhalb dem Keyser keine andere höhere Oberkeit erkenne: vnnd daß derselbige nicht allein Weltliche sondern auch Geistliche Fürsten vnder sich habe/vnnd wider an sich bringe den gewalt/Pfründen vñ andere beneficē außzuipanden/zur verehrung denen/welche sich so wohl vmb sein engen Person/als das ganze Reich lange zeit wol verdient: vnd die von langem her Teuschlands zertheilte kräfte. / mit eynem starcken band widerumb zusammen füge/vnd mit eynmütigem Muth das thue/was zu erweiterung vnnd mehrung des Reichs Würden vnnd herrligkeit dienlich vnd erspriesslich ist.

Ist also diß des Erzbischoffs meinung / daß der Keyser beydes mit namen vnd der That selbs/Keyser sey/vnd daß er auch das vermügen habe/domit er das Reich

Es wohl sein
Inhalt

Cölnischen handel.

Reich mächtig vnd gewaltig schützen möge: Wöllen wir aber solches ritz schre-
ken vnd solche starcke mächtige hülff vnnnd zierde des Reichs verachten? Was
ist an einem wolbestellten gemeynen nutz mehr zuschelten / als das der größte
theil Teutschlands/welches dann Geistliche Fürsten vnd Herren seind/ dem
Römischen Priester dermassen sollen verbunden sein/das sie auch nichts thun
dürffen/als was demselben gefällt? werde aber durch diese trennung nicht zu-
gleich des ganken gemeynen nutz kräften hefftig geschwecht? Man helt das
für eine schröckliche Wundergeburt/wann ein Leib zwen Köpff hat: wer wole
dann den jenigen nicht herrlich lieben/hoch/thewr vnnnd wert halten / der durch
sein Exempel zu einem solchen gemeynen Stand/da nur ein Haupt inn regie-
ret/vns den weg bereitet? Was ist aber hochnötigers / als das man gaaben vñ
verehrung habe damit dapffere Leut/nach vollbrachter vieler grosser vñ schwe-
rer arbeit/entlichen mögen ergötzet werden? Es haben erwann die Keyser mie
den Pápffen Krieg geführt/ damit sie diese ihrer gutthätigkeit Instrumenta
widerumb möchten vberkommen / welche jhnen widerrechtlich seind ensgogen
worden: solte dann der jetzt Regierende höchste Potentat streiten/ auff das er
solcher Macht nicht theilhaftig würde? Wann in des Erzbischoffs von Cöln
fußstapffen/auch die andern Bischoffe eintreten werden/ wird von sich selbs
aller Beneficien recht widerumb auff das rechte Haupt kommen / vnnnd der
Pápffische Monat durch wunderbarliche doch ganz Götliche veränderung in
ein Keyserlichen Monat verwandelt werden.

Der König auß Hispanien hat in Geistlichen Aemptern viel macht: es
hat auch der auß Franckreich nicht weniger recht: wie dann der auß Polen
gleichs falls Ehrenämpter zuverleihen hat / damit er die seinen begabet: dem
Keyser allein hat der Papst verhindert das er auff diese weis seine freygebigkeit
nicht mag üben. Was derowegen der Papst genommen / wenn der Erzbis-
choff dasselbig begeret widerumb zuerstatten/ vnnnd mit seinem eygenen exem-
pel den andern anleytung gibt / das sie dergleichen thuen/ wie könte doch auß
einigen Menschens werck jemahls grösser vnd reichlicher nutz erfolgen? Dan
wann der anfang also gemacht würde/würden hernacher mit der weil viel an-
dere nutzbarkeit/so darunter jetzt verborget/ herfür blühen/das nemlich Teusch
land ein allgemeynen Nhat/gemeyne Schackamer/vnd ein stätes Kriegsheer
bei einander haben köndte: Welche drey man bisshero niemahls vollkom-
menlich gehabt. Dann es köndte kein gemeyner Nhat sein / da zwo höchste
Oberkeiten sein/ vnnnd ein jede vnder denselben ihr ein sondern Zweck für ge-
steckt hat. Dann des Keyfers Ampt bringt mit/das er ob der Teutschen Frey-
heit halte / vnnnd des Reichs Würde mehre: Der Papst meynt sein Ampt

Von dem jetzt noch schwebenden

Sehe darinn / das er Teutschland vnter das Joch bringe / vnnnd des Reichs Würde schwäche. Weil dann die Catholischen Fürsten nicht weniger dem Pappst/als dem Keyser verpfflicht / vnnnd inn allen Reichstagen viel nach des Pappsts willen jhren rhat vnd meynung anstellen:wer will darauff nicht leichtlich abnemmen/das/so lang die sachen also beschaffen/gar kein gemeynner Rhat mög gehalten werden? Da aber nur ein Oberkeit were/vnnnd die Weltlichen Fürsten auf kein andere gedächte/auch zugleich mit dem Keyser der ganze herzliche Teutsche Rhat sich bemühet/ nit wie ein jeder sein engen Geschlecht/sondern vielmehr des Teutschen Reichs Mayestet vnnnd Herzlichkeit mehrere / da würde man endlichen eines solchen einmütigen gemeynen Rhats fürtreffliche Herzigkeit allenthalben sehen herfürleuchten. Wie aber bishero der Pappst solches alles verhindert hat: Also hat er auch gemacht/das man der gemeynen Schatzkammer kein achtung gehabt. Dann was man darein lüffern solte/ist gehn Rom geführet worden. Darauff viel andere vnfall entstanden/das ob wol viel wolhabige Leut gefunden worden / doch des gemeynen Schatz rechter vnnnd nützlicher brauch/wie die Römer denselbigen gewußt/vns verborgen gewesen.

Da wir vns aber des Erzbischoffs von Eöln fürnehmen recht gebrauchten/vnd alles das gelt was man gepflegt inn die Statt Rom zulüffern zum gemeynen Schatz vnnnd Vorhat gethan wird/ob schon darinn noch nicht alle vollkommene kräften: werden doch solche anfang vns den weg mache/dardurch wir vns ein rechten Schatz samlen/vnd wol anwenden mögen: vmb diser nutzbarkeit willen fürnemlich / das man ein jimmerwerendes Kriegsbeer halte/welches nicht allein die Teutsche Grenzen beschirmen/ sondern auch allen Königreichen vnd Ländern der Christenheit / wider frembder Feind einfall/hülff vnd beistand leisten könne: welches bisanher vorabsaumet worden/da wir inn gemeyn ein stilles/rühwiges leben vns lassen gefallen / vnd meinen wann vns der aller heiligste Vatter Pappst nur gute geschmierte wort gebe / so seien wir sicher genug.

Derowegen ob schon Teutschland mit Mann vnnnd Ross/ Wehr vnnnd Waffen auff's aller beste versehen/vnd vnser Nation sich in Kriegs sachen ein jeder für sich selbst viel übet/ist doch diese Macht zu sehr weit zertheilet/vnd sehen die Teutschen ihre kräften schier nimmer recht zusamen / wird auch selten ein rechter hauffen beschriben/der nicht in ein par Monaten widerumb beurlaubt werde/da doch die Römer ihre Regiment stäts gehalten/vnd je mehr sie haben lassen darauff gehen/je weniger es ihnen an gelt gemangelt hat. Inn welchem theil wir auch hinforter mehr glück haben werden / wenn wir nur der Schickung

Cölnischen Handel.

ckung Gottes vnd des Erzbischoffs von Cöln anleytung mit frischem muße nachsetzen.

Dann wie zweier vnd dazzu vn gleicher Häupter vnrichtiger Stand/ ein anfang ist alles vnseris jamers vnd Ellends: also bestchet auff einer höchsten Dbrigkeit vnd auff dem Hochweisen Teutschen Rhat all vnser Heyl vnd wol- fahrt: dann darauß ein allgemeiner Rhat erfolget: auß welchem hernacher die gemeyne Schaksammlung ihren vrsprung hat / vnnnd entlichen/auff dieser daß anzuführen/die Schakammer viel mehr durch das Kriegsheer erhalten wird als das Kriegshör auß der Schakammer ernehret. Ja es nemmen alle sa- chen dardurch dermassen zu/das es nicht außzusprechen.

Es ist mir vnverborgen wie ein grosse vnachtsame nachlässigkeit dieses bei ihren vilen bringē werde/ so man etwann darvon reden wird/ dieweil etliche weit einer andern meynung. Dann es seind gewisse Leut / welche eines so zer- schlagenen vnnnd verzagten gemühts das sie durchaus keiner hoffnung sich mehr gertösten: Die predigen vns von vnserm verderben: Weissagen vom Vntergang vnd Zerstorung des gemeynen nutz/Hunger vnd Pestilenz: re- den stäts von Kriegen/vom einfall der Vnchristen/ verkündigen vns das Tür- ckische Joch: Vermeynen auch was von veränderungen der Reich / auß Got- tes schickung / durch hochweise Leut etwann geschriben worden / gehöre alles hieher. Dann dieweil die Teutschen so viel Jar ihre Monarchie erhalten/ müsse entlich (sagen sie) nach vollendetem lauff der vntergang darauff erfol- gen. Dieses vnd dergleichen sagen sie frech genug: Aber sie sollens vns verzei- hen/ wenn wir ihnen nicht alsbald beifallen. Obwol nicht gar zuverachten/ das sie so viel jamer für augen stellen/auff daß die Menschen dardurch von ih- rem sündlichen leben abgeschrockt der Gottesforcht vnnnd tugend mit mehrem eyfer pflegen: ist doch billich das solches zu seiner zeit geschehe/ damit dapffere Männer nicht durch verzweiffelung zer schlagen/ oder zaghaft werden/ vnnnd wenn es die würde vnnnd wol fahrt des Vatterlands erfordert / dieselbig nicht Ritterlich verfechten: Dann wieviel solches zu beiden theilen vermag/wird genugsam durch alte Historien angezeigt.

Was aber betrifft die gewisse vnd bestimpte endschaffen der Reich/dar- von haben die alten recht vnnnd wol geredt: aber diese ziehen es nicht recht auff vnser zeit. Dieweil es nicht die gelegenheit mit dem Teutschen Reich/das wir dar für halten solten/als ob es sein lauff verbracht. Dann ob wol vnserer Landsleut zu allen zeitn viel Ritterliche thaten begangen: inn Kriegen sich dapffer geübet: nicht allein außserthalben in Italen/Franckreich vñ Spanien

Von dem jetzt noch schwebenden

sondern auch inn Griechenland/Asien vnd Syrien/Kriegen nachgezogen: hin vnnnd wider durch ihre Mannlichkeit groß Ehr eingelegt/ den Feinden grossen schrecken eingejagt: ist doch solches zu vnderschiedlichen zeiten von vielerley Hauptleuten also beschehen/daß zu jeder zeit der Teutschen Lob vnd Ruhm inn vielen Helden herfür leuchtete/ aber selten der ganze Leib seine kräfte sehen ließ. Dann daß ich was vor langem geschehen/fahren laß / so haben vnser Keyser / welche viel Länder regieret / den gemeynen nuß nicht inn so guter standhafter form vnnnd gestalt ihren Nachkommen verlassen/daß nicht gemeynlich ihre Söhne durch zertheilung der Reich dessen kräfte geschwächt hetten/ vnd den Päpsten gelegenheit geben durch tägliche mehrung ihres gewalts die Teutschen zu verhindern / daß sie ihr herrschung niemahls vber frembde Nationen erstrecken können.

Dernhalben ob schon inn der Christenheit die Teutschen für allen andern inn ansehen gewesen / vnnnd durch ihre Mannheit das Reich erobert: ist doch der Aberglaub so mächtig gewesen/daß durch desselbigen mittel der Papst vnser Leut im zaum gehalten / vnnnd er vber mäniglichen angefangen zu herrschen. Da aber die nichtigkeit des Aberglaubens an tag kommen / hat auch das Schloß der Tyranny/welches auff disen Aberglauben gebawet/durch sein eygen laß angefangen zu sincken.

Was derowegen von vorgesteckten vnnnd verordneten zielen der Reich etliche disputieren/ deuten wir alles auff das Papstthumb: Welches ende sich herzu nahet/vnnnd kan nicht lengern bestand haben/ sondern muß gestürzt werden/vnnnd mit einem schrecklichen trach zusamen fallen. Vnnnd ob es sich schon vnderstehet widerumb auffzurichten / wie es sich dann ein wenig ansehen läßt: geschicht doch solches wie an einem Liecht/welches wenig zuvor ehe es verlöscht/ einen klarern schein/als sonst/ von sich gibt. Vnd wird alsdann Teutschland eine rechte Monarchey auffrichten / wie mit vielen Schrifften vnser Vorältern angedeutet haben. Dann es kan so bald die Päpstliche Tyranny nicht zu scheitern gehen/daß nicht zugleich der Teutschen zierd/lob / Ehr vnnnd Ruhm herfür blühe/vnd was inn der gangen Christenheit die Päpst vnnnd Cardinal/ für würde vnd ansehen gehabt/an den Keyser vnd des gangen Reichs Stände gebracht werde.

Es hat der Allmächtige Gott nicht vmbsonst diesem Volck den gebrauch des Puluers gezeigt: hat ihm auch nicht vergebenlich die Truckerkunst geoffenbaret: sondern daß er es gewolt stark vnnnd streitbar haben/vnd neben der stärke auch flug vnd verständig/daß es hinforter nicht mehr wie die vnnvernünftigen Thier mit einem Sturm also hinein plumpet; sondern verstünde/ nicht allein.

Cölnischen handel.

allein wie man durch recht Kriegen / möchte Land vnnnd Leut erobern: ja auch wie die selbig/durch billiches Recht/freundlichkeit vnnnd sanfftmütigkeit möchten einbehalten werden. Er hat auch nicht ohn vrsach gewaltige Männer erweckt/welche des Aberglaubs feste Burg gestürmt vnnnd zerrissen. Dann er hiermit Thür vnnnd Thor wöllen auffschliessen/dardurch wir zu dem höchsten Reich vnnnd gewalt kommen vnnnd gelangen möchten. Dieses alles soll vns darzu dienen / nicht daß wir an guter hoffnung vns sollen lassen abgehen: sondern daß wir viel mehr inn bestallung dieses gemeynen nuges vns kein fleiß noch arbeit sollen dawren lassen. Darumb müssen vnser Fürsten Männlich beherrscht sein / vñ nichts niderträchtiges oder geringes gedencken: sondern allein erwegen was zu eines solchen Reichs Hochheit füglich sein mag.

Vnd sollen sie also inn keinen weg diesem bedencken andere sachen vortziehen/dieweil noch nicht alles dermassen hernider gelegt / daß die alte Männlichkeit nicht noch inn den Teutschen Herzen kräftig bestehe. Jetzt aber stehet euch Catholischen Bischöffen zu / daß ihr euch beherrscht was ihr zu thun gemeynt bei schutz vnnnd schirm der gemeynen Freyheit wider des Außländische Priesters arglistigkeit. Ich will euch nicht weiters vermanen/dann ich genugsam gredt wie die sache an ihr selbs ganz recht vnnnd billich/ auch was für schaden/was hingegen für nutzbarkeit wir hierauf zugewarten. Wie kan euch aber die billiche sache nicht bewegen? Auch nicht der grosse jamer/ welcher vber ganz Teutschland sich erstreckt/wenn der Pappst das ihenig/welches er für hat/ zu einem erwünschten end bringen kan? So muß euch auch brünstig vnnnd eysrig machen des Reichs Herlichkeit/ welche nothwendig zunehmen muß/ wenn jr alle dem Truckseß nach/keinem als dem Keyser allein/gerichtigkeit vber euch lasset/vnnnd keinen frembden Priester euch lasset beherrschen. Da euch aber vielleicht der nichtige Aberglaub/schandlicher gewinn/begirde der thue / vnnnd ein faule grobe sicherheit/würde verhindern / darmit ihr daß best nit kenten erwöhlen/welches ich doch von solchen Leuten nicht gedencken solte. Da aber (sag ich) dergleichen etwas sich zutrüge/ so ist demnach billich/ daß sich finden die dem Teutschen Adel that schaffen / auff daß vnser Ritterschafft nicht mit Paternostern/Rosenkräncklein/ Agnis Dei,vnnnd Breutarien vielmehr behengt daher ziehen/vnnnd gute stunden vbel anlegen: Als den Kriegen nachziehen/sich inn allen Ritterlichen tugenden tapffer üben/ daher aller Adel seinen vrsprung / vnnnd für des Vatterlands wolffahrt streiten vnnnd die beschirmen. Dann da die Teutschen Bisshumb inn die gemeyne Eck ankammer reichten/ das man ein jimmerwährendes Kriegsheer darauf möchte erhalten / wider die frembde Feind/dienete nicht diß alles zur zierde der Ritterschafft? Davon man

Von dem jetzt noch schwebenden Cölnischen handel.

auch den ihenigen so Ritterlich Streiten/verehrungen könte zu erkennen / vnd die andern auch bedencken welche inn der Rüstung sich also halten/das sie dem Adel beinahe mögen gleichgezählet werden. Es bliben nicht desto weniger die Apteyen/Stüfft/Klöster/vnd andere Kirchengüter / die man zum Studio der Freyen Künsten könte anwenden / vnnnd also beides die freyen Künst vnnnd Kriegsübung: Minerva vnd Mars zugleich ihre verehrung darvon bringen: inn welchen beiden dingen aller Reich vnnnd Regimenten würde nicht allein bestebet/ sondern auch dardurch gewaltig zunimmet/vnd sich außbreitet.

Es ist aber mein meynung nicht / das ich euch durch meine oration wölle erwecken/damit ich nicht angesehen werde/als ob ich ewer Weisheit/Auffrichtigkeit/wolmeynung/ vnnnd liebe gegen dem Vatterland misstrawte. Ihr sehet was recht vnd billich ist/was der Pappst zu Teutschlands gemeynem verderbē für habe/was des Vatterlands Heyl vnd Wolfahrt/durch die Göttliche schickung selbs erheische: thut darinn was euch geliebt. Dann da ihr die gemeyne

sach gansen Teutschlands wider des Pappsts Tyranny vnd wütere

werdet in ewern schutz auffnehmen/werdet ihr für euch selbs

am besten daran thun: Wo nicht/werdet ihr doch zum

wenigsten leiden müssen / das andere seien/

die des Teutschen Reichs Hochheit vñ

Würde mit nichren hindan se

hen vnd verwarlosen

werden.

*

Nothwendiges
Bedencken

Über jezige von den
Spaniern den Niderländi-
schen Ständen vorgeschla-
gene Friedshandlung:

Zur Warnung gestellt / durch einen
Getreuen Liebhaber des Vatterlands:
Aus Französicher und Niderländischer
Sprach/in Hochteutsch gebracht.
(..)



Prouerb. cap. 15.

Ein Weiser fürchtet sich vnd meidet das arge:
Ein Narr aber fährt hindurch durstiglich.



An den Trewhertzigen Leser
vnd Liebhaber des Vatter-
lands.

Binstiger lieber Leser/ Demnach diß vnglück inn vnser Lande vnd vnder vnser Stände kommen ist/ daß die lüftigen/ verschlagenen vnd heimliche des Königs inn Hispania Agenten vnnnd abgeordneten sich bearbeiten/durch den süßen vnd anmütigen Namen des fürgewendten Friedens/damit sie vielen die Ohren dermassen voll blasen/daß sich etliche dardurch wol möchten hinder das Liecht führen lassen/dem gemeynen Mann die Augen zublenden/ da sie doch hierunder weit ein anders suchen/ weder ins gemeyn vermernt oder verstanden werden kan: Als hab ich darfür gehalten/ich würde meinem geliebten Vatterland keinen vndienst thun / da ich menniglich vermittlest dieses Tractätleins zuerkennen gebe/ inn was terminis wir vnnnd die Spanier mit einander stehen/ vnnnd was sie mit vns/da sie vnser (welches der Allmächtige noch lang verhüten wolte) mächtig würden/ vorzunehmen entschlossen sein. Item/was vor einen angemastten vnd geferbten schein sie gebrauchen vnd führen/damit sie behärt ihr vorhaben zum werck bringen mögen: Vnnnd was für Gegenmittel zu vnser beschützung vns an die hand zunehmen sein wolten.

Nothwendig

Nothwendiges Bedencken/
Welches alle fromme Liebhaber des
Batterlands/von wegen letzten vorgeschla-
gener Friedshandlung mit den Spaniern/
 zeitlich vnd wol erwegen sollen.



Iteus Liuius spricht zu eingang seiner Bücher einem/Es sey kein besser Rath oder mittel / sich vor seinen Feinden zuversichern / als das man nicht trawe. Welche meynung ob sie wol bekandt/vnnd so hochgültig nicht ist: sintemahl darfür gehalten wird/das Mißtrawen vnd Feindschafft schwerlich von einander zu scheiden/sondern einander dermassen anhängig sein/ als wie der schatten dem Leib nachfolget: So gibt jedoch die langwirige erfahrung zuerkennen/Daß so oft man diese Lehr nicht in achtung gehabt / die Tyrannen dardurch gelegenheit vnnd anlaß bekommen/ allerhand Tyranny / Rachgirikkeit vnnd Blutvergiessen anzurichten/ auch mehr darmit außgerichte haben / als sie sonst durch ihre grosse macht vnnd Kriegsgewalt herten zuwegen bringen mögen. So sehen wir auch / daß obberührter mangel deß zuviel vnd leichtlichen trawens/sich jederzeit bei denen am meisten befunden/auch schaden gethon hat/so geringers Stands sein/ vnd mit höhern Personen/als mit ihrer Oberkeit/zuthun haben / weder wann Fürsten vnd Hohe Potentaten mit ihres gleichen in handlung stehen. Vnd hat es das ansehen (gleichwol außser einigem grundt) als ob dieses die vrsach sey/ dierweil fast jeder man/wann man sihet/daß es zum abnehmen / vnd dahin kompt das man sich des Feinds nicht mehr erwehren/ oder demselben vberlegen sein kan/ im brauch hat./Hertz vnd muth fallen zulassen/darbei sich dann die Leut selbst in ihrem sinn auß gefasem vbertrus/bereden/das jenige / deßwegen man sich zu vor ab dem Feind beschwerdt/sey nicht so hefftig oder einer sondern wichtigkeit: wöllen auch vermeynen ihrer Widerparthey sey eben also zu muth/ vnd küglet sich selbst mit den gedanken/als ob nun mehr desto leichtlicher ein Fried vnnd vergleichung zutreffen sey/nicht anderst / als wann der Feind nach erhaltener Oberhand/sein Tyrannisch vnd Blutdürstig gemüth/eben wie du von wegen daß es dir nicht gelingen will/dein Hertz vnd muth fallen lassen/oder auß einem abgefagten Todtfeind ein guter Freund werden solte: Da ihm doch im gegenpiel das Glück vnd der erlangte vorthail vnd vorstreich/seinen durst zu deinem Blut/vnd die begierde vber dich mit gewalt zu herschen / vnnd vnder sein

Nothwendiges Bedencken/

Noch zu bezwingen/viel größer vnd hefftiger machen thut. Dahero kompt es/dasß der vnterliegende theil sein beste Schutzwehr/ darmit er sich gegen seinem Feind auffhalten solt/nemlich/Das nit leuchtelich trawen/von handen vnd sich bloß gibt/vnd stärker sich selbs durch die kleinnützigkeit freywillig in sein eygen verderben/Da er sich doch wann er ein Herz gefaßt vnd sein vberiges vermögẽ daran gefest/sich noch wol auffenthaltten/vnd der gelegenheit/welche gemeinlich die zeit pflegt mit sich zubringen/hette erwarten mögen.

Vnd ob wol bei den Römern viel exempel gefunden werden/die man zu beweisung dessen/was oben vermeldet worden / beibringen köndte/jedoch die weil fast meniglich/darunder auch die jenigen / welche man vnder die Belehreten rechnet/vnd die sich beduncken lassen/sie seien inn den Weidhändlen wol gewicklet / nur gleichförmige Exempel haben wollen / vnnnd die außländische Exempel/weiln sie sich zu andern zeiten zugerragen / allein für Spiegelnscherten (wie sie es nennen) vnnnd vor keine Beispiel/darnach man sich bei jektwerenden bündlen richten möchte/halten oder Passieren lassen wollen : So will ich von den Römern nichts sagen / sondern allein den verlauff der Protestirenden inn Teuschland vnd Franckreich/welcher mit vnsern Niderländischẽ handlungen fast vberinkompt/vor Augen stellen.

Dann damahls von wegen eines einziiges vnglückhafftigen tags vnnnd niderlag/Als weilant Herzog Hans Friederich Churfürst zu Sachsen geschlagen/vnd gefangen war/lieffen sich die Euangelischen Fürsten/vnnnd sonderlich der Landgraff zu Hessen/auff keiner andern vrsachen/dann wie eben vermeldt/bewegen/das er sich mit der Keyf. Mayestet vertragen / da er doch billich hette widerumb ein herz fassen/sein Kriegsvoelck zusamen lesen/vnd die vorgestandene herrliche gelegenheit nicht auß händen lassen / sondern vermittelst vorsichtigen Raths/geschwindigkeit vnd geschicklichkeit sich dahin bearbeiten sollen/dasß er die Fürsten vnd Reichs Stätte so ihme mit verwandnuß vnnnd bindnuß zugethon gewest/zu seinem behülff vnnnd beistand/gefalt zurer getroffenener vereinbarung wider zu hauß gebracht/vnd sie nicht so liederlich von denselben trennen haben lassen. Dann da sie solcher gestalt den Krieg fortgesetzt herten/weren sie ohne zweiffel noch starel genug gewest/So hette es auch an mittel vnnnd weg nicht gemangelt/nicht allein wider den Keyser sich auff zuhalten/ sondern auch heimliche anschlag vnd Practicken zu hindertreiben: Vnd hette solches vmb so viel leichtsamer beschehen mögen/intemal des Keyfers KriegsMacht / mehrẽ theils von lauter frembden Nationen/als Spaniern/Italiänern vnd Niderländern/zusamen gesamlet gewesen. Danun dasselbig einmahlein anstosß gelitten/oder getrennet worden were/hette der Keyser sich nicht so leichtlich vnd bald

Von der Friedhandlung im Niderland.

bald wider erholen mögen. Seind also mehr durch ihren eygenen schrecken/ vnd daß sie ihnen selbst mißtrawet/ als durch den erlitenen schaden vnder gelegen/ welcher dem Keyser anderst nichts fürgetragen/ als daß er ihnen etlich Völck erlegt/ an dessen statt sie doch leichtlich anders könden auffbringen.

Wie sie nun so liederlich dem Wetter traweten/ das hetre sie gar nahent vmb ihr Leib vnd Leben/ auch Stand vnd Hochheit gebracht/ wa sie nicht Herzog Morizen vnd den Marggraffen zu Brandenburg zu ihrem besten vnd auf ihrer seiten gehabt/ welche ihnen der zeit sehr wol zustatten kommen.

Ebenmäßiger gestalt / haben sich auch die fürnembsen Håupter deren von der Reformierten Religion inn Franckreich/ nach außgestandenen vielen grossen Schlachten vnd Blutvergiessung/ so sie doch mit gewalt nicht könden außgerottet werden/ durch des Königs Caroli des Neundten süsse vnnnd glatte wort vberreden/ vnd ihnen die Augen blinden lassen/ daß sie sich aller hinderhut begeben/ vnd in Anno 72. ihrem Feind dem König gleichsam selbstenn inn das Schwerdt gelauffen/ vnnnd solches eben inn der Statt welche vor allen andern inn gang Franckreich der Religion Feind ist / inn massen dann eben inn gedachter Statt die Religionsgenossen/ auff daß jämmerlichst vnd grausamest gemetzget vnnnd ermorder worden/ Ja nicht allein die/ so sich inn der Statt Paris befunden/ sondern auch alle andere/ welche man durch das gang Königreich betretten können: Dergestalt das innerhalb wenig tagen bis in hundert tausent Personen hingericht worden seind. Gleichwol ware der Admiral/ welcher doch ein sehr verständiger Herr/ gewesen/ auff den allein die von der Religion ihr aufsehen fürnemlich gehabt/ weilin die Fürsten vom Königlichen geblüt/ noch jung waren/ fleißig gewarner/ er solte solchen Blutdürstigen Feinden inn deren herren die Nachgirtigkeit so tieff eingewurkelt/ nicht zuviel trawen.

Vnd diß seind die zwey gröbsten vbersehen vnd fähl/ so die Håupter der Protestierenden inn Teutschland/ vnd Franckreich begangen / inn dem sie sich bereden lassen/ ihre Feind hetten den langgefasten grollen vnnnd Feindschafft sincken lassen/ vnd seind also vermittelst einer vermeynten vnd erdichten sicherheit/ die man ihnen eingebildet/ inn solchen vnfall gerhaten/ vnd darzu eben zu der zeit/ als sie die besten gelegenheit hatten/ sich selbstenn mit eigener Macht vnd gewehrter faust hand zuhaben.

Dun laß vns jechen hingegen besehen / wie es gangen ist/ wann es am aller vbelsten vmb sie gestanden / vnd wann sie inn der äussersten noht gesteckt seind/ vnd sich dannoch mit guten worten nicht vberreden lassen/ das sie zu wol getrawt hetten/ sonder sich allein auff ihre gerechte gute Sach / welcher Gott nummermehr absethet/ gefüß vnnnd verlassen haben: So werden wir befindenn/

Am Nothwendiges Bedencken/

das es eben damahls vmb sie am besten gestanden / auch am ersten auß noht vnd angst errett worden seind.

Dan als die inn der Statt Magdenburg in Sachsen standhafftig auff ihrer meynung verharreten/ vnnnd ihr vertrauen allein auff den secken/welcher sich allezeit der ihenigen annimpt/die wider billichheit leiden vnnnd vndertruckt werden/seind sie durch die Fürsichung Gottes wunderbarlicher weis errettet vñ zu fried vnd rhue gebracht worden: Also das Herzog Moritz von Sachsen sein Kriegsrüstung wider den Keyser wenden vnd brauchen muste/ eben damahls als er sie/denen er getrawet hat sie mit Feuer vnnnd Schwerdt zu durchhächten/belägerete.

Die von Koschelle / als nach obgedachten vollbrachtem Morde vnnnd Blutbad sie sahen / das man so trewlos vnnnd meynedig an ihnen worden/beschlossen bei sich mit standhafftigkeit vnnnd inn gedult zuerwarten / vnnnd zuerdulden/alles was Gott vber sie verhängen würde: Vnnnd nach dem sie ein solche schwere belägerung aufgestanden/ als niemahls zu vnsern zeiten von einiger Statt beschehen/seind sie wunderbarlicherweiss/ durch ein vnverhofftes mittel der Polnischen Legation/damit dem jetzigen König Heinrich die Kron Polen angetragen warde/errettet vnnnd erlöst worden.

Vnd ist zwar auff angebeute wunderliche geschicht/ so sich mit der Statt Koschel zugetragen/wol achtung zugeben. Dann als der Graff von Montgomery (welcher kaum allererst auß der Mördergrub vnnnd Blutbad entrunnen war) derselben mit einer geringen anzahl Kriegsvolcks/ das er inn Engelland beinahe zusamen betteln müssen / nicht kondte beisprenge/haben die inn gemelter Statt ihme zuentbotten/Sintemal es an dem were/das er keine gelegenheit hette sie zuentsetzen/so wolte er sich inn kein gefahr stecken/die er damals vor augen sahe/sondern einer bessern gelegenheit erwarten : Dann sie weren vnder sich selbstent entschlossen/sich mit Gottes gnad nach ihrem äussersten vermögen/zu wehren:wolten auch viel lieber einer nach dem andern sterben/dann sich inn die hände solcher Meynedigen vnnnd trewvergeßener Leut ergeben: befahlen sich vnnnd ihr Sach Gott dem Allmächtigen/welcher sie dann hernacher (wie obgehört) auß solcher noht erlöst hat.

Wie sich nun dise ding zu vnsern zeiten zugetragen/ vnnnd also gewis beschehen sein/das sie niemand widersprechen mag/er wölle dann so vnverschämt sein vnnnd leugnen/wann schon die Sonn scheint/ das es doch nicht Tag sei: Also will ich diß orts alle die ihenigen / so Weltlicher weis nach von den sachen zu disputieren vnnnd rede vnnnd antwort zugeben wissen / was gestalt alle ding durch menschliche vernunft vnnnd scharpffsinnigkeit regiert vnnnd geführt werden/

Von der Friedhandlung in Niderland.

den/vnd dabei die Göttliche vorsehung inn vergeß stellen / oder inn wind schlagen/hier von vrtheilen vnnnd reden lassen. Nicht daß ich daher schliessen wölle/ man solle still sitzen vnd warten/bis vns/dem Sprüchwort nach/ die gebratene Dauben inn die Mäuler fliegen/vnd sich keiner gegenmittel gebrauchen / inn massen berührte Verächter es wol wissen auff solche gestalt vorzugeben/Sondern darumb/weiln vns verborgen ist/was Gott inn seinem Rath vnd willen beschloffen haben mag/das hernacher künfftig beschehen soll: So sein wir schuldig/die ordenliche vnnnd erlaubte mittel vor die hand zunehmen/ dardurch wir vns schützen vnd beschirmen/vnd inn mittels Gottes hülff vnd der gelegenheit der zeit erwarten/nicht aber auß vngedult etwas so seiner Ehr vnnnd herrlichen Namen abbrüchig/anfangen/vnd vns ehe es zeit ist in gefahr stecken.

Damit ich nun widerumb auff das komme/ da ichs zuvor gelassen habe/ vnd denen Leuten ein genügen thue/welche allein mit Menschlicher vernunft wöllen bezahlt sein/vnd nichts von Gottes willen vnd seiner vorsehung halten: So haben wir auß anlaß obangeregter zweyer widerwertigen exempel / wie jämmerlich ihene in das eusserste verderben gerhaten/in dem sie zu wol getrawet/vnnnd wie hingegen ernente zwo Stätte so bedachtlich gehandelt/ daß sie ihren Feinden nicht haben wöllen trawen/oder glauben zustellen: Sientmal die von Magdenburg die grosse meynendigkeit/so man an dem Herrn Landgraffen erwissen/gesehen/Die inn Roschel vber das vnnmensliche Blutbad vnnnd Mördercy/darvon sie noch das Blut in ihren Gassen stießen sahen/ sich haben wenig machen lassen.

Vnd kürzlich darvon zureden/so mag der nit wichtig sein/ welcher glaubt/das ein König oder Potentat seiner Vnderthanen oder Lehensangehörigen einen/der sich einmah/es sey gleich mit fügen/oder vnbillicher weis zugangen/sich gegen ihme mit bewertter hand auffzuleinen bewegen lassen/widerumb be sich zu gnaden habe kommen lassen / wann er ihm gleich solches vermittelst eines Eyds versprochen vnd bedeuret hette.

Dann diß ist den grossen Potentaten tieff inn ihre herzen eingewurkelt/das sie jederzeit befügt seien/sich gewaltsamlich an denen zurechen/die sich ihnen mit gewertter hand widersetz haben. Item/das ihnen zu behauptung ihres Regiments vnd Herrschafft zulässig sey/zusagen/trawen vnd glauben nicht zuhalten.

Wer nun nit glauben will/das die Königlische Mayestet inn Hispania der meynung auch/vnd hart entrißter/vnd sich zurechen begirig sey/ wie andere Potentaten/ der mag sich dessen auß den bishero fürgelauffenen handlungen vnd in erinnerung/ was dieselbe vor Rathgeber bisweilen vmb sich haben/er-

Nothwendiges Bedencken/

lehren. Wie nun seine Königlische Mayestat gesinnet/befindet sich dahero/
dass sie pflegt/wann die jenigen/welche inn den Spanischen Historien vnd ge-
schichten wol beritten vnd geübt sein/meldung thun / Was Don Petro der
König von Castilien bei seinen Lebzeiten gehandelt/welcher inn den Historien
mit dem zunamen der Grewlich genennet wird (wie er dann nicht vnbilllich
vnder die aller grausamste Tyrannen zurechnen ist) solches zustraffen vnnnd
fürzugeben/man müsse ihm solches vngütlich zu/vnnnd gepüre ihm nicht dieser
Zuname/sondern man solt ihn genennet haben Don Petro den Handhaber
der gerechtigkeit.

Inn massen sie dann diesem Exempel Don Petri nach gefolget/in dem
ihr Königlische Mayestat/ ireds eigenen Bluts vnnnd Sohns nicht verschonet/
sondern denselben vmb eins geringfügigen vermeynten vngehorsams willen/
vmbbringen lassen. Item/das sie ihr eygen Gemählin/ allein auß gefasstem
eyfer/ dessen sie doch keinen genugsamten grundt hatte / befohlen hinzurich-
ten.

Wer sich auch nicht bereden lassen will/ das des Königs inn Spanien
Räte gleich also gesinnet/vnd affectionirt seien/ (Ich will nur von denen
reden/so wir allhie in vnsern Landen bei vns gesehen haben) der mag es sehen
an dem Duca d' Alba, Vargas, Rhoda, am Commendator maior
Don Luduic, Don Ioan d' Austria vnd seinem Secretario Escouedo.
Item/an dem Cardinal Granuellano vnd andern/welche man billich könnte
Monstra vnnnd grewliche vngעהure Thier nennen/ so keine Ader der Barm-
herzigkeit inn sich gehabt / vnnnd grewlicher als Löwen/vnnnd herters Hertzens
als Pharao / ohne recht/ ohn Glauben vnnnd gewissen gewesen sein. Nun
seind die Maranen ärger als die vorigen alle/welche mit mehr lust vnnnd freu-
den ihrer Feind Blut vergiessen/als Sommerszeit den Regen auff die dürre
Erd fallen sehen.

Wann die in Granada, welche der König inn Spanien auff's schreck-
lichst vnd grewlichst vmbbringen lassen/gestalt er vns auch zu thun begert/wi-
derumb von den Todten auffstehen solten/ so würden sie vns gewisslich den
Rat geben/Wir solten etwas fürsüchtiger gehen / vnnnd nicht so leichtlich tra-
wen/oder wie sie gethon/vns hinder das Licht führen lassen.

Aber diese heimliche Agenten vnd Spanische Diener / deren es leider
nur zu viel vnder vns hat/welche trachten/wie sie vns als arme Schäflein auff
die Fleischbanck liffern möchten/geben für/ die jenigen/ darvon oben geredt/
seien nunmehr gestorben. Dargegen gib ich ihnen widerumb diese antwort:
Das gleichwol die Diener gestorben seind / Aber der rechte Werckmeister lebe
noch/

Maranen
/vngerech

Von der Friedhandlung im Niderland.

noch/welcher allezeit auf ein vnd das vorige alte Fundament bauet/ob er schon vnderchiedliche Instrumenta/vnd werckzeug darzu brauchet: Dann weil sie nun etlich Jar lang die schärpffe vnd den ernst gebraucht / vnd verhofft haben/ hierdurch diese Nationen/welche sie für ein verzagtes Volck halten/abzuschrecken/vnd aber gemerckt/das sie auff solche weis / von wegen vnser beharlichen standhaftigkeit/nicht zu ihrem intent vnd vorhaben gelangen mögen / haben sie den Stil vmbgewendt/vnd angefangen es mit dem Fuchsschwanz zuverfuchen.

Darzu jhnen dann der Prinz von Parma zu gar guten statten kömen/vnd wol gedienet hat: welcher vermittelst seines Gubernaments vnnd angemaster sanfftmütigkeit dem gemeynen einfältigen Mann die Augen mehrsterlich hat wissen zuverblenden. Nun wird nichts so hoch erhoben vnd auffgemunt/als gedachter Prinz/das er ein Gütiger/milder/freundlicher/ vnd gnädiger Fürst sey. (Gott wolte/das er derjenige were / wie man von ihm auß gibt) Aber ich kan ihm schwerlich glauben geben. Dann mir vnverborgen/welcher massen das löse sprüchwort: Qui nescit dissimulare, nescit imperare. Das ist/Wer nicht hinder dem Berg halten/vnnd durch die finger sehen kan/der kan auch nicht regieren/noch in starkem schwang gehet / vnnd inn der Welt gar nicht erlösen ist.

Wie dann aber/so will man vns jekten bereden / solches sey allein den Italiänern von Natur angehozen: haben wir aber nicht zu vnsern zeiten erlebt/das einer mit Namen Simon Tutecq inn Antorff/ sich wol vber die 12. Jar lang also gestelt vnd angenommen/als sey er des Hieronymi Theodati bester Freund/vnd seind auch nicht anderst als die vertrauesten miteinander vmbgangen/da er doch nichts desto weniger/alle gelegenheit gesucht/ wie er ihn auffreiben möchte: In massen er dann endlich gethan/vnd also sein feindschafft vnd gefastten grollen/den sie zusammen getragen/ vnnd sich doch mit einander wider gesöhnet gehabt/an ihme gerochen.

Kan sich nun ein schlechter Kauffmann also stellen vnnd hinder dem Berg halten/was werden dann wol die grossen Herren thun / welche sich gemeynlich artlicher als gemeyne schlechte Leut inn bossen zuschieken wissen? Bevorab wann die noht vnd gelegenheit der läufften jhnen hierzu anlaß gibt / vnd dieweilen sie ohne das von Natur darzu geneigt / vnnd also dahin vnderweisen vnd abgerichtet sein.

Erfahren wir nicht/das einer/so ein schön Weib bulet / da er gleich von art ein vnfreundlicher/vnhöflicher vn vngheblerer Holzhock ist/dennoch sich also gebäret/als wann er der aller freundlichst/anmütigest/leutseligest/vnnd
höf-

Nothwendiges Bedencken/

Höflichste Mensch were/den man finden kan? verträget also seine angeborne mangel / vnnnd zwinget sie so lang/bis er das erlangt/ darnach seine gedanken vnd herz gestanden seind.

Vnd diß ist der recht Voss darauff. Lehret nicht Nicolaus Machiauelus, nach welchem sich die Italiener pflegen zu regulieren: Ein Fürst soll den Mantel nach dem wind keren/vnnnd spricht: Ein Herz müsse sich stellen/als wann er Freundlich/ Gnädig vnnnd Barmherzig sey/vnnnd doch wann es die noht erheischet/das wider spiel thun/das ist/Tyrannisch Meynendig vnd Treulos handlen? Item/Ein Herz sey nicht schuldig sich jederzeit der tugend zubeissen/sey genug/wann er nur also einen cufferlichen schein führe? Vnd was solche vnd dergleichen schöner Lehren vnnnd Regulen mehr sein / die gedachter Machiauellus den Fürstmässigen Personen vorschreibt. Inn massen er im 18. Capitel seines Buchs De Principe derselben ein grosse anzahl beibringet/ vnd möchte ich wünschen/das sie meinem Vatterland zur warnung vnd nachrichtung vber alle Statt Thor geschrieben/vnnnd doch das Sprüchwort das bei den Italienern gemeyn ist/darbei verzeichnet were/ **Traw nicht so bleibstu vnbetrogen.**

Über diß alles seind dannoch die Hispanifizierte Herrn / welche sich des Friedsvnderhandlung anmassen/so vnverschembt / das sie vnser inn die fäust hinein lachen vnd sagen: Es müsse alles misstrawen hingelegt werden / damit man zu einer guten vnd gewünschten einigkeit schreiten möge/ Als dann wölle man mit vns solche mittel eingehen / auff welche wir vns sicherlich zuverlassen haben sollen.

Vnd damit ich nicht weiter fortschreite / lieber so sag mir doch/wie kan man das misstrawen ablegen / wann man sich vest halten soll an die mittel/so man fürlegt vnd fürgibt/sie vns zur sicherheit dienen sollen/ vnnnd sich zugleich vnderwürffig machen muß dem gehorsam eines Spanischen Statthalters: vnd aber die mittel nichts anderst sein / als ein sondere art eines gewalts / den man allzeit zum Strichblat behelt/vns darmit im Zaum zureißen.

Wa ferz diese Disputatores hierauf können ein gute Schlußrede machen/so will ich gern sehen/was vor ein Dialectic sie studiert haben.

Darnach geben sie für / vnnnd lassen sich allenthalben vernemen / der König auß Hispania werde vns genugsame Caution vnnnd versicherung leisten/das dise Friedshandlung vest vnnnd vnverbrüchig solle gehalten werden/ vnnnd vns hierüber vnser Benachbarten Fürsten vnnnd Herren zu Vürzen stellen.

Dun seind dieselben Fürsten vnnnd Herren / entweder der Päpstlichen Religion

Von der Friedhandlung im Niderland.

Religion zu gethan / oder haben solche als einen Abgöttischen gretwel verworfen.

Sollen wir nun die Päpstische Fürsten zu Bürgen annehmen / vñnd denselben vertrauen / so ist doch gewiß / das sie alle miteinander / so vil dero sind / sich zu vnserer vndertruckung miteinander vereinbart vñ verpflichtet haben / so bald sie nur hierzu ihr gelegenheit ersehen mögen : So were solches eben nichts anders / als wann man die Schaaf dem Wolffe vndergebe zu verwaren / damit ihnen von den Löwen nicht etwann ein leid widerfahren möchte.

Anlangend die Fürsten vñd Potentaten / so nicht Päpstisch seind / vñnd dieser zeit Kriegshalber gute rhue haben / welche auß denselben werden zu finden sein / die sich solcher Bürgschafft werden vnderziehen wöllten?

Dann ich halte darfür / es seien ihnen die Khatschlag deren von der Sancta Liga, darüber der König in Hispania das Haupt ist / nicht so gar verborgen / das sie nicht mercken / ja wissen solten / wann man es mit vns inn diesen Ländern an ein ende gebracht / vber sie eben das vnglück gehen würde welches vns bedroffen hat / vñnd noch stätigs treffen thut: vñnd das sie bisz daher noch friede gehabt / das haben sie niemand anders zu dancken / als das man sie inn diesen landen / vñnd inn Franckreich bisz dahero verhindert / vñnd ihnen widerstand gethon hat: Dann wann es ohne diese ver hinderung were / so stünde fürwar höchlich zu besorgen / sie wurden in kurzer zeit / eben so tieff inn der Brüste eken vñnd inn gleicher gefahr sein / als wir andern: Gott gebe auch man sage hiewider was man wölle.

Wie aber dem allem. Ist auch ein Fürst oder Potentat so mächtig / welcher dem König auß Hispanien etwas fürs schreiben vñnd ihm gebieten könnte / das er nicht zur Wehr solte greiffen / wann er lust hat vns zu bekriegen?

Fürwar so ihm einer diß träumen laßt / dem wird der König auß Hispanien nicht glauben werden: Wie auch kein anderer nicht / so nur ein wenig in Politischen Sachen erfahren / vñnd eines vñnd des andern vermögen weiß / sich dessen vberreden lassen.

Aber laß vns den fall setzen / das die Bürgen stark vñd mächtig genug seien / dem Spanier widerstand zuthun / so sessen wir da wehrlos / vñnd herten vns inn seinen gehorsam ergeben / ihm ein Eyd geschworen / erew vñnd hold zu sein / wie wir dann entlich thun / vñnd ihm schlechtlich glauben müßten / auff etlicher Bürgen bloße versicherung.

Wie wann er aber vns einmalls / so er seine gelegenheit ersehen / vñnd wir am sichersten seind / vberfelt / vñnd die fürnemsten vñd besten Stätt / durch die er vns bezwingen kan / einnimpt: Wer wirt vns als dann helfen?

Nothwendiges Bedencken/

Wollen wir ihm alsdann den Büttel zu Hauß schicken/vnd ihn vor die Bürgen Citieren vnd vorgebieten lassen? Oder aber wollen wir gemelte Bürgen Citieren lassen/das sie vns vertreten vnd entsetzen? Werde sie ein Kriegsvolck von etwann 50000. Mann vnser wegen ins Feld bringen? Vnd darnach wann das schon geschehen solte / so würde es doch auff des Königs auß Spanien seiten/ohne schreien vnnnd klagen nicht abgehn / sondern man würde bald wissen fürzuwenden / wir hetten abermals auff ein neues zur Meuterey vnd Rebellion griffen / vnnnd jederman zu vberreden vnderstanden werden: Das Schaaf hab dem Wolff das Wasser betrübet. Gerichten also miteinander inn einen solchen Proceß / dessen gerichtskosten wir endlich mit vnserm Blut bezahlen müßten.

Derhalben so halt ich gewiß darfür/das die Fürsten vnnnd Potentaten/welchen Gott die Gnade verlichen hat / das sie des Papssts betrug / vnnnd sein wütend Blutdürstig gemüth/so er vnnnd seine Bndsgenossen gegen vns gefaßt/erkendt haben/ sich nit so leichtlich werden bewegen lassen / das sie sich vnderwinden/für eines armen vndertruckten Volcks Heyl vnnnd wolfahrt/auch Leib vnnnd Leben sich zu verbürgen/ Sintemal sie augenscheinlich sehen/das es inn ihren mächten nicht stehet / dasselbig zuerretten / vnnnd wider zu recht zu bringen.

Diesem allem schlägt auch zu/das sie es auch Ehren vnd gewissens haben/nicht wol thun können / wann sie schon deswegen fleißig ersucht würden/damit ihr guter Nam bei den Nachkommen nicht zu schanden werde: Dann auß einem solchen Fried/ kan entlich nichts anders / als eine Tragœdia entstehen/das ist / ein lieblicher anfang vnnnd ein erbärmlich vnnnd jämmerlich ende.

Vnd gleich wie der Papsst nun so viel Jar hero die Fürsten vnd Potentaten/so nicht seiner Religion seind/Ercommuniciert vnnnd inn Bann gethon hat/vnd ihr Land vnd Leut denen preis gegeben/welche sie haben können ein bekommen: Also sehen wir auch/das sie sich der Spanier stols und hochmuth/ auch bis so weit erstreckt / das sie sich nicht allein betrawlich vernemen lassen dürfen/sondern vndersehen sich auch mit der that gemelter Fürsten vnnnd Potentaten Land vnnnd Leut vnder ihre angemaste Monarchiey zuziehen / inn massen sie vor der zeit mit dem Königreich Nauarren / welches auch durch ein Bull des Papssts Iulij secundi preis gegeben ward/gleichfals gethon vnd möcht es vtilleicht am ersten vber der jenigen Lande gehen / welche wir würden für Bürgen brauchen müssen/wann sich diese sach mit Bürgschafft außrichteten ließ?

Von der Friedhandlung im Niderland.

Esse nicht Ferdinandus der erst/vom Haus Arragonien, König zu Neaples die Freyherrn inn seinem Königreich all vmbbringen/welche Ioanni des Königs Renati, Herzog zu Aniou, Sohn zugefallen / sich wider ihn hatten auffgelehnet/ohn angesehen hernach/wie er den Fried mit ihnen macht/wiel Fürsten vnnnd Porentaten sich vor dieselbigen verbürgten. Diese jetzt gemelte Bürger/haben sie auch jemals einige anzeigung sehen lassen/ oder dergleichen gethan/als wann es ihnen leid gewesen were?

Was anlanget/das man sich hören laßt / es wölle der König auß Spanien ein merckliche summa Gelds an ein gewiß ort hinderlegen / damit man dieses Friedens desto gewisser versichert sey/solches ist ein nichtiges vnd leichtfertiges vorgeben: daß wann er schon solche Summen gelds verlieren solt/wüste er sich deren wol wider zuerholen/vnd würde wol gelegenheit finden / daß er zehenmah! so viel widerumb auß vnseren Landen darvor vberkäme / zugeschwegen das es ein gar schlecht bedenkens hette / das ein Fürst vmb etlichs Gelds willen solte vnderlassen/so eine grosse vnbilligkeit / wie er vermeynt ihm von vns widerfahren sein/zurechnen. Sintemal wir sehen/ das auch ein Privat Person sich vnderstehet an seinem Feind sich zurechnen / solt es ihn auch das meiste theil seines guts kosten/wann er vermeynt er sey an seinen Ehren vnnnd reputation nur im geringsten verlegt worden.

Anderseits/inn dem sich die Spanische Practicierer vnd vnderhändler/ jetzt auff diese / darvon auff ein andere weis vns einzunehmen bemühen/nichts vnderlassen / was da dienen mag den armen gemeynen Mann an sich zuloeken/welcher offtermals den äusserlichen schein sich berrieget laßt/geben sie für/das wann der Fried gemacht/so werde man aller Contribution, schatzungen vnd beschwerden (welche sagen sie so groß sein/das sie das arme Volk biß auff das äusserste außsaugen) vberhaben vnd entladen sein / eben als wann die Gulden zeiten wider kommen würden:vnd wolten vns gern also durch solche süße glatte wort inn vnser verderben vnnnd elend führen / eben wie die kleine Mücken oder Schnacken/welche so lang vmb das Liecht herumstiegen/vnnnd sich damit erlustigen/biß sie endlich gar verbrennen.

Aber es müßte sich wol einer verwundern/das der König von Spanien welcher mit aller gewalt hat wöllen den zehenden Pfennig schlagen auff alles/so inn diesen Landen verkaufft wird (welches der nächste vnnnd beste weg war/das er der armen Einwohner Haab vnd Güter alle miteinander an sich gezogen hett:sintemal alles was man allhie machet/als Thuch/ Leinwath/ıc. were offmals wol zehenmal verkaufft worden) vns zekunder/da wir ihm (wie er für gibt) die größte vrsach geben haben vns vbel zuhalten/frey lassen / vnnnd kein

Nothwendiges Bedencken/

Tribut vnd Schakung von vns nemmen solte/ wöllen vns also vberreden der König auß Spanien sey eben wie die Huren / welche je lenger man sie schlägt vnd plagt/ je besser sie sich ziehen lassen/vnd je holdseliger sie werden.

Vnd ob wol das arme Volck der zeit dem König nie kein vrsach zu einigem vnwillen gegeben hatte: Auch wider seine Dignitet oder authoretet im geringsten nicht gehandelt: Nichts desto weniger hat es niemals bei ihnen statt finden können/wann man ihnen für augen gestellt hat/ das diese Exactiones vnd Schakung dem armen Volck gang vnleichtlich vñ vnträglich weren. Sürtemal das ganze Reichthumb dieses Lands in Kauffmanschas/handthierung/vnd anderer arbeit/welche der Mensch mit seinem sauren Schweiß vnd großer mühe verrichten muß/ bestehe: vñnd haben sich durch diese Abmanungen eben so viel bewegen lassen / als wann man ihnen sonst irgent ein Gassenlied gesungen hette/sondern gaben vns allein zur antwort: Der König wölle es also haben. Vñnd wann wir vnser Privilegia vñnd Freyheiten anzogen/sagten sie/das die Privilegia eines Lands nicht anders weren / als was der König wolte.

Also das die Abgeordneten dieser Provinzen / so deswegen inn Spanien geschickt wurden / nimmermehr wider kommen weren / eben wie der Marggraff von Bergen/vñnd der Freyherr von Montigny / da nicht gleich zur selben zeit dem König die Botschafft einkommen/ das Bergen inn Hennegaw von Graff Ludwigen von Nassaw/vnd Valentiones vom Herren von Famars eingenommen/welcher noch inn diesen Landen ist: eben zu der zeit als der Duca D' Alba ihm vorgekommen hatte/die fürnehmsten auß dem Rath (damit er inn die andere ein schrecken jagte) inn der Statt Brüssel vmbzubringen/allein vmb der vrsachen willen/das sie mit aller bescheidenheit von dieser sachen geredt. Vñnd folgte inn diesem fall der Regel des herrlichen Doctoris Machiaulli, den er alle Nacht vñnter seinem Hauptfüßen ligen hatte/welcher sagt/Man müsse inn allen veränderungen der Regiment von anfang eine grosse vñnd merckliche Execution thun/ vñnd anderen zum schrecken ein Blutvergießen anrichten.

Wann nun obgemelte beide Herren der Marggraff vñnd der Freyherr von Montigny jämertlich vmb ihr leben kommen/ dieweil man ihnen für ein Crimen lætæ Maiestatis zugemessen/ den König zu nutz vñnd wolffahrt des Lands/warnungs weiß etwas erinnern/wie dann auch den Abgeordneten inn Spanien/den vornembsten inn der Statt Brüssel/vnd inn gemeyn allen denen/welche sich nicht allein widersetzt/sondern auch nur darwider geredt hettens/geschehen were.

Von der Friedhandlung im Niderland.

So laß ich jekunder einen jeden vertheilen/ob sie nicht vns vmb Leib vnd Leben/Haab vnnnd Gut werden bringen /wann sie Meister vber vns werden: sintemal sie schon entschlossen/nicht mehr Leut inn diesen Landen vberig zulassen/als sie eben achten genug sein/das Land zu bawen / vnd welche den schönen Spaniern/wann sie vber vns herrschen werden / zu ihrem nutzen dienen können.

Da dann gewislich war ist/das wie die Spanier jekunder sagen/das wir durch vnser Rebellion vnd widersekung vnser Leib vnnnd Güter verfallen haben/wann es dazzu keme (da Gott für sey) das sie durchauß vnser mächtig sein solte/kein Mensch würde sagen können/diß oder das ist mein/ nicht anders als inn Türckey oder Indien / da niemandt nichts eygens hat: ja auch vnser Weib vnd Kinder würden ihren schendlichen wollüsten dienen/ vnnnd ihnen zuwillen sein müssen/oder würden sie verkauffen / wie sie den armen Indianern thun/wie sie doch scherzweiss sagen/das man besser mit jn vmbgehen / vnd sie leidlicher halten solte/als vns in diesen Landen.

Vns/sag ich/die wir allzeit bei vnser Freyheit sind gehandhabt/vnd durch billiche Ordnung vnd Recht regiert worden: Sintemal Recht vnd gerechtigkeit jederzeit ohn einiges ansehens der Person einem jeglichen widerfahren ist. Da hergegen an andern orten der gemeyn Mann inn harter vnnnd schwerer Dienstbarkeit/fast den wilden Thieren gleich gehalten wird.

Ist derhalben der Tribut/Steuwer vnd Anlag/ welche wir jekunder williglich geben/vns wider solcher Blutdurstiger vnd Barbarischer Leut anschlag zuentschütten/eben wie Rosen gegen Dornen / vnnnd wie die Woll von den Schaafen gegen dem/wann man ihn die Haut gar abziehen wolte/ zurechnen an statt dessen/was sich als dan zutragen würde/wann wir sie durchauß würden Herren vber vns sein lassen.

Aber diß ist noch das beste vnder allem/sie sagen das die Niderländische Stände/so inn Spanien seind / selbst mit vns solches Frieds halben handeln sollen/vnd daß man vns die freystellung vnser Religion zulassen/das frembde Kriegsvolck auß dem Land abschaffen soll/darmit wir vns also nichts mehr zu befahren haben.

Haben sie nun vnser mit ihrem vorigen vorschlag vnd Articulin gespotret/so wöllen sie vns jekunder durch dieses vorgeben ganz vnnnd gar zu Narren/vnd mit sehenden Augen blind machen.

Dann werden auch wol die Stände so bei ihnen inn Hispanien seind/auff zweyen achseln tragen/vnnnd dem König auß Hispanien dienen/vnnnd zugleich auff vnser seiten sein wöllen? Oder seind sie wie die Tribuni zu Rom/

Nöthwendiges Bedencken/

vnd Ephori zu Lacedæmonien, oder die Handhaber der Gefas zu Athen: Die/sag ich/welche vns eben so feind/vnnd so verbittert wider vnser Religion feind/als die Spanier selbst.

Welches der Marggraff von Nixspurg/ so im Rauch gehn Himmel geflogen ist/ wol bezeugt hat / welcher sagte/sie viel lieber sich alle miteinander dem Teuffel ergeben/che sie auffhören wolten/ bis so lang sie vns den Garauß gemacht vnd ganz vndertruckt hetten.

Wir wissen so viel/das man als sie die fürnembste Stätt inn Flandern durch mittel der Friedshandlungen einbekommen/ mit ebenmäßigen Practicken vmbgangen. Wie dann der Herz von Manuy, die von Gent listiglich herbei lockte/als er zu jhnen kam/als wann er von denen auß Artoys vnd Hennegar/vnd andern Provincien dahin geschickt were/ von welcher wegen sie ihn auch empfiengen/vnd ihm Ehr erzeugten. Dieser gab ihnen das Maul gar voll/ eben als wenn sie solten das Exercitium ihrer Religion frey haben.

Etliche zeit hernach/ als dieser sie lang genug bei der Nasen herumb geführt/kam Richardot/vnd retractiret vnd stieffe inn vielen dingen/dasjenige wider vmb/so der Herz von Manuy zuvor abgehandlet / doch auff ein solche weiß/das er sie gleichwol noch allezeit inn guter hoffnung stehen ließ. Als er aber zu dem Puncten der Religion kam/sagt er/ Man solte diesen Artikel bis zum letzten sparen/vnd die andern erstlich erörtern. Vnd inn dem er also einen nach dem andern corrupirt vnnnd verfälschet/bis daß er vermeynet/er hette sie weit genug gebracht/Da gab er ihnen entlich den Rath: Wann sie nicht wolten den von Parma vnd den König für den Kopff stossen/ vnnnd inn ihre Bngnade fallen/so solten sie nur kein wort der Religion halben sich hören lassen: denn also würden sie desto leichter tod vnnnd ab sein lassen/was sie bishero gegen jhnen mißhandlet hetten.

Als die Deputirte von Gent zu Tournon ankamen/ vnnnd inn gegenwertigkeit des Prinzen von Parmen / von etlichen Articeln tractierten/da wolt derselbige gleichfals nicht Ratificiren vnd gut heißen / was obgemelter Richardot gehandelt hatte: so war Richardot selbst so vnverschampt/ das er leugnen dorfft / das er jhnen vorhin im geringsten etwas zugesagt oder accordiert hette/wie er doch gethon: Also betrüglich gehen sie mit jhren Sachen vmb. Vnd als sich die Statt hernach ergeben hatte/macht man ein solche lange vnd breit Glos vber das einige wort/ **Ergernuß/** das fast alles darinn begriffen/was dise Vnderhändler begerten/vñ in des Königs Parenten/zufinden ware.

Derhalben laß vns nur nicht gedencken/wann man schon etliche vnder dem

Von der Friedhandlung in Niderland.

dem schein der Ständ/so bei ihnen inn Hispanien seind/ mit vns zuhandlen/ vnd ein Frieden zumachen/Deputiret vnnnd abgeordnet/ das sie im geringsten Puncten auß ihrer Instruction schreiten/vnd etwas anders thun werden / als der Befelch/so sie vom König auß Hispanien haben/in sich helt.

Es lassen sich aber eben diejenige/ welche vns gern inn diß Vad führen wolten/schon verlasten/das Champaign vnd Richardot zu diesen sachen solten Deputirt werden: Welche inn diesen Landen eben so frembd seind/ als die Maraner auß Hispanien: Zwen geborne Burgunder/das ist/ Zwen vnverschampte Lügner/welche den Abgott dieser Welt/das ist/ Ehr/ Reichthumb/ Gewalt vnd dergleichen/ anbetten/vnd verwerffen Ihesum Christum/den sie doch inn ihren herzen erkennen.

Den Adel belangend so mit ihnen ist/von welchem man groß Dicentes macht/seind gleichwol vnder denselben dappfere vnd redliche Personen / welche sich nach außweisung der alten Adeltichen Rittertschaftt verhalten? Ist auch etwas zucht vnd dappferkeit inn ihrem leben vnd wandel/einige vorsichtigkeit inn ihren handlungen/ein ansehen bei andern/oder ein eyser die Freyheit vnd wolstand des Vatterlands handzuhaben/bei ihnen zu spüren? Seind sie nicht eben diejenige/welche ihr Vatterland vndertrucken/vnd wider vnder das joch der Dienstbarkeit zubringen sich mit allen ihren kräftten vnderstehen?

Die Spanische Hofleut / wenn sie von den Herren vnnnd Edelleuten/so bei ihnen seind/zured werden/nennen sie ihrer bei zwölff/darunder wol vier oder fünff sein/welche sich Graffen schelten lassen/ die doch/wie sie sagen/pür lauter Narzen vnnnd Bestien seind. Die andern/ welche etwas ein besser ansehens haben/vnder denen auch eiliche OrdensRitter seind/ nennen sie Bögen vnnnd Wildnuß / mit denen man einen Saal oder Gemach zieren könne.

Darnach sagen sie/es seien ihre viel / welche darmit sie nur zu Hof ankommen möchten / sich gern für Hurenführer vnnnd Kuppler zu Hof brauchen ließen: Wie dann einer vnder ihnen ein so loser nichtswertiger Tropff gewesen ist/ das er seinen ältesten Sohn mit einer öffentlichen Huren verheurath hat: Andere spielen auff der Geigen/wann die Spanier vnd Italiener mit ihren Töchtern danken / oder jrgendt sonst an heimlichen orten hinder den Teppichen miteinander löffeln. Andere aber/ damit sie etwas zu Hof erlangen oder außbringē/lassen sie ihre Supplicationen durch ihre schönste Vassen vnd Befreundten præsentieren.

Vnd ist diß der schöne Adel vnd die Adeltiche Tugenden/mit welchen die
jenigen/

Nothwendiges Bedencken/

denen/so bei ihnen seind / gezieret: Ein fürnemmer Herz ist sampt seinem Sohn fünffmahl zu einem Verhäter worden.

Über das/ sind man eiliche vnter ihnen/welche so losse (wie dann solches anders nicht kan genennet werden) Henckermässige vnd Vnrედliche Leut gewesen/das sie bei dem Prinzen von Parmen angehalten/vnd auch erlangt haben/das er sie aller schulden/mit welchen sie vielen armen Kauffleuten zu Antdoff vnd Brussel (die ihnen wie wan sagt / vmb vnnnd an gegeben haben) verhofft gewesen/quit vnd ledig gezählet hat.

Sie erpracticieren ihnen auch täglichen mit vngefüg vñ vnverschämpter weis/dieses theil güter/vnnnd nach dem sie deren habhaft worden/lassen sie die fürnehmsten Hölder/vnnnd Wälder / ehe denn sie halb auffgewachsen vmbhauen vnnnd fällen: dannenhero dann ihrer viel von den Artzoffischen vnnnd Hennegowischen Bauren/Mörder der Jungen Welde pflegen genennet zu werden.

Damit ich dann nun auff mein vorhaben komme / wann man vns mehr solche Narrenthädig/damit man vns herbei locken will/herfür bringet/Solast vns erinnern / was der Prinz von Branien Hochlöblicher gedächtnuß von den statlichen verheissungen vnd versicherungen/welche der Freyherr von Selles/als er wider auß Hispanien kam/ihme thet vnd vorschlug/hielte/in dem er sagte: Solche Verheissungen / weren viel zu hoch vnd zu groß/das er ihn trawen solte/vnnnd je mehr ihener ihm zu sagt / je weniger dieser ihm glauben gab/sondern sich desto mehr vor ihm hüte / vnnnd erinnert sich zweifels ohn des Italiänischen Sprüchwortes/ welches also laut: Wann dir einer mehr Ehr vnd liebs erzeiget/als er sunst im brauch hat / der hat dich endweder betrogen/oder wills noch thun.

Vnd dieses alles ist dahin angesehen/ damit sie nur die Inseln/welche wir noch innhaben/oberkommen: dann da werden sie kein ding inn der Welt sparen/oder weder an geschwindigkeit/liftigkeit/verheissungen / glatten Worten vnd heuchelei nichts erwinden lassen / sondern ihr ding so wol anstellen vnnnd anordnen/das wir keine gelegenheit mehr haben können (wie sie sagen) Nebellisch zu sein/vnd vns wider sie auffzulehnen.

Dierweil sie aber sehen/das sie mit gewalt nichts können aufrichten vnd zu ihrem vorhaben kommen/so vnderstehen sie sich durch **Trennung** vnd betrug vns vnder ihren gewalt zubringen.

Dann das hält man inn des Königs auß Hispanien geheime Abhat für gewiß/vnd war/das die 25. Statt so inn diesen Landen seind/ mit gewalt nit zugerwinnen/vnd solte gleich der Krieg noch 500. Jar weren / wenn wir nur hände

Von der Friedhandlung im Niderland.

hände vnd arm abhawen/damit der vberige Leib erhalten werde/das ist / da wir nur den vorthail/welchen vns dieser Land art / vnnnd des Wassers selbst an die hand gibe/nicht vbergeben/dann also wird dem Feind vnmöglich sein vns zu bezwingen.

Welches/so wir es thun/vnd Gottes hülf erwarten/wird er vns gewislich zu seiner zeit dieselbige sehen lassen/wie er dann schon einmal gethon hat/vñ wird vns diß von jederman rhümlicher vnd ehrlicher nachgesagt werden / als wann wir selbst dem Feind gutwilliglich gelegenheit anbieten / sein Bludürstig anschlag vber vns aufzugießen / vnd vns auß dieser Nation/welche gewislich die holdseligste/freundlichste vnd wesentlichste Nation ist/die man inn der Welt finden kan/aufzurotten vnd zuvertilgen.

Welcher das/was ich sage/nicht glauben will/ dem kan man es dardurch beweisen: dann Don d' Aultria gesagt hat: Der König auß Hispanien wölle lieber vber die Erde/Bäume/Thier/Wölff/Wasser vnd Fisch inn diesem Land herrschen/als einen einzigen leiden / so sich wider ihnen auffgelehnet / oder den Rebellsichen anhängig gewest / oder im geringsten mit Kekerer belect ist/ oder einen solchen / der nicht glauben will / das der Papsf Macht habe den Engeln zugebieten/ein Seel auß der Hölle wider zuholen/vnnnd inn Himmel aufsehen.

Wann nun die Historien/welche von glaubwürdigen Spaniern selbst geschrieben seind/melden (lieber Leser ich erzähle dir allhie keine Fabeln) das die Spanier alleinig zu ihrem lust / vnnnd daß sie ihnen selbst bei andern ein forcht machen/viel hundert tausent armer Indianer haben vmbbracht/welche ihnen niemals kein leid gethan/auch der Kron Spanien im geringsten nicht vnderworffen gewesen.

Solast ich einen jeden vrtheilen vnnnd crachten/ wie sie mit vns werden vmbgehen/welche sie vor des Königs Vnderthanen vnd Vasallen halten/ vñ für Auffrührer vnd Keker außschreiben/welche nicht werth seind (wie sie sagen) das ein Mensch mit ihnen gemeynschaft habe.

Die jenigen/sage ich/welche vermeynen sie thuen Gott ein angenehmen dienst/wann sie einen Keker vmbbringen: vnd welche glauben/sie wurden ihr theil am Himmelreich verlieren/da sie einen einigen leben lieffen/der mit seiner Kekerer andere möchte belecten.

Laßt vns jederzeit vor die Augen stellen wie die zwen fürtreffliche Ritter/ der Graff von Egmont vnd von Horn/so schendlich vnnnd jämertlich vmb ihr leben kommen seind/ nach dem sie nur ein wenig durch die finger gesehen/ da doch die verständigsten Politici sagen vnd bekennen müssen: Sie haben

Nothwendiges Bedencken/

größerem vnglück zubegegnen danahls weniger nicht thun können / wie man dann offtmaln sehr weißlich thut/wan man sich in die zeit zuschicken weiß / sondern laßt vns betrachten/ das / wo fern diese beide einer spizen groß verdienen/wir hundertfältig vnser leben verwirckt haben.

Damit laßt sich aber der meißt hauff betriegen/das sie nicht glauben/oder sich vberreden lassen wöllen/das man ein so große anzahl Volcks vmbbringen könne:denn das halten sie für ein vnmöglich ding.

Aber ich gib dieses Fragstück auff: Wenn der Prinz von Parmen inn einer jeden Statt/so er inn hat / wolte alle tag nur ein hundert Mann lassen hürichten/vmb hundertley vrsachen willen / welche er leichtlich zufinden weiß/wer wolte ihm widerstand thun? Wer wolte ein einzig wort darwider reden? Sinteinahl die Rhatsverwandten selbst/ inn solchen Stätten dermassen Hispanisiert seind/das sie ja so Blutdürstig/vnnd vns eben so seind/als die Spanier selbst seind.

Wenn man der orte ein gleichmäßig Blutbad anstellete/so würde jederman sagen/es seye nun mehr auß / vnnd allerdings verloren/vnnd kein andere mittel vorhanden/dann daß jederman ein herz fasse / vnnd sich auffß beste zur Wehr stelle/als ihm jimmer möglich / gleich wie die von Magdeburg vnd Roschelle gethan.

Aber dieweil man mit der Execution noch verzeucht / biß daß sie ganz vnd gar Meister vber diese Inseln worden seind / vnd vns gleichwol vnder des fein auff der meynung laßt/als wann mans gut mit vns meyne / so vbereden sich viel/es werde als dann keine grössere veränderung geben als jekunder/vnd man werde von nichts mehr rechnung zugeben haben.

Wer inn diesem Irthumb steckt/der mag ihn wol ablegen / damit er seine rechnung nicht ohn den Wirth mache/vnd darnach zweifach bezahlen müsse/vnd mag wol acht haben/das er nicht sein Leib vnd leben an einem ort beschütze/vnd am andern in die schantz schlage.

Derhalben meines erachtens diß allein der beste / vnnd sicherste weg ist/dardurch wir vns selbst auffrecht erhalten können:Nämlich/das wir vns durch solche vnd dergleichen vorschläge nicht lassen hinder das Liecht führen vnnd die Ohren vollblasen/dann sie dardurch nichts anders suchen / als das sie vns listiglich hindergehen/vnser gemüter etwas erweichen/vnd also Trennungen vnd zwispalt vnder vns erwecken: dann es wird ihnen zu ihrem höchsten vorteil gereichen / wann sie vns nur zu einer vnderhandlung oder vnderredung bringen können/wie man gemeynlich pflegt zu sagen: So bald ein Statt oder

Schloß/

Von der Friedshandlung im Niderland.

Schloß/mit dem Feind anfängt zu Parlamentieren / ist gewißlich ein zeichen/das man sich ergeben will.

Ihrer viel geben aber für / Es köndte doch nicht schaden / das man nur ihre vorschläge anhöret/vnd da vns als dann beduncken wurde / es vnseres susses nicht sein wolle / so könten wir es gleichwol verwerffen / gleich wie die von Cölln vnd Breda gethan haben.

Darauff kan ich wol antworten/das man mehrmals das Maul verbrennet/wann man einen Brey versuchen will/wie wir in der Cöllnischen zusammen kunfft wol erfahren haben/weiln sie je Cölln zum Exempel anziehen.

Dann es ist gewißlich war/das eben zu der zeit die Reconciliation vñ versöhnung mit denen auß Artoys/Hennegaw vñnd andern Prouincien geschmidt ist worden: vnd war diese Friedensvnderhandlung eine auß den Verhättereyen / welche die Spanier von dem schönen Herzog von Arschot außschreien.

Belangend die handlungen mit denen von Breda/da lebte der zeit noch der Prinz von Branien/welcher ein verständiger vnd vorsichtiger Fürst war/vnd durch seine Weißheit/ansehen/vnd verstand / diß Schiff so weißlich regieret vñnd führet/das es nicht bald ein anstoß / oder Schiffbruch erleiden könte. Welches dann der fürnehmsten Puncten einer ist / darauff man wol zu sehen hat.

Zum beschluß/will ich alle verständigen bitten/ das sie ihnen jederzeit diese vier stück wider vor die Augen stellen / welcher ich gern geschweigen wolte/wann ich erachten könte/das die Spanier deren auch vergessen hetten. Nämlich/Das man sich wider den König mit gewehrter hand auffgeleinet.

Das man die Religion geändert hat.

Das man sich wider den König verbunden/vnd ihm abgesagt hat.

Vnd das man sich einem frembden Fürsten ergeben hat/ der anbieteten zugeschweigen/ so andern gethan worden.

Aber doch gleich wie wir vns hierzu nicht ohn ursach haben bewegen lassen/sondern durch die eufferste noht darzu gezwungen vñnd getrungen worden seind/vnd gleich wie kein Krieg billicher vnd rechtmäßiger/als der / dessen man sich zur selbst eygnen beschützung nohtwendiglich vnderfangen muß: So sollen wir auch an vnser Defension nicht verzagen. Sintemal wir noch (Gott lob) so herrliche mittel vnd vortheil vns zuverthädigen/an der hand haben.

Vnd obs schon nicht jezunder zeit ist/das ich in specie vnd vnderständiglich anzeigen / was hierzu gehöret/so halt ich doch / ich thü ihm nicht zuviel / da

Nothwendiges Bedencken/

ich allein vermeldē/das/ wann wir fünff oder sechs der fürnembssten ort vnnnd paß dieser Lande fleißig inn veruahrung haben/ vnnnd an dieselbige vertrawte/ verstandige vnnnd dapffere Leut/ welche die sache selbst mit angehet (wie dann derselben noch wol zu finden seind) setzen vnnnd verordnen/ so wöllen wir dem Feind leichtlich weren/das er sein Gift nicht weiter vber vns aufgieße. Sondern wol Wunden geheilet worden seind/die man für gröffer vnd vnheylsamer gehalten/als diese.

Aber gleich wie die Trennung das einige mittel ist/welches vns kan vmb den Hals bringen/vnd welches der Feind an die hand nimpt vns zubekriegen/ So sollen wir billich fleißig betrachten/das die größten Königreich vnd Stände durch diß einige vnglück seind ins verderben gerhaten / vnnnd inn abnehmen kommen.

Solchem nun zuvorkommen / so müssen wir fassen den Schilbt einer standhafftigen vñ steiffen einigkeit/vnd vns mit demselben waffenen/vnd vnser eygene Feindschaften vnd grollen/welchen einer gegen dem andern haben möchte/ablegen/damit wir vnser Land/Leib vnd Leben/ Ehr vnnnd Gut beschützen vnd erhaltē mögen/auff das wir nicht durch vnser eigen schuld dem Feind/ Thür vnd Thor auffsperrē/ inn eine ellende Dienstbarkeit der Frembden gerahen/vnd vnsern Kindern vnd Nachkommen nicht vrsach geben/ vns zu verfluchen vnd zuvermaledeien/inn dem wir ihnen kein andere Erbschaft vnd Patrimonium verlassē/als ein schweres vnd vnleidliches Joch der Dienstbarkeit.

Wir/sage ich/die wir seit Iulij Cæsaris zeiten/allezeit frey/ vnnnd keiner andern Nation vnderworfen gewesen / dessen sich sonsten wenig andere Völcker inn der Welt rühmen können.

Vnd vber dieser Freyheit jederzeit so steiff vnd vest gehalten haben / das auch der König von Hispanien/als er auß diesen Landen zoge / nicht konte von vns erlangen/das er nur 500. Soldaten inn allen diesen Provinzien haben dörfte/ohnangesehen / das er hefftig darumb anhielte / vnnnd ihn zum höchsten verdross/das solches abgeschlagen warde.

Aber gleich wie wir (Gott lob vnd danck) inn einer bessern Schul erzogen vnd vnderrichtet worden seind/als die jenigen so da vermeynen/ es geschehen alle ding ohn gefahr / wie die Epicureer/ vnnnd wissen das auch nicht ein Haar von vnserm Kopff ohne den willen Gottes fallen kan/ So laßt vns die Rhatschläge dieser Leut/welche vns vnbillicher vnnnd vnverdienter weiß vnderstehen zum Todt vnd ins verderben zu bringen/inn keinen weg erschrecken.

Dann wir haben gesehen/durch die wunderbarliche errettung der zweier

Stätt

Von der Friedhandlung im Niderland.

Stätt/Magdeburg vnd Roschel / vnnnd in diesen Landen/der Statt Almar
vnd Leyden / vnd darnach durch die Auffrühr im Mondragons Regiment/
(welchen Gott zu seiner Ehr vnnnd dieser ganzen Landesrettung/brauchte) zu
Zit/see/wie Gott der Allmächtige zur zeit der noth / seine Ohren so gnädig zu
deren geschrey neiget/welche ihn mit gedult erwarten/ vnd wie er dieselben auß
der gefahr zeucht vnd errettet/auch ihre süß vnd wege richtet / vnd sie auff einen
starcken Felsen vnd veste Burg seket.

Wie wir auch widerumb durch die andere zwen Exempel gesehen haben/
das den jenigen/welche sich auff Menschen verlassen / vnnnd denen vertrawet
haben / eben das widerfahren ist / als das Lateinisch Sprüchwort lauter:

Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim.

Das ist/Da sie haben dem Regen entfliehen wollen / seind sie gar ins
Wasser gefallen.

Derohalben so laßt vns vor dem Angesicht des Herren demütigen/ vnd
von herzen vmb errettung anruffen/mit gedult seiner hülf erwarten/ ihm vest
Trawen/vnnnd nicht wider ihn murren/ob wir schon sehen/das es vnsern Fein-

den ein zeitlang wol gehet. Sinreimal gewißlich war/vnnnd heller als

die Sonn am mittag ist/das alle die jenigen/so sich dem erlö-

gen Reich Gottes vnd vnseres H Erri Jesu Chri-

sti widersehen/endlich werden außgerot-

tet/vertilget/vnd wie das Graß

abgemehet werden/

Amen.



E N D E